

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Unstrittes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5963) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gdb. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Cöln: die „Cöln. Zeitung“; in Deutsch-Grone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Gadenstein u. Bogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Krndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stuttgart; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schülerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Restamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagssäulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.



26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Zuschlag.

Nr. 111.

Bromberg, Sonntag, den 12. Mai.

1901.

Die Handelsbeziehungen zu England.

Wir befinden uns mit England bekanntlich im Zustande des handelspolitischen Provisoriums, seitdem von britischer Seite der alte Handelsvertrag gekündigt wurde. Man weiß, daß die Regierung des Mutterlandes diese Kündigung nicht leichten Herzens vorgenommen hat, sondern durch die Kolonien dazu gezwungen worden ist, welche im Sinne des englischen Imperialismus handelnd, der britischen Probenienz einen Vorzug vor der fremdländischen einräumen wollten. Der gekündigte deutsch-englische Vertrag war bekanntlich ein Meistbegünstigungsvertrag. Da England selbst nur Finanzzölle erhebt, hatte die Meistbegünstigung für uns nur bei den Kolonien Wert, welche schutzzöllnerischen Tarif haben, während das Mutterland gewissermaßen auf Kosten seiner Kolonien von der ihm in Deutschland zulebenden Meistbegünstigung profitierte. Indem aber von den Kolonien zuerst Kanada die Meistbegünstigung versagte, und andere Kolonien sich anschickten, auf diesem Wege zu folgen, ging für uns jenes Äquivalent verloren, welches wir durch die Meistbegünstigung in den englischen Kolonien dafür immerhin erhielten, daß wir ihnen und dem Mutterlande unsere Meistbegünstigung einräumten. Da nun das Mutterland nicht in der Lage war, uns andere Äquivalente zu gewähren, trat der Zustand des handelspolitischen Provisoriums an die Stelle der vertragsmäßigen Meistbegünstigung, d. h. wir beliehen das Mutterland und die Kolonien, welche uns weiter Meistbegünstigung gewährten, im Genuße der unsrigen und stellten die übrigen unter unseren autonomen Tarif.

Dieses für uns keineswegs vortheilhafte, allerdings nach Lage der Sache kaum zu umgehende Provisorium ist bisher stets nur auf ein Jahr unersetzlich zugestanden worden. Es war auch kaum zweifelhaft, daß dieses Zugeständnis auch für die nächsten Jahre gemacht werden würde, da wir bis zum Ablaufe unserer sonstigen Handelsverträge mit dem 31. Dezember 1903, resp. bis zu deren Neuregelung, keine Ursache haben konnten, für eine relativ nur noch kurze Frist tarifliche Vertragsverhältnisse mit England zu erzwingen, wie solche unzweifelhaft eintreten müssen, sobald wir unsere gesammten Handelsbeziehungen vom 1. Januar 1904 ab neu geregelt haben werden. Man dürfte also darauf gefaßt sein, daß in diesem und in den nächsten Jahren die bereits üblich gewordene Vorlage an den Reichstag gelangen würde, durch welche der Bundesrath zur Verlängerung des handelspolitischen Provisoriums für je ein Jahr ermächtigt wird. Statt dieser, wie gesagt, zu erwartenden Vorlage ist indessen eine solche an den Reichstag gelangt, durch welche diese Ermächtigung dem Bundesrathe gleich für die ganze Zeit bis zum 31. Dezember 1903 ertheilt werden soll. Darin ist zwar nicht gesagt, daß der Bundesrath von dieser Vollmacht solchen Gebrauch machen werde, daß er England die Meistbegünstigung nicht wie bisher stets nur für ein Jahr, sondern sofort für die ganze Zeit bis zu jenem Termin einräumt. Nach dem Wortlaut der Vorlage wäre jedoch der Bundesrath berechtigt, das letztere zu thun, und es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß solches beabsichtigt sein möchte. Dieses würden wir gerade England gegenüber für ein sehr verheißenes Verfahren halten. Es kann für unsere Interessen nur nützlich sein, wenn England, bevor wir mit ihm mit dem 1. Januar 1904 zu tariflichen Handelsvertragsabmachungen gelangen, jährlich daran erinnert wird, daß es sich kostenlos im Genuße der deutschen Meistbegünstigung befindet, und daß der Zeitpunkt näher rückt, an dem das aufhören wird und muß.

Will man also, um die Geschäfte des Reichstages zu vereinfachen, dem Bundesrathe die gewünschte Vollmacht ertheilen, so sollte sie jedenfalls dahin formuliert werden, daß sie stets nur auf ein Jahr und längstens bis 31. Dezember 1903 ausgedehnt werden darf, damit bei der englischen Regierung nicht inzwischen in Vergeßheit geräth, daß dieser Termin der äußerste ist, bis zu welchem Großbritannien im Genuße der kostenlosen Meistbegünstigung bleiben kann, daß aber bis zu jenem Termin eine Verständigung über angemessene Äquivalente erzielt sein muß, sofern für die britische Probenienz der deutsche Vertragstafel weiter in Geltung bleiben soll. Bei den vorzüglichen Beziehungen, welche zwischen unserer und der englischen Regierung bekanntermaßen obwalten, kann es der erlicheren kaum schwer fallen, die letztere zu veranlassen, diese schon recht alte, schwebende Schuld an unserem Nationalwohlstand spätestens zum 1. Januar 1904 zu begleichen. Da aber doppelt genau bekanntlich stets besser hält, wäre es sehr thöricht, darauf zu verzichten, in jedem Jahre England bei Erneuerung des Provisoriums amtlich an diese Zahlungspflicht und ihren Verfalltag zu erinnern. Deshalb sollte man nicht veräumen, im Reichstage die für den Bundesrath verlangte Vollmacht dahin einzuschränken, daß er sie stets nur für ein Jahr ausüben darf. Man

kann ja auch gar nicht wissen, was inzwischen noch passieren mag, so daß es also, wo wir hier keine Gegenleistung erhalten, sicherlich nicht angezogen wäre, das Provisorium mit England gleich auf die ganze, überhaupt noch mögliche Frist zu erstrecken.

Die Wirren in China.

Berlin, 10. Mai. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 9. aus Peking: Die in die Gegend von Hohsimu und Mathou entsandte Kolonne von Anstiebt nach Tientsin zurückgekehrt, ohne auf größere Räuberbanden gestoßen zu sein. Brücke bei Hanku seit gestern im Eisenbahnbetrieb.

London, 10. Mai. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Paris findet auf Grund sorgfältig angestellter Nachforschungen, daß die meisten Leute, welche in Geschäftsanlagen in Ostchina tätig sind, wie die französischen Finanzleute, entschieden gegen eine gemeinsame Garantie einer chinesischen Anleihe und ebenso gegen jede von zwei oder mehr Mächten, z. B. Frankreich und England, gemeinsam getragene Garantie sind. Diese Anschauung wird in den Kreisen der britischen Hochfinanz getheilt, sie entspringt der Ansicht, daß sich Nationen, welche über einen guten Kredit verfügen, unter keinen Umständen bei einem fragwürdigen Unternehmen mit anderen Nationen verketten lassen dürfen, deren Kredit schlecht sei. Der Beirath des Blattes führt aus, es werde von Rußland ein sehr erster Versuch gemacht, eine gemeinsame Garantie gewisser Mächte, welche in China Hand in Hand gegangen seien, zustande zu bringen.

Singapur, 10. Mai. Es sind Vorkehrungen getroffen worden zur sofortigen Rückkehr eines indischen Kavallerieregiments mit Belagerungsartillerie aus Hongkong, eines Infanterieregiments aus Weihaiwei und eines Infanterieregiments aus Tientsin nach Indien. Weitere Rücksendungen sollen allmählich folgen.

Peking, 10. Mai. Die amerikanischen Truppen haben heute die Distrikte geräumt, welche unter ihrer Kontrolle gestanden hatten, mit Ausnahme der verbotenen Stadt, welche trotz fremder Einwendungen weiter besetzt gehalten werden wird, falls nicht eine gegenseitige Weisung aus Washington erfolgt. — Um ein Chaos nach dem Abzuge der amerikanischen Truppen zu verhindern, beabsichtigt General Chaffee in der vergangenen Woche den Grafen Waldersee, daß die amerikanischen Truppen die erwähnten Distrikte heute verlassen würden; diejenigen, welche von den Amerikanern besetzt gewesen sind, werden aber in die englischen Grenzen, wurden den Engländern überwiesen, während die übrigen unter deutsche Kontrolle gestellt wurden.

Politische Tageschau.

Bromberg, 11. Mai.
Der Kaiser traf am Freitag Mittag aus Donau- eschingen in Straßburg ein. Das Diner im Kaiserpalast und der für den Abend angelegte Zapfenstreich sind infolge des Ablebens der Prinzessin Luise (siehe unter Wiesbaden) abgesagt worden. Heute Vormittag wird Parade abgehalten. Gegen 1 Uhr erfolgt dann die Abreise des Kaisers nach Schlettstadt und Besichtigung der Hohenzollernburg.

Zum Unfall des Dinerschiffes „Kaiser Friedrich III.“ wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt, daß wegen ungünstiger Witterung die Vernehmungsarbeiten auf dem Meergrund nur langsam fortgeschritten. Die dänische Regierung habe einen Seeräuber zur Unterwerfung des deutschen Vermessungsdetachements entsandt.

Zu einem parlamentarischen Abend wird Graf Bülow nach der „Germania“ am Dienstag die Reichstagsabgeordneten einladen.

Die Ordensverleihung für Lord Roberts ist in Deutschland bisher amtlich noch nicht publiziert worden. Aber erfolgt ist die Verleihung, denn der „Staatsanzeiger“ in London veröffentlicht die Erlaubnis des Königs Eduard für Roberts, die Insignien des Schwarzen Adlerordens zu tragen. Das ist die erste offizielle Bestätigung der Verleihung.

Für eine strenge Bestrafung aller Duellvergehen hat sich der Kaiser aus Anlaß des Würdiger Vorfalls einer Korrespondenz zufolge in letzter Zeit mehrfach ausgesprochen mit dem Wunsche, daß die zuständigen Persönlichkeiten bedacht sein möchten, das Duellverbot zu Ansehen zu bringen.

Die Vernehmung Möllers zum Handelsminister veranlaßt die Zentrums-Korrespondenz zu folgenden Bemerkungen, die im einzelnen, insbesondere im Ausdruck vielfach übertrieben sind, aber doch einen gefunden Wahrheitskern enthalten: „Der preussische Ministerwechsel hat eine Erscheinung gezeitigt, die in den Kreisen des unabhängigen, selbstbewußten Bürgertums Genugthuung hervorzurufen geeignet ist: den Bruch mit einem System, das man grade unter den

gegenwärtigen Verhältnissen für unausrottbar hätte halten sollen. Ein Kaufmann, der von der Pike auf sich zu angehobener Stellung emporgearbeitet hat, niemals Beamter war, weder den traditionellen Respekt noch den schneidigen Assessor, noch den respektvolleren hohenbeamten Geheimrath durchlaufen hat, auch nicht ein „von“ vor seinem Namen stehen hat, sondern einfach sich Möller nennt, ist Handelsminister geworden. Wer hätte das in Preußen mit seiner fest geliebten Beamtenhierarchie, außerhalb der man bisher Amt und Stellung sich nicht denken konnte, für möglich gehalten? Allerdings hat Preußen schon einmal einen aus dem Kaufmannstande hervorgegangenen Minister gehabt: den Finanzminister v. d. Heydt im Anfang der 60er Jahre, aber das war zu einer Zeit, als in Preußen das starre konservativ-reactionäre Regierungssystem unter dem neuen König (Wilhelm I.) verlassen wurde und das „Ministerium der neuen Aera“ mit dem Fürsten von Hohenzollern an der Spitze einzog. Zudem war dieser „nichtzünftige“ Minister, der sich übrigens ausgezeichnet bewährte, „wenigstens“ von Adel, was Herr Möller erst werden muß. (Das ist nicht richtig; August v. d. Heydt war, wie die „Allg. Ztg.“ in Erinnerung bringt, bei Beginn seiner Laufbahn als Minister eben so wenig ablig wie Herr Möller; er wurde erst im Jahre 1863 in den erblichen Adelsstand erhoben.) Welchen Schred das eingetretene Bureaualtemtum in den ministeriellen Schreibstuben bei der Ernennung Möllers empfinden haben mag? Wird da ein einfacher „Handelsmann“ über die zünftigen Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren und das Heer der Geheimräthe gestellt, deren Magna charta das Schema ist! Er, der vielleicht keine Ahnung hat von der Bedeutung des Betreffs und des Rücktritts soll ihnen künftig Weisungen ertheilen! Da muß ja die Staatsverfassung ins Wanken geraten. Groß war schon vor einigen Jahren das Staunen, als Herr von Bobbielski Generalpostmeister wurde; aber er war doch vorher schon leibhaftiger General gewesen. Und das will in Preußen etwas heißen. Herr Möller ist zwar Geheimer Kommerzienrath, aber das ist keine Stellung, nur ein bloßer Titel, der nicht einmal den Ziviloberjurgungschein bedingt. Freilich, mit dem Manne aus dem bürgerlichen Berufe ist es allein nicht gethan — es muß mit ihm auch ein anderer, neuer Geist, ein von enghezigerem Bureaualtemtum freier Geist, einziehen. Ohne Zweifel wird der neue Handelsminister sein Amt mit den besten Absichten vertreten; aber man muß bedenken, was es heißt, unermüdet in eine bürokratische Umgebung, die stark am Hergebrachten, an der Tradition festhält und jeden, der von außerhalb hineinschneit, mit Mißtrauen betrachtet, hineinversetzt zu werden. Welcher Entschiedenheit und Selbstständigkeit des Charakters bedarf es da, um solchen Elementen zu imponieren, und erst recht, um sie neuen Ideen zugänglich zu machen! Folte doch selbst ein Bismarck gegen den Geheimrathswiderstand ankämpfen! Alles in allem gefaßt es, wie gesagt, uns, daß Graf von Bülow bei der Auswahl eines Mitgliedes für das von ihm präsidirte Ministerium von dem hergebrachten bürokratischen Geleise abgewichen ist und einen Mann des praktischen Lebens dem Monarchen vorgeschlagen hat, und deshalb schon sind wir genügt, den neuen Handelsminister sympathischer zu begrüßen als seinen Vorgänger. Möge man auf diesem Wege fortfahren! Die Landesinteressen können dabei nur gewinnen.“

Der Reichstag erledigte gestern zunächst den Anwesenheitsgelbesantrag in dritter Lesung ohne Debatte und setzte dann die zweite Beratung der Anträge zum Gewerbegerichtsgefes beim Abschnitte Einigungsämter fort. Darüber, ob der Vorkommende bei einseitiger Anrufung des Einigungsamtes darauf hinwirken soll, daß auch der andere zur Anrufung sich bereit findet, und für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe anzudrohen das Recht haben soll, entspann sich eine lange Debatte. Der Beschluß der Kommission entspricht, wie der Abg. Bassermann (nl.) ausführte, einem Antrage, den er selbst mit seinem Freunde Frhrn. v. Seyl 1899 gestellt hatte. Neben der starken Vermehrung der Gewerbegerichte sei diese Bestimmung die größte Verbesserung des bestehenden Gefeses. Die Bedenken gegen die Einigungsämter seien durch die vorgeschlagene Fassung beseitigt worden. Abg. v. Richtofen (konservativ) beantragte, über den Theil des Paragrafen, der von den Selbststrafen handelt, besonders abzustimmen. Diesem Antrag trat Abg. Hilbe (nationalliberal) bei. Nach seiner Meinung würde die Wirkung der Gewerbegerichte viel größer sein, wenn der Erscheinungszwang nicht gesetzlich statuiert werde. Abg. Schumberger (nationalliberal) führte aus, daß es für Arbeitgeber und Arbeiter außerordentlich nützlich sei, Lohnfreiheit präventiv zu regeln. Er stimmte für die Kommissionsbeschlüsse. Abgeordneter von Richtofen (konservativ) bezeichnete

es als eine Verschlechterung des bestehenden Rechts, wenn der Erscheinungszwang eingeführt werden solle. Abgeordneter Trimborn (Zentrum) hofft, daß sich die jetzigen Gegner auch noch für den Erscheinungszwang gewinnen lassen. Namens der deutschen Reichspartei machte Abgeordneter Stodmann die größten Bedenken gegen die Anwendung dieses Zwanges geltend. Schließlich wurden die Kommissionsbeschlüsse angenommen und weitergehende Anträge abgelehnt. Auch der Rest des Gefeses wurde wesentlich nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Heute: Antrag auf Vertagung, Nachtragsetat, Rechnungssachen, Bericht der Reichsschuldenkommission, Handelsbeziehungen zu England, Zollmaßregeln gegen Haiti.

Vom Burenkrieg. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Johannesburg: Trotz der fortgesetzten Kleinriegelart der Buren in den verschiedenen Theilen des Landes beginnt die Stadt ihr normales Aussehen wieder anzunehmen; die meisten Läden sind wieder geöffnet worden. In den Robinson und Treasury-Minen hat der Betrieb heute wieder offiziell begonnen; vier weitere Minen sind für die Betriebswiederaufnahme nahezu bereit. — Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Kledsborp vom 7. d. M. General Methuen berichtet aus Huisfontein, er habe den Buren eine von ihnen bei Jilidatsnel erbeutete Kanone wieder abgenommen, 4 Buren seien getödtet und 7 gefangen worden. General Babington habe eine Kanone und 9 Granaten ausgegraben.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Die sonderbare Auffassung, als sei die Vertagung des Reichstages nur geschieden, weil Graf Bülow unliebbare Erörterungen der preussischen Krise vermeiden wollte, konnte nur dort vorübergehend entstehen, wo man den betreffenden Vorgängen ganz fernsteht. Die jetzt allgemein bekannte Wahrheit ist ja, daß Graf Bülow den Reichstagspräsidenten und damit dem Reichstage selber mit der Vertagung eine Gefälligkeit erwiesen hat. Wenn man es recht betrachtet, ist die Sache kläglich genug. Die beispiellose Gleichgültigkeit von etwa 350 unter 397 Abgeordneten gegen ihre Pflichten als Reichstagsmitglieder hat einen so ungläublichen Zustand herbeigeführt, daß man von einem selbstverschuldeten Bankrott der deutschen Volksvertretung sprechen darf. Nun ist allerdings die Frage, ob die Wählerchaft mit diesen traurigen Verhältnissen, die eine Karrikatur auf Wesen und Begriff des Reichstags darstellen, gar so unzufrieden ist. Wir sehen nichts davon, wir haben noch nie gehört, daß man sich in irgend einem Wahlkreise über das Fernbleiben des betreffenden Abgeordneten beklagt hätte, wir sehen überall an einen bössartigen Einklang zwischen der Trägheit im Reichstagsaal und der Trägheit draußen. Die Vertagung bis zum November ist das häßliche Siegel auf einen häßlichen Zustand der Beresung.

Berlin, 10. Mai. Herr von Miquel hat heute Vormittag Abschied von den Beamten des Finanzministeriums genommen. Er erklärte, daß, wenn es ihm vergönnt gewesen sei, Erfrischliches für die Gesammtheit zu leisten, er dies dem Verständnis und der treuen Hilfe der Beamten schulde, deren Hingabe ihm jetzt das Scheiden von den Kameraden schwer mache. Darauf verließ er, nachdem der neue Finanzminister sich mit einer herzlichen Ansprache an den scheidenden Kollegen gewandt, nur mühsam seine innere Bewegung bekämpfend, den Saal. Nach dem „Berl. Neuesten Nachr.“ erklärte Miquel, er habe sich stets bemüht, nicht von oben zu regieren oder eigenwillig sich durchzusetzen; sein Bestreben sei vielmehr gewesen, besseren Gründen gegenüber zugänglich zu sein. Ein Staat, der solche Beamte besitze, wie das Finanzministerium, könne ruhig in seine Zukunft blicken. In dem Eintritt des Freiherrn von Rheinbaben in das Finanzministerium sehe er die Gewähr dafür, daß an einer gewissen Tradition, die auf dem Gebiet der Finanzen unentbehrlich sei, festgehalten werden würde. Minister von Rheinbaben schloß seine Antrittsrede mit dem Ausdruck der Hoffnung, Herrn von Miquel aus Anlaß seiner Berufung ins Herrenhaus aus fernem in Berlin zu sehen. Der neue Finanzminister erklärte, daß er es sich angelegen sein lassen werde, die Finanzen im bisherigen Geiste weiter zu verwalten. — Herr von Miquel gedenkt, sich zunächst nach Schlesien zu begeben und Anfang nächsten Monats nach Frankfurt überzufahren. — Ueber den unerwarteten Besuch des Herrn von Wilmodski und die Aufforderung, sein Amt niederzulegen, war, wie jetzt auch aus Berlin den „Münchener Neuest. Nachr.“ gemeldet wird, Herr von Miquel so tief erschüttert, daß er in Thränen ausbrach.

Berlin, 10. Mai. Der Apothekerrath trat heute im Sitzungssaal des Kultusministeriums zu der diesjährigen Sitzung zusammen. Die Berathungsgegenstände betreffen die Prüfung des Entwurfs zu einer

neuen Fassung der Vorschriften über die Errichtung und den Betrieb der Apotheken vom 16. Dezember 1879 sowie der Frage, ob und inwiefern es sich empfiehlt, die Vorschriften über die Sonntagsruhe auf den Betrieb der Apotheken auszuweiten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage dauern.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin werden bestimmt am Sonnabend vor Pfingsten in Potsdam erwartet. Das Kaiserpaar wird bei der Rückkehr von Süddeutschland, ohne Berlin wieder aufzusuchen, alsbald im Neuen Palais Wohnung nehmen. Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ist auf den 8. Juni, vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Die Gesamtkosten des Denkmals belaufen sich mit der Errichtung des Platzes auf rund 1200 000 Mark. Es fehlen jetzt nur noch die Kontrakte, welche die vier Sandsteinblöcke an den Ecken der beiden Basissäulen schmücken werden. Bei der Enthüllung werden die beiden an den Basissäulen errichteten Tribünen insgesamt 8000 Zuschauer aufnehmen. Für die 1000 Säulinder, die ein Bild von Beethoven und einen Jubelhymnus vortragen sollen, ist ein Podium an den Stufen der Rampe vor dem Reichstagsgebäude aufgeführt. Hinter dem tausendstimmigen Chor werden die Fahnenabteilungen aller Kriegervereine auf der Rampe selbst aufgestellt. Für die Festordnung ist ein Entwurf fertiggestellt, der zunächst durch den Reichskanzler dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Voraussichtlich werden Herr von Levetzow und der Reichskanzler Graf Bismarck das Wort nehmen.

Berlin, 10. Mai. Ueber die Vorfahren und die Familie des Herrn Müller macht die „Mhein.-Westf. Ztg.“ u. a. folgende Angaben: Die Familie Müller führt ihren Ursprung zurück auf den Kaufmann Andreas Müller in Elberfeld, gestorben 2. Oktober 1703; dessen Enkel, Sohn des Pastors Antonius Müller in Werdohl, Johann Theodor Müller, ist der Begründer des Kupferhammers zur Warkstein. Kurz vor dem siebenjährigen Kriege erwarb die Familie den Kupferhammer zu Warkstein, den sie seit der Zeit besitzt. Die Mutter des Ministers ist eine geborene Boermann; er ist der rechte Vetter von dem Rhetor Adolf Boermann in Hamburg. Die Familie Müller ist verwandt mit den angesehensten westfälischen Familien, z. B. Krummacher, Scheidt, von Laer, Natorp, v. d. Rede, von Schorlemer, Gante, Delius. Der Vater des Ministers war früher Abgeordneter für Warkstein. Seine Ehe mit Eleonore, Tochter des Sanitätsrats Triemann in Warkstein, ist mit 8 Kindern gesegnet. — Der neue Handelsminister Müller ist nach der „Kreuzztg.“ dem Kaiser schon aus seiner Kindheit bekannt. Hinzupeter, der Erzieher des Kaisers, wohnt in Warkstein und ist dem Müllerschen Hause sehr befreundet. So haben denn auch der Kronprinz Friedrich und sein Sohn Prinz Wilhelm auf dem Besitzthum Müllers, dem „Kupferhammer“ bei Warkstein, gewohnt und dort zur Erinnerung Eichen im Park gepflanzt.

Berlin, 10. Mai. Die Kommission für das Schamweinergesetz hat heute die Lesung beendet und dabei einige kleine Änderungen in den §§ 4 und 25 vorgenommen. Heute Abend soll der Bericht fertiggestellt werden. Da nach den Beschlüssen der Kommission das Gesetz am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten soll, müßte es noch vor der Vertagung erledigt werden. Im Plenum scheint indes hierfür keine Neigung vorhanden zu sein. Die weitere Hinausschiebung des Gesetzes könnte aber vielleicht von empfindlichen Folgen für die deutsche Bierausfuhr nach Frankreich werden, da Frankreich die längere Verzögerung des Gesetzes mit erhöhtem Zoll auf deutsche Biere zu beantworten droht. — Andererseits besteht, angesichts der sich verschlechternden Finanzlage des Reiches, bei einigen Parteien — nicht bei der nationalliberalen — die Absicht, falls jetzt das Schamweinergesetz nicht zustande kommt, für später einen Antrag einzubringen, welcher die Steuer auf 1 Mark pro Flasche erhöht.

Berlin, 10. Mai. Ueber Vorgänge an der New-Yorker Börse ist heute im Handelsbeilage mehrerer, der Börse sehr freundlich gegenüberstehender Blätter eine Darstellung enthalten, die auch im politischen Theil der Tagespresse berührt

zu werden verdient. Es wird darin in bezug auf die Panik am gestrigen New-Yorker Fondsbörse u. a. das Nachstehende berichtet: „Am 10. Mai 1895 wurden 500 Stück Northern Pacific für sofortige Lieferung mit 300 bezahlt und 100 Stück für Lieferung am morgigen Tage mit 230 verkauft. Gegen 11 Uhr war das Geschäft in diesem Papier so fieberhaft erregt, daß die Preise zu gleicher Zeit um 25 bis 30 Points schwanken und sogar ein Verkaufsgeschäft zu 1000 baar für die Altie abgeschlossen wurde. Nach 11 Uhr schienen alle stehenden Momente dem Markt abhanden gekommen zu sein und es setzte ein rascher Preissturz ein. Um 1 Uhr 40 Minuten wurde für Geld 60 Prozent geboten. — Als Grund für solche unerhörten Vorgänge werden Finanzoperationen zweier rivalisirender Gruppen der Hochfinanz angegeben. Leider hat die New-Yorker Börse eine derartig beherrschende Stellung gewonnen, daß die heutige Berliner Börse vollkommen unter dem Einbruch der gestrigen New-Yorker Börse stand. — „Trotzdem unsere Börse von der Aufwärtsbewegung in New-York weder an Geschäft noch im Kursniveau, abgesehen von den drei hier gehandelten amerikanischen Werthen profitirt hatte“, wie es in einem Börsenbericht heißt. Angesichts solcher Thatfachen drängt sich die Frage auf, ob der unheilvolle Einfluß der New-Yorker Spekulationen von der Berliner Börse als etwas Unabänderliches hinzunehmen ist, oder ob nicht an Abwehrmaßnahmen gedacht werden soll.

Kiel, 10. Mai. Das auf der Schiffsbau-Werft gebaute neue Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ traf heute morgen von Danzig hier ein, um seine Probefahrt fortzusetzen.

Wiesbaden, 10. Mai. Wie der „Mheinische Kurier“ meldet, ist Prinzessin Louise von Preußen heute Nachmittag an Herzschlag gestorben.

Stuttgart, 10. Mai. Im Landtage erklärte Minister des Aeußeren Freiherr von Soden, es sei ausgeschlossen, daß Württemberg von der Möglichkeit, in die preussische Heeresbahnung einzugreifen, Gebrauch mache, weil die Einbuße an wirtschaftlicher und politischer Selbständigkeit durch den finanziellen Vortheil nicht aufgewogen werde. Die Frage eines anderen Anschlusses sei zur Zeit für ihn eine offene; die sympathischste Form wäre ihm die Reichsgemeinschaft.

Braunschweig, 10. Mai. Die Landesynode vertrat die Verabredung des Antrags der welfischen Vereinigungen auf Aufnahme einer Fürbitte für den Herzog von Cumberland in das allgemeine Kirchengebet, nachdem der Minister Dr. Triepel Bedenken gegen die im Kommissionsbericht gebrauchte Bezeichnung des Herzogs von Cumberland als Landesherren erhoben hatte.

Italien.

Rom, 10. Mai. Der Papst empfing heute die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen.

Rußland.

Riga, 10. Mai. Der Präsident der Jubiläumsausstellung in Riga erfuhr das Wolffsche Telegrammbureau, mitzutheilen, daß die Nachricht, in Riga seien Arbeiterunruhen ausgebrochen und die Ausstellung sei demolirt worden, vollständig erfunden ist.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Der päpstliche Nuntius Lorenzelli, dessen Austritt von nationalisirender Seite wiederholt angekündigt wurde, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Paris, 10. Mai. Auf der deutschen Botschaft fand gestern der erste offizielle Empfangsabend statt, welcher sich außerordentlich glanzvoll gestaltete. Ueber 2500 Personen waren der Einladung des Fürsten und der Fürstin Napolin gefolgt. Unter diesen befanden sich die hier weilenden Minister mit ihren Damen, das gesamte diplomatische Korps u. a. Das Fest verlief überaus animirt und endete erst nach 1 Uhr.

Großbritannien.

London, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Entschuldigungskomitees erklärte der deutsche Vertreter Siebeling, er habe strenge Instruktionen von seiner Regierung, darauf zu bestehen, daß er als Vertreter der deutschen Regierung und nicht bloß als Anwalt der Klageführenden anerkannt werde. Die Forderungen derselben seien im Namen der deutschen Regierung erhoben worden. Seine Regierung könne ihre Ansicht nicht aufgeben, bezugweise sie einer mündlichen Beweisaufnahme sich widersetze, aber er habe an die anspruchserhebenden Personen in Deutschland ein Rundschreiben gesandt, in welchem er darauf hingewiesen habe, daß ihr Erscheinen vor der Kommission wünschenswerth sei. Er bitte nun die Kommission, die Arbeit dadurch zu erleichtern, daß längere und häufigere Sitzungen anberaumt werden und daß die hierfür notwendigen Gelder ausgeworfen werden. Der Präsident der Kommission erwiderte, die Stellung der Kommission sei einfach, daß sie zwischen den einzelnen Regierungen zu vermitteln habe, und wenn auch keine strenge Regel aufgestellt sei, so sei es doch wünschenswerth, daß die Ansprüche Erhebenden vor der Kommission erscheinen. Die Rathsamkeit dieses Erscheinens gehe aus dem Umstand hervor, daß nach zweitägiger Sitzung ein Mann, welcher Holländer sein wollte, als Bürger der Transvaals erfunden worden sei, dessen Ansprüche unzulässig seien. Die Sache gehe die englischen Steuerzahler an, welche zu zahlen hätten. Sir John Ardagh, der Vertreter des englischen Kriegsamtes, stimmte der Forderung des deutschen und des holländischen Vertreters zu, daß sie ihre betreffenden Regierungen repräsentirten. Er selbst vertrete lediglich die englische Regierung.

London, 10. Mai. (Unterhaus.) Dillon beantragte die Vertagung des Hauses, um gegen die Beschlagnahme der geirrigten Ausgabe des Dubliner Blattes „Irish people“ wegen aufrührerischer Schmähung zu protestiren. Der Artikel hatte in größter Sprache den persönlichen Charakter des Königs angegriffen. John Redmond unterstützt den Antrag und führt aus, die Regierung richte einen Selbstzug gegen die irische Nationalistische Presse, um sie zu unterdrücken. Lord-Kanzler von Irland Windham verteidigt den Schritt, der auf seine Initiative erfolgt sei, er lehne es ab, seine Lippen durch Verlesen des betreffenden Artikels zu befehlen; der Angriff sei schmachvoller als irgend ein Angriff des vorigen Jahres in der ausländischen Presse gegen die verstorbene Königin! Nach weiterer Debatte wird der Antrag Dillons mit 252 gegen 64 abgelehnt. In der Minorität stimmen außer den irischen Nationalisten nur wenige Radikale.

Griechenland.

Athen, 10. Mai. Der König begab sich heute nach Patras, wo er sich abends an Bord des Panzers „Ara“ nach Abbazia einschiffen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Die von der Botschaft in der Angelegenheit des Postkonflikts an die fremden Botschafter gerichtete Note, in welcher die Botschaft die Direktoren der fremden Posten beschuldigt, den Schmuggel zu begünstigen und die türkischen Postannahmen zu schädigen, wurde von den Botschaftern dem Minister des Aeußeren, Tewfik-Pascha, mit der schriftlichen Begründung zurückgestellt, daß die Note nicht angenommen werden könne, weil sie beleidigende Anschuldigungen wider die Beamten der betreffenden Staaten enthalte. Die Botschafter lehnen es ab, mit der Botschaft in dieser Sache in einen Schriftwechsel einzutreten, und beharren auf der Forderung einer Genugthuung der Botschaft gegenüber den fremden Postämtern. Die bulgarischen Beamten an der bulgarisch-türkischen Grenze erhielten den Auftrag, aus Europa anlangende Postsendungen den türkischen Beamten nicht zu übergeben und die Post selbst nach Konstantinopel zu bringen. Die europäischen Briefposten werden durch spezielle Delegirte der fremden Posten nach Konstantinopel gebracht werden.

Gerichtssaal.

Bromberg, 11. Mai. (Schwurgericht.) Gestern erschien zunächst wegen Kindesmordes angeklagt, das Dienstmädchen Anna Szankla aus Borel vor den Geschworenen. Sie war angeklagt, am 1. März d. J. zu Borel, Kreis Inin, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Öffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete auf Freisprechung. — Hierauf gelangte die Anklage gegen das Dienstmädchen Antonie Stomowicz aus Schleusenau zur Verhandlung. Das Mädchen ist angeklagt, am 6. Februar cr. zu Schleusenau ihr neugeborenes Kind, für dessen Unterbringung die Angeklagte zu sorgen hatte, in hilfloser Lage vorsätzlich verlassen zu haben, und zwar mit der Folge, daß durch die Handlung der Tod des Kindes verursacht worden ist. Am 6. Februar d. J. hörte die Arbeiterfrau Ziemle, welche auf dem Gehöfte des Kaufmanns Richter in Schleusenau mit Waschen beschäftigt war, ein aus der Abortgrube kommendes Geschrei, das sie zuerst für Raubgeschrei hielt. Bald aber erkannte sie, daß es Kindesgeschrei sei, und sagte zu der Angeklagten, die von dort herkam: „Sie infames M., Sie haben wohl das Kind in den Abort geworfen?“ worauf die Angeklagte erwiderte: „Neben Sie man nicht so lange, sonst bekommen Sie mit dem Schlorren!“ Die Ziemle rief nun um Hilfe und durch herbeigekommene Personen wurde ein neugeborenes Kind aus dem Abort herausgeholt. Es wurde einer Frau übergeben, gereinigt und gebadet. Am anderen Tage starb jedoch das Kind an Lungenlähmung, nachdem es bis zu seinem Tode fast unausgesetzt gestöhnt hatte. Die Lungenlähmung ist nach dem Gutachten der bei der Section betheiligten Aerzte auf den längeren Aufenthalt des neugeborenen, unbedeckten und unbescheideten Kindes in der kalten Abortgrube zurückzuführen. Der Tod des Kindes ist durch das schuldhafteste Verhalten der Angeklagten verursacht. Die Angeklagte sucht sich mit der Angabe zu entschuldigen, sie habe geglaubt, das Kind sei todt zur Welt gekommen. Der Staatsanwalt beantragt nach erfolgter Beweisaufnahme das Schuldig nach der Anklage; der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Pallant führe aus, daß die Angeklagte sich höchstens des Vergehens wegen Aussetzung eines Kindes schuldig gemacht haben könnte. Die Geschworenen nahmen dies auch an und der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängnis. — Damit war die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet. Es lagen nur 5 fünf Sachen gegen sieben Angeklagte zur Verhandlung, und zwar wegen Meineides bezw. Anstiftung zu derselben zwei Sachen gegen drei Personen, wegen Urkundenfälschung und Betruges eine Sache gegen zwei Personen, wegen Kindesmordes und wegen Aussetzung eines Kindes je eine Sache gegen je eine Person. Erkannt wurde im ganzen auf 5 Jahre Zuchthaus und 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Freisprechungen erfolgten in zwei Fällen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normmarktstraße.
Tageskalender für Sonntag, 12. Mai.
Sonnenaufgang 4 Uhr — Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 29 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 18° 2'. Mond nach dem letzten Viertel. Mondaufgang gegen 1 Uhr nachts. Untergang nach 12 Uhr mittags.

Zeit der Beobachtung	Luftdruck auf 0 Grad reducirt	Temperatur in der Sonne	Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke
5. 10 mittags 11 Uhr	760,0	23,0	60	SW	1
5. 10 abends 9 Uhr	760,4	15,0	60	SW	1
5. 11 früh 9 Uhr	760,2	20,0	50	W	2

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 19,4 Grad Reaumur = 24,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 8,8 Grad Reaumur = 11,0 Grad Celsius.
Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wechselnd bewölkt, warmes, zu Gewitterbildungen geeignetes Wetter.

Zum Jubiläum des Realgymnasiums.

Festvorstellung im Stadttheater.

Die Festlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des hiesigen königlichen Realgymnasiums begannen gestern Nachmittag mit einer Festschau im Stadttheater, die vor einem geladenen Publikum stattfand. Die Pantomime des Theaterinneren zeigte gegen sonst insofern ein verändertes Bild, als das weibliche Geschlecht nur spärlich vertreten war. Damen sah man nur auf den ersten Bänken des Parketts, im übrigen gab der Frazz und der dunkle Rod der Pantomime des Publikums das charakteristische Gepräge. In den Logen des ersten Ranges hatten die Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden Platz genommen und an diese reiheten sich zwanglos an eine große Anzahl von Ehrengästen, die den ersten Rang fast vollständig füllten. Wir bemerkten unter den Anwesenden u. a. die Herren Regierungspräsident Conrad, Landgerichtspräsident Nied, Ersten Staatsanwalt Geheimen Justizrath Warkisch, Ersten Bürgermeister Knobloch, Ober-Postdirektor Mehan, Bürgermeister Schmieber, die Leiter der anderen hiesigen höheren Schulanstalten, zahlreiche Stadträte, Stadtverordnete u. c. In der Proszeniumloge hatten der Direktor der Anstalt Herr Kesseler mit dem Provinzialrath Dr. Rolte und einem Vertreter des Hofener Konfistoriums ihre Plätze gewählt. Im Parkett waren die ersten Reihen, wie schon erwähnt, theilweise für Damen reservirt, daran schlossen sich Ehrengäste, ehemalige Lehrer und Schüler, Mitglieder des jetzigen Lehrkörpers der Anstalt u. c. an.

Die Feier wurde stimmungsvoll eingeleitet durch ein Musikstück (Ging der Gäste aus Kammhäuser), das die 34er Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Wils eindrucksvoll zu Gehör brachte. Demnach wurde ein gedankenreicher, formvollendeter Prolog von einem Schüler ausdrucksvoll und eindrucksvoll gesprochen, worauf nach einem weiteren Musikstück eines der Hauptstücke des Abends, die Aufführung des Festingschen einaktigen Trauerspiels „Hilota“ folgte, und zwar ausschließlich von Schülern der Anstalt zur Darstellung gebracht. Wir charakterisiren die in dem Stück zu Tage getretenen Leistungen wohl am kürzesten und prägnantesten, wenn wir sagen, daß es den jugendlichen Darstellern gelang, das Interesse der Zuschauer für die Geschehnisse der Tragödie in starker Weise zu fesseln.

Besonders der Vertreter des jugendlichen Helben Hilota zeigte, daß dramatisches Talent und keine starker künstlerischer Ausdrucksmittel in ihm schlummern. Das Publikum bezeugte den jugendlichen Darstellern, die ihre Sache so brav gemacht, seine Anerkennung durch herzlichen Beifall.

Das Mittelstück des Abends bildeten fünf Leberbilder, die, vorzüglich komponirt und eindrucksvoll beleuchtet, gleichsam das lyrische Moment der ganzen Veranstaltung darstellten; es wurden folgende Gruppen gestellt: Karl der Große in der Schule, Comenius, von den Bürgern Wissa begrüßt, Schüler, den Freunden „Die Räuber“ vorlesend, Schüler, dem „Aufzug an Mein Volk“ folgend, und Hulbigung der deutschen Schüler vor Sr. Majestät dem Kaiser. Jedem Bilde wurde eine poetische Erläuterung vorausgeschickt, gesprochen von demselben Schüler, der den Hauptprolog vorgetragen hatte. Vor dem letzten Bilde richtete Herr Realgymnasialdirektor Kesseler von der Direktionsloge aus an die Festversammlung folgende Ansprache:

„Hochverehrte Festgenossen! Gestatten Sie mir einige Worte der Begrüßung und des Dankes für die freundliche Annahme unserer Einladung zum heutigen Abend. Nicht das, was Ihnen unsere Schüler zu bieten vermögen, hat Sie bestimmt, den Wert unseres Festes durch Ihre Anwesenheit zu erhöhen, auch nicht ausschließlich oder vorwiegend die Jubelfeier unseres Realgymnasiums als eines einzelnen beschiedenen Gliedes in dem Gesamtorganismus der höheren Schulen, sondern die Werthschätzung der Schule überhaupt als eines mächtigen Faktors im Staate. Salus scholae — salus civitatis, das ist das Wort, dessen Wahrheit die deutschen Fürsten fröhe erkannten, das sie dazu führte, der Gründung und Entwicklung des Schulwesens ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese Beziehungen zwischen Schule und Staat haben namentlich das erste und das vierte der lebenden Bilder veranschaulicht sollen: Karl der Große in der Schule und der begeisterte Auszug deutscher Schüler zu den Freiheitskriegen. Als Friedrich der Große die müden Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, da konnte sich kein Volk in dem Glanze seines Ruhmes, hatte er es doch auf eine nie geahnte Höhe gehoben — und es befindet sich bei dem Gedanken, daß es mitzupredigen hatte im Mathe der Welter. Aber es vergaß, daß Stillstand Rückschritt bedeutet. Es bedurfte der traurigen Demüthigung unseres Vaterlandes, die ihren Abschluß in den Tagen von Jena und Auerstedt und dem Tilsiter Frieden fand, um es aufzurütteln aus seiner

Verhargie. Da waren es die feurigen Worte von heißer Vaterlandsliebe durchglühter Völker, welche die deutsche Jugend mit flammender Begeisterung erfüllten und sie muthig und stark machten, das Joch der Fremdherrschaft abzustütteln. Darum haben unsere weisen Hohenzollernfürsten im vorigen Jahrhundert dem Schulwesen ihre angelegentlichste Fürsorge angedeihen lassen und es zu einer Blüte entfaltet, daß die benachbarten Nationen mit Bewunderung und mit Neid darauf blickten. Das Wort, den Krieg von 1866 habe der preussische Schulmeister gewonnen, stellt unserm Schulwesen das glänzendste Zeugniß aus. Und wenn wir die letzten 30 Jahre mit einem kurzen Blick übersehn — und dazu laßt der heutige Tag, der 10. Mai, als Tag, der den großen deutschen Einheitskrieg mit einem glorieux Frieden besiegelte, ein, dann drängt sich uns unwillkürlich ein Vergleich auf zwischen der Zeit, welche auf den Tod Friedrichs des Großen folgte und der nach Wilhelms des Großen Heimgang. Das deutsche Volk ist nicht wieder eingeschlagen auf seinen Vorberer wie damals. Es betrachtet das, was es durch den großen Krieg erreicht hat, nicht als das Endziel seines Wünschens, seines Strebens und Ringens, seiner harten, zähen, zielbewußten Arbeit, sondern nur als eine Staffel zu weiterem Emporstreigen. Und das ist es, verdanken wir unserm hochgeliebten Kaiser und Könige, der mit dem hellen Hohenzollernblick die neuen großen Aufgaben erkannt hat, die das deutsche Volk lösen muß, will es die angesehene, die einige, die mächtige Nation sein und bleiben, die es geworden. Welche Bedeutung unser Herrscher bei der Lösung dieser Aufgaben der Schule beimißt, das bekundet sein lebhaftes Interesse für alle Fragen des Unterrichtswesens und sein persönliches Eingreifen in dieselben. Lassen Sie uns daher, hochverehrte Festgenossen, auch in dieser Stunde unsere Hulbigung unserm Kaiser darbringen, indem wir uns vereinigen in dem Rufe: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. er lebe hoch und abermals hoch und immerdar hoch!“

Ein freies Hoch durchbraute das Haus, die Musik intonirte die Nationalhymne, die von der Festversammlung stehend gesungen wurde, und der hochgehende Bühnenvorhang enthüllte das Schlußtableau: in der Mitte eine Lorber bekränzte Wüste Kaiser Wilhelms II., im Hintergrund oben zwei Genien, im Vordergrund zu beiden Seiten die deutschen Schüler, die deutsche Jugend Hüte schwenkend ihre Hulbigung darbringend, ein farbenreiches prächtiges Bild. Nach einer längeren Pause ging das dramatische

Schlußstück des Abends, das patriotische Schauspiel von Josef Lauff „Vorwärts“, in Szene, das hier schon gelegentlich der Jahrhundertfeier in dem bezüglichen dramatischen Zyklus von jüngsten Künstlern gegeben worden ist. Auch hier hielten sich die jugendlichen Darsteller wacker und erzielten einen hübschen Gesamterfolg. Den Mittelpunkt des Einakters bildet der „Marschall Vorwärts“, für den sich unter den Schülern eine gut beanlagte Kraft gefunden hatte.

Den Beschluß der sehr gut gelungenen Feier bildete ein Musikstück von Rubinstein. Für das Gelingen des hiesigen Theiles des Festes gebührt in erster Linie Dank und Anerkennung Herrn Direktor Stein, der Wochen lang die Einführungen überwachte, und Herrn Oberlehrer Arnold, der hierbei Herrn Stein aus überaus wirksam unterstützte. Das Theater war von Seiten des Magistrats für die Festausführung kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

Schülerball und gemüthliches Beisammensein der Alten Herren.

Nach der Festvorstellung versammelte sich die Jugend, d. h. die Schüler der Anstalt, bei Payer zu einem Ball, an dem etwa 300 Personen theilnahmen. Der Ball wurde um 9 Uhr durch eine Polonaise eröffnet. Bei der Tafel wurde ein Hoch auf Herrn Oberlehrer Arnolds ausgebracht, der sich besonders für die Festvorstellung im Stadttheater so auch für das Zustandekommen des Balles interessirt und viel zu dem glänzenden Verlaufe des Festes beigetragen hat. Es war schon 4 Uhr morgens, das heißt heller Tag, als das Ballfest sein Ende erreichte. Der Saal war zu der Festlichkeit durch die Herren Postgärtner Böhme und Tapezier Gabriel festlich decorirt worden.

Die „Alten Herren“, d. h. die ehemaligen Schüler der Anstalt, vereinigen sich nach dem Theater zu einem gemüthlichen Schoppen im Bichorbräu. Heute Abend findet bei Payer großer Kommerz statt.

Die Hauptfeier findet heute in der Aula der Anstalt statt (Beginn 11 Uhr) und morgen, mittags 2 Uhr, wird die Reihe der Festlichkeiten durch ein Festessen in der Loge beschlossen.

Ein Akt der Pietät.

vollzog sich heute früh auf dem Kirchhofe; dort wurden die Gräber der ehemaligen Lehrer des Realgymnasiums resp. der Realsschule, nämlich der Professoren resp. Lehrer Hefel, Weigand, Schulz, Lehmann, Stürmer, Dunschuh und Wolf zum Jubelfeste frisch betrauert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

Personalien. Dem Oberlandesgerichtsrath Wohlgenuth in Königsberg i. Pr. und dem in den einflussigen Rufelband verlebten Landgerichtsdirektor Wilchowski in Braunsberg ist der Charakter als Gehelmer Justizrath verliehen.

Zur Jubelfeier des Realgymnasiums.

Heute Vormittag um 11 Uhr fand in der Aula des Realgymnasiums die offizielle Hauptfeier statt, zu der außer zahlreichen ehemaligen Schülern die Spitzen der Behörden, sowie die Lehrerkollegien der Anstalt und des Gymnasiums erschienen waren.

Der Dampfer Viktoria eröffnet nun wieder wie in früheren Jahren seine Passagierfahrten nach Hohenholm, Braunsau, Braunsünde, Hasenschleuse u. a. Das Reiterfest wird auch gefeiert, wie wir hören, gut besucht. Morgen (Sonntag) findet bekanntlich die Schlussvorstellung statt.

Letzte Nachrichten. Drahtmeldungen. Berlin, 11. Mai. Die Berliner „Politischen Nachrichten“ führen die lange Vertagung des Reichstags auf die Nothwendigkeit einer gründlichen Prüfung des Sozialtarifs u. s. f. durch den Bundesrath zurück.

Silbesheim, 11. Mai. Durch Explosion schlagender Wetter im Kohlenbergwerk Leine bei Alfeld wurden vier Bergleute getödtet, verschiedene verletzt.

Beuthen Oberschl., 11. Mai. Durch herabstürzende Kohlen in der Concordia-Grube wurde ein Bergmann getödtet. In der Luifengrube bei Fabrze wurden gleichfalls ein Bergarbeiter getödtet und zwei schwer verletzt.

Bremerhaven, 11. Mai. Der Stewart des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, der seinerzeit die vermissten 3 Goldbarren wiedergefunden hatte, ist plötzlich verschwunden.

Singapur, 11. Mai. Die „Nordchina Daily News“ meldet nach einem Privattelegramm aus zuverlässiger Quelle aus Singapur: Die reaktionäre Partei, an deren Spitze der Eunuch Sikanying steht, fordert offen die hohen Hofbeamten heraus.

eine größere Kommission aus Posen, die hier eintreffen wird, gelöst werden.

Unreue. In einem hiesigen größeren Geschäft ist wieder ein dort bedienstetes Ladenmädchen als Diebin ermittelt und der Polizei zur Bestrafung angezeigt worden.

Abgefangener Fahrraddieb. Heute Mittag ist auf dem Friedrichsplatz ein Fahrraddieb auf frischer That ertappt worden. Er wurde beobachtet, als er sich an einem offenbar nicht ihm gehörigen Fahrrad zu schaffen machte.

Schulnachrichten. Anstelle des in den Ruhestand tretenden Direktors Herrn Pfefferkorn an der Volksschule auf dem Karlsplatz ist Herr Mittelschul-lehrer Wiese von der höheren Mädchenschule in der letzten Sitzung der Schuldeputation zum Rektor gewählt worden.

Selbstmord. Der Klempner Wilhelm Herz in Reichelbe hat sich in der Nacht zum Freitag an einem Baum erhängt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Der Dampfer Viktoria eröffnet nun wieder wie in früheren Jahren seine Passagierfahrten nach Hohenholm, Braunsau, Braunsünde, Hasenschleuse u. a.

Das Reiterfest wird auch gefeiert, wie wir hören, gut besucht. Morgen (Sonntag) findet bekanntlich die Schlussvorstellung statt.

Eröffnungskonzerte. Im Elysium-Garten findet Sonntag von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends Eröffnungskonzert von der Kapelle des Füsilier-Regiments 34 unter persönlicher Leitung des Stabs-hauptmanns Herrn Bils statt.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 11. Mai. Die Berliner „Politischen Nachrichten“ führen die lange Vertagung des Reichstags auf die Nothwendigkeit einer gründlichen Prüfung des Sozialtarifs u. s. f. durch den Bundesrath zurück.

Silbesheim, 11. Mai. Durch Explosion schlagender Wetter im Kohlenbergwerk Leine bei Alfeld wurden vier Bergleute getödtet, verschiedene verletzt.

Beuthen Oberschl., 11. Mai. Durch herabstürzende Kohlen in der Concordia-Grube wurde ein Bergmann getödtet.

Bremerhaven, 11. Mai. Der Stewart des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, der seinerzeit die vermissten 3 Goldbarren wiedergefunden hatte, ist plötzlich verschwunden.

Singapur, 11. Mai. Die „Nordchina Daily News“ meldet nach einem Privattelegramm aus zuverlässiger Quelle aus Singapur: Die reaktionäre Partei, an deren Spitze der Eunuch Sikanying steht, fordert offen die hohen Hofbeamten heraus.

forbert offen die hohen Hofbeamten heraus. Man befürchtet eine Palastrevolution. Der Kaiser soll beseitigt (nicht ab-gesetzt) werden zu Gunsten des geschnittenen Nach-folgers.

Barcelona, 11. Mai. Die Ruhe ist vollständig hergestellt, die Straßenbahnen verkehren. Eine Ver-sammlung wurde zerstreut und ist das Militär in die Kasernen zurückgeführt.

Shanghai, 11. Mai. (Reuter.) Beau, der Nachfolger des französischen Gesandten Pichon, ist hier auf dem Wege nach Peking eingetroffen.

Schiffeverehr vom 10. bis 11. Mai, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffes, von wo, nach wo, and other details of ship arrivals and departures.

Polizei-Verordnungen.

Table with columns: Ort, Spediteur, Holzzeitung, and other details of police regulations.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 11. Mai. Amtl. Handelskammer-bericht. Weizen 172 - 176 Mark, abfallend blau-spiessige Qualität unter Notiz.

Städtischer Viehhof. (Marktbericht.) Bromberg, 11. Mai. Anfrucht vom 5. Mai bis zum 11. Mai: 150 Rinder, darunter 24 Bullen, 13 Ochsen, 81 Kühe, 32 Färsen, 397 Kälber.

Berlin, 11. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt (Wöchentliche Berichte der Direktion.) Es standen 4 Verkauf: Rinder 4014, Kälber 1446, Schafe 9090, Schweine 8427.

Table with columns: Name, Preis, and other details of market prices for various goods.

Table with columns: Item, Price, and other details of market prices for various goods.

Das Rindergeschäft ist heute glatt, dann ruhig ab und wird ziemlich ausverkauft.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 11. Mai, angetommen 2 Uhr 30 Min.

Table with columns: Kurs von, Kurs um, and other details of stock market prices.

Angetommen um 2 Uhr 30 Minuten.

Table with columns: Name, Kurs, and other details of stock market prices.

Berlin, 11. Mai. (Produktenmarkt), anget. 2 Uhr 30 Min.

Table with columns: Name, Preis, and other details of commodity prices.

Wingedung, 11. Mai, angetommen 2 Uhr 30 Min.

Table with columns: Name, Preis, and other details of commodity prices.

Vom 1. Juni d. J. ab wird der Personenzug 54 in Widau halten und zu diesem Zwecke von dem genannten Tage ab von Thorn bis Widau 3 Minuten früher verkehren.

Confiserie Parisienne advertisement by Gustav Schultz, Bromberg, Danzigerstr. 13.

Advertisement for J. F. Meyer, mechanical workshop, 95a Bahnhofstrasse 95a.

Advertisement for Patzer'sche Etablissement, 485 A. Knabe.

Advertisement for Elysium, 12. d. Mts.

Bekanntmachung. Montag, den 13. Mai cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Podack'schen Nachschafte hier selbst, Sempelfstraße 16 den Nachschafte, bestehend aus:

Advertisement for C. Blumwe & Sohn, 30 tücht. jung. Arbeiter.

Advertisement for Isidor Rosenthal, Sonnenschirme.

Advertisement for Patzer'sche Etablissement, 485 A. Knabe.

Advertisement for Elysium, 12. d. Mts.

Bekanntmachung. Am Montag, 13. d. Mts., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in Neu-Beelit 10 Schweine und 1 Drehschmaschine gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Advertisement for Isidor Rosenthal, Sonnenschirme.

Advertisement for Isidor Rosenthal, Sonnenschirme.

Advertisement for Patzer'sche Etablissement, 485 A. Knabe.

Advertisement for Elysium, 12. d. Mts.

1 Tischlergeselle auf Möbel wird verlangt. Perlik, Wallstraße Nr. 9.

Advertisement for Isidor Rosenthal, Sonnenschirme.

Advertisement for Isidor Rosenthal, Sonnenschirme.

Advertisement for Patzer'sche Etablissement, 485 A. Knabe.

Advertisement for Elysium, 12. d. Mts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Kasimir Kaminski** zu Mogilno wird heute am 8. Mai 1901, vormittags 9 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt und Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat. Der Justizrat Tonn zu Mogilno wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Mai 1901 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 29. Mai 1901, vormittags 11 1/2 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. Juni 1901, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Mai 1901 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Mogilno.

Gesetzl. erlaubt.
Nächste Ziehung 15. Mai.
Jährl. 12 Gewinnziehungen m. abwechselnd Haupttreff. in Mk. 180 000, 30 000, 45 000, 80 000, 25 000 etc.
Jedes Loos 1 Treffer bieten die aus 10 Mitglied. best. Serienloosgesellschaft.
Monatl. Beitrag 3 Mark pro Antheil und Ziehung.
Louis Schmidt in Cassel, Hohenzollernstr. 100.

Mathilde Czinczoll, Modistin, Danzigerstr. 149, II empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Damen-Garderoben unter Garantie des Gutes, auch ohne Anprobe.
Junge Damen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden.



Gelegenheitskauf für Musiker!
Einen Posten bessere Schüler- und Orchester-Geigen zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen verlaufe für fremde Rechnung.
Anficht u. Probe gern gestattet. Für Kenner interessant. (259)
M. Wendler, prakt. Instrumentenbauer, Friedrichstr. 36.

Geldschrank preiswerth zu verkaufen.
Crown, Kornmarktstraße 8.

Bromberger Kreisbahnen.

I. Sonderzüge an Sonn- und Feiertagen.

11 00	10 15	ab	Crone a. Br.	an	11 45	1 30
12 00	10 51	ab	Wielno	an	11 11	12 07
12 16	11 00	ab	Marthashaufen	an	11 01	12 46
1 00	11 50	ab	Bromberg	an	10 12	12 00

Bromberg . . . ab 1 20 3 00 4 15 6 40 8 4 10 12 12 00
Oplawitz . . . y 1 41 3 21 4 36 7 01 9 00 10 32 12 20
Mühlthal . . . an 1 51 3 31 4 46 7 10 9 10 10 41 12 28

Mühlthal . . . ab 12 22 1 07 3 36 5 30 7 20 9 20 11 19
Oplawitz . . . y 12 41 2 06 3 46 5 41 7 32 9 32 11 32
Bromberg . . . an 1 00 2 20 4 00 6 00 7 50 9 50 11 50

II. Sonderzüge an jedem Mittwoch.

3 00	ab	Bromberg	an	7 50
3 30	y	Oplawitz	an	7 31
3 29	an	Mühlthal	ab	7 21

Die Zeiten von 6 00 Uhr abends bis 5 29 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet. (160)

Obiger Fahrplan hat Gültigkeit vom 12. Mai bis 15. September einschliesslich.

Österreichische Eisenbahn-Gesellschaft, Betriebsinspektion Bromberg.

Gummi-Schläuche für alle Zwecke. (254)
Hanf-Schläuche
nebst Strahlrohr u. Verschraubung zur Garten Sprengung.
Gas-Schläuche aus Gummi und überzogene empfohlen
Ferd. Ziegler & Co., Bahnhofstraße 95.

Warum Weil
kauft man im **Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versandhaus** von **Gustav Schleising, Bromberg** in derselben Qualität um die Hälfte billiger, als in anderen Tapeten-Geschäften ein?
die Firma dem Tapetenringe nicht angehört, der bei Tausend Mark Strafe seinen Mitgliedern vorschreibt, mit wenigstens 100% Aufschlag zu verkaufen.
die Firma infolge ihres Millionen-Rollen-Umsatzes und ihres Versands nach aller Herren Länder mit ganz geringem Nutzen arbeiten muss. (304)
die Firma im Besitze eigener Walzen ist und Zeichner beschäftigt.
die Firma infolge **besonders grosser Abschlüsse** mit den ersten Fabriken, schon an und für sich um 25% billiger einkauft, als andere Tapeten-Geschäfte.
Für hervorragend schön gelungene Dessins 1900: 2 goldene Medaillen!
Gegründet 1868. Telegr.-Adr. Schleising Bromberg.
Muster überallhin franco, jedoch ist Angabe der gewünschten Preisliste nöthig.
Mein Verkaufs-Lokal Danzigerstr. 150, 150a ist neu renovirt!

Ein Kaiser-Portemonnaie
aus einem Stück echten Seehund- oder Juchtenleder ohne Naht mit Sicherheits-Bügel, Zahllasche und massivem Neusilberschloss mit Stempel 3,50 M. (Porto 20 Pf.) incl. Stempel mit beliebiger Inschrift nebst 1 Flasche Farbe und 1 Pinsel. Ueber 100 000 Stück sind schon verkauft. Es ist auch zu schön, einen Stempel mit Adresse stets zur Hand zu haben, um damit Briefe, Karten etc. stempeln zu können. Man hat für den billigen Preis etwas wirklich Gutes elegant, solid und praktisch. Bitte lassen Sie sich doch auch eins schicken direkt aus der Fabrik vom Erfinder
Theodor Kaiser, Stempelfabrik BERLIN SW., Charlottenstr. 16 (Filiale: Friedrichstr. 47). Musterbuch gratis.
Urteil: Herr Graf v. Hohnstein in Königsborn schreibt: Das gültig gesunde Probe-Portemonnaie hat meine vollste Zufriedenheit erlangt sowie die meiner Bekannten. Ich bitte mit noch 7 Portemonnaies mit Stempel senden.
wer 1 Kaiser-Form. bestellt u. angibt, wo er diese Anzeige gelesen, dem füge ich noch extra ein hübsches Geschenk bei.
Von 1,25 M. an liefert eine compl. Typen-Druckerei zum Selbstdrucken kl. Druckarbeiten. — Herr Postverwalter Schubert in Seiffen i. Sachs. schreibt: Bin mit der von Ihnen bezogenen Typen-Druckerei sehr zufrieden u. habe sie bereits weiter empfohlen.
Für 1,25 M. liefert eine guten Füllhalter mit Dauerfeder, für 3,50 M. m. Goldfeder.
Herr Schulrat Reichert in Barmen hat schon 37 Stück mit Goldfeder nachbestellt

Moritz Ephraim
Friedrichsplatz No. 19 BROMBERG. Friedrichsplatz No. 19
zeigt den vollständigen Eingang sämtlicher
Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison
in Paletot-, Anzug- und Beinkleiderstoffen
hiermit ergeben an und macht auf sein reich sortirtes fertiges Lager von
Paletots, Mänteln, Joppen, Beinkleidern, Herren- und Knaben-Anzügen
ganz besonders aufmerksam.
Anfertigung sämtlicher Garderoben nach Mass unter Garantie für guten Sitz bei billigster Preisberechnung.
Streng reelle Bedienung! Feste Preise!

Prämiirt mit **Bromberger Frauenarbeitschule** Begründet d. silb. Med. 1888.
mit hauswirthschaftl. Pensionat, Gammstraße 3 u. 25.
Abth. I. Gewerbe- u. Semin. f. Handarbeitslehrerinnen: Hand-, Maschin- u. Wäandnähen, Schneid-, Schnittzeichn., Putz-, Bald-, Glanzpl., Annähdarb., Aufzich., Brenn-, Schnitz-, zc., Turn.
Abth. II. Koch- u. Haushaltungsschule: Ein- u. feine Küche, Baden, Braten, Garnieren, Servieren, Zubereit. von Gesellschaftessen zc., Unterweil. i. all. hauswirthsch. Vorkommnisse zc.
Abth. III. Handelsschule: Ein- u. dopp. Buchführ., Comtoirarb., Deutsh., Rechnen, Schönschrift, Stenograph., Schreibmasch., zc. Ausbildung f. d. Haus u. d. Erwerb als: Lehrerin, Stütze d. Hfr., Buchhalterin, Stenograph. zc. Probezeit kostenfrei.
Beginn der neuen Kurse Anfang April. — Anmeldungen rechtzeitig erb. bei Frau M. Koblitz, Vorsteherin. (145)

FR. HEGE
Möbel-Fabrik
BROMBERG
Specialität:
TEPPICHE — STORES — GARDINEN
zu äusserst billigen Preisen.
PERMANENTE
Ausstellung
kompletter Wohnungseinrichtungen.
Zeichnungen und Preise stehen kostenlos zu Diensten.
VERKAUFSRÄUME:
Friedrichstrasse 24.
Fabrik
Kontor:
Schwedenstr. 20

Postkarten
50 jährigen Jubelfeier
des Königl. Realgymnasiums.
Preis 10 Pfg.
Borträgig in allen Buch- u. Papierhandlungen.
Verlag von
G. Abicht,
Buch- und Kunsthandlung,
Bromberg. (15)

Continental
PNEUMATIC
Erfolgreich in Material und Ausführung.
Sinnreich in der Construction.
Continental Caoutchouc & Guttaparcha Comp., HANNOVER.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.
Wollmarkt Nr. 7 Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.
Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.
Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:
Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 3%
„ „ „ dreimonatlicher „ „ 3 1/2%
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am Tage der Abhebung. (226)

Restaurant Oplawitz
I. Station der Kleinbahn.
Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, dass der neu erbaute Saal nunmehr fertig gestellt ist und am Sonntag, den 12. d. Mts. dem Verkehr übergeben wird.
Ich bin durch den Saalbau, sowie sonstige Vergrößerung und Renovirung der übrigen Lokalitäten und des Gartens in den Stand gesetzt, auch Vereinen und Gesellschaften bei weniger günstiger Witterung Unterkunft zu bieten und bitte ich bei Ausflügen zc. um gütigen Zuspruch. (4811)
Für gute Speisen u. Getränke wird stets gesorgt sein.
Hochachtung
Emil Stengel.

100 Stück gebrauchte Fahrräder
für Herren und Damen
von 30 Mk. an
empfiehlt (488)
Franz Kreski,
Bromberg, Danzigerstrasse 7.
Mech. Werkstatt.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir ganz besonders darauf hinzuweisen, dass ich sämtl. bessere
Wand- u. Deckenmalereien
eigenhändig ausführe; nicht wie andere Unternehmer **theuer** bezahlte, künstlerisch befähigte Leute zu derartigen Arbeiten heranziehen brauche.
Folgedessen bin ich zu allererst hier am Platze in der Lage, die Arbeiten **bedeutend billiger** herzustellen als jede Concurrnz. (4743)
Façaden-Anstriche, Holzmalereien
allerbilligst und sehr schnell.
Hochachtungsvoll
F. Ehrhardt,
Rinkauerstr. 17.

Gut Dembe 2.
Von dem der Landbank, Berlin, gehörigen Gute Dembe, Kr. Czarnikau i. Posen, grenzend an Stadt und Bahnhof Czarnikau, ist nur noch das Restgut Dembe 2, ca. 600 Morgen groß, incl. 50 Morgen tabelloser Neke-Wiesen und 180 Morgen Wald, mit vollem lebenden und todtm Inventar zu verkaufen. (67)
Anzahlung ca. 35 000 Mark. Fuhrwerk stellt Käufern Bahnhof Czarnikau
das Anliegebüreau der Landbank
Dembe, Prov. Posen.

Rathskeller.
Familien-Restaurant.
Empfehle meine anerkannt gute **Küche.**
Frühstückstare von 3 Pfg. bis 60 Pfg.
Mittagstisch von 12-3 Uhr à Couvert 60 und 80 Pfg., an Sonn- u. Festtagen gewähltes Menu.
Reichhaltige Abendkarte.
Edellose Biere
Runderstein — Graubenz, Reichelbräu — Kulmbach.
Vereinszimmer.
Pianino.

Restaurant Mühlthal.
Abfahrt der Extra-Büge
Sonntags 120, 300, 415, 640
Mittags 120, 157, 300, 550,
720, 920, 1112.
Die Wege für Fuhrwerke u. Radfahrer sind durch Tafeln an der Croner Chaussee kenntlich gemacht. (255)

Wilhelm Modrow's
Restaurant und Bierhallen
empfiehlt **Mittagstisch**,
seiner vorg.
à Couvert 1 Wtl. i. Abonnement 0,80
Frühstücks- u. Abendkarte,
in reicher Auswahl
Weine, Liqueure, Biere,
in allgemein bekannter Gült.
Vorzügl. Tasse Kaffee mit eig. Gebäc.
W. Modrow.

Gastwirthe
empfehle ich mein
Kulmbacher
aus der Brauerei Weihensee mit 28 Pfg. per Liter frei Haus.
Generalvertrieb Max Schloß, Schleins u. Mittelstr. 66c.
Obstweine.
Apfelwein Ia Fl. . . 50 Pfg.
II Fl. . . 30 Pfg.
Johannisbeerwein, Stachelbeerwein empfiehlt in vorzüglicher Qualität (233)
Bromberger Obstweinfelderei
Danzigerstraße Nr. 39.
200 Sacke, 1 Holzpumpe, 1 Kinderwagen bill. z. vl. Brennenhoffstr. 21.
Sinweis.
Der heutigen Gesamt-Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospect des **Zucherverbandes Otto Schwetach** in Gültig bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen. (162)
Hierzu vier Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Mein Lager
in
Sommerspielwaaren (212)

ist durch viele Neuheiten auf das Beste sortirt und empfehle ich namentlich: Tennisschläger von 1-18 M. das Stück, Tennisröcke, Croquetspiele, Vociaspiele, Treib- u. Fangreifen, Blaseröhre, Scheiben, starke Kastenwagen, Karren, Sandspiele, Turngeräte für den Garten, Federballspiele, Turnbälle, Gummibälle, Schmetterlingsnetze, Schmetterlingsklaffen, Siebannen, Bleicheimer, Gartenhandwerkzeug für Kinder!

G. B. Schulz. Friedrichsplatz 19. **G. B. Schulz.**

Wer liefert prima trocken (203)

Eisendiebstahl

4/4 und 3/4 " Kopf und Stamm, in großen Quantitäten franco Stettin?

Bernh. Stoewer Act.-Ges., Stettin.

Einer sagt's dem Andern

dass die **Wanderer-Räder**, sowohl im Lauf, wie in der Konstruktion und Haltbarkeit **unerreicht** sind, weshalb diese Räder, zumal sie nicht mehr theurer sind, wie andere Marken, von vorsichtigen Fahrern **bevorzugt** werden. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. **Alleinverkauf** bei

J. F. Meyer, Mechan. Werkstätten,
95a. Bahnhofstr. 95a.
Theilzahlungen gern gestattet. Radfahrunterricht gratis.

Gustav Rady & Schacht,

Fabrik für **Kunstschmiedearbeiten u. Eisenkonstruktionen**

Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 99

empfehlen sich zur Anfertigung von **Grabgittern** nach neuesten Entwürfen in sauberster Ausführung und allen Preislagen. **Gartenzäune, Thorwege, Balcongitter, Blumenhallen, Treibhäuser, eiserne Fenster etc.** Kostenanschläge und Entwürfe auf Wunsch.

J. Schülke, Bromberg

Fischerstr. 3 * Fernsprecher 503

Grösste Auswahl von Metall- und Holzsärgen und deren sämtlicher Zubehör. (179)

Silberne Medaille.

S. Goldbaum

Grabdenkmäler-Fabrik

Bromberg, Friedrichstrasse 7.
Gegründet 1823.

empfehlen sein **Denkmälern** in Granit, Marmor und Sandstein m. anerk. saub. Schrift, in doppelt ächter Vergoldung. **Zeichnungen auf Wunsch franco.** Grabbeinhüllungen, Gitterschwellen, Gittersockel.

Naumann's weltberühmte

Germania-Fahrräder

von 175 Mark an, sowie das Weltrad: „**Latour**“ von 140 Mark an.

finden Sie bei mir in hundertfacher Auswahl. **Fahrräder und mechan. Werkstatt** im eigenen Hause. **Theilzahlungen gern gestattet.**

Franz Kreski, Bromberg,
Danzigerstrasse 7.

JOSEF BRIKETS

Produktion

im Jahre 1894	5683 Waggons
" 1895	6703
" 1896	9957
" 1897	16054
" 1898	22150
" 1899	23907
" 1900	28429
" 1901	47000

Hierdurch mache ich unsern Geschäftsfreunden die ergeb. Anzeige, daß ich laut notariellem Vertrag meinen Geschäftsanteil an dem durch uns bisher betriebenen Installationsgeschäft (4870)

Josef Smiejkowski & Hans Chojnowski,
Kintauerstrasse Nr. 42

mit allen Aktiva und Passiva Herrn **Hans Chojnowski** übergeben habe, der somit von jetzt ab allein berechtigt ist, Gelder in Empfang zu nehmen, dagegen auch sämtliche Zahlungsverpflichtungen als Alleinschuldner übernommen hat.

Josef Smiejkowski.

Auf obige Annonce bezugnehmend theile ergeb. mit, daß ich unter bisheriger Firma

J. Smiejkowski & H. Chojnowski

und im bisherigen Geschäftlokale das Geschäft mit ungeschwächten Kräften weiterführen werde und bitte, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auf mich gültig weiter übertragen zu wollen. Gewissenhafte und prompte Ausführung der Arbeiten wird zugesichert.

Hans Chojnowski.

Anerkannt grösste und geschmackvollste Auswahl in

Blusenhemden zu billigsten Preisen bei

Isidor Rosenthal,
Friedrichstr. 23 u. Brückenstr. 8. (217)

P. P. Einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich jeden Dienstag u. Freitag **frisches Brannbier sowie Zablocki-Bräu** literweise zum Preise von 20 Pf. pro Liter verkaufen werde. **Verkaufsstellen:** Im Hause d. Hausbes. Herr Schlip, Danzigerstr. 149 u. im Hause d. Garnereibes. Herr Templin, F. l. Str. 2. Ich werde stets bemüht sein, das verehrte Publikum sorgfältig zu bedienen. Hochachtungsvoll **Neue Malerei Dreierlei Inh.: B. Zablocki.**

Starke Spargel a Pfund 50-60 Pf.
Suppen-Spargel a Pfund 25-40 Pf.
täglich frisch, empfiehlt (259) **Ed. Cont, Elisabethstr. 39.**

Gasthof und Restaurant ist wegen plötzlichen Todesfalles vom 1. Juli ab zu vermieten. **Bromberg, Livonienstr. 7.**

Pianinos

für Mark 450, 550 und 700
soeben eingetroffen,
moderner Bau, prächtvoller Ton,
Theilzahlung gestattet.

C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Carl Kurtz, Posener-
empfeilt zu billigstem Preis **Woll-Mousseline** zu

Nessel- Kleider-
Biqués- Stoffen
Einfügungs-
Trauer-
Moiré-Röcke.
Knaben- Blusen
Büchsen- und
Wirkstoffe, Schürzen,
Steppdecken zur Aussteuer.
Höchst. Rabatt. Carl Kurtz.

Asthma
Bronchial - Cigaretten

ges. geschützt N. 43751. Präparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50, 100 Stück.
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in der Apotheke z. goldenen Adler, Bromberg.

Bronchial-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl & Salpeter.

Arbeitsmarkt

Junger Comtoirist,
in Bromberg, Maschinenschreiber, sucht für einige Stunden täglich Nebenbeschäftigung. Gefl. Angeb. u. A. R. a. d. Geisstr. die. Ztg.

Fachmann sucht bei g. Empf. dauernde Stellung als Werkführer in einer Maschinenfabrik oder Wiegemeister, Materialverwalter Lagerist oder bergl. in einer Fabrik oder Engros-Geschäft. Eintritt gleich oder 1. Juni d. J. Off. u. Al. B. 100 a. d. Geisstr.

Junger Mann,
Kenntnisse der Teppich-, Möbel- und Möbelfabrikation, sucht per 1. Juli o. cr. Stellung als Lagerist, Verkäufer oder Comtoirist. Off. erb. u. G. Sch. 18 a. d. Geisstr. d. Ztg.

Zu Anf. Juli f. m. Sohn, d. dann e. J. Lehrzeit i. e. gr. Sägem. u. Holzleitenfabrik beend. hab. w., Stellung in d. Komt. eines Holzgeschäfts. Er ist stenogr. u. im Bes. d. Jengu. f. d. Einjähr.-D. Antr. u. R. S. 301 a. d. Geisstr.

Agenten
in der Versicherungsbranche bei festem Gehalt sofort gesucht

Die Generalagentur
N. v. Kostrzewski, Bahnhofstr. 5.

Von einer seit ca. 30 Jahren bei hiesigen Behörden vorz. eingef. Holzfußbodenfabrik wird ein im schriftl. u. mündl. Verkehr mit obeng. Behörden.

nachw. sehr tücht. gewandter **Baufachmann** od. techn. geb. **Kaufmann**

ber sich zur Neueinführung eines patent. großen Hochbauartikels eignet. (257)

als Vertreter ges.

Domicil, Größe des Vertretungsbezirks beliebig, je nach Wahl ein kleiner oder größerer Theil Deutschlands. Bei entspr. Erfolge Lebensst. Adresse unter „Baufach 19“ an **Haasenstein & Vogler, A. G. Berlin, Leipzigerstr. erb.**

Wir suchen f. d. Verkauf unj. pr. Bigaretten in Wirthekeis. u. b. Privat. einen resp. Agenten. Vergütung sehr hoch. Off. unt. U. B. 907 an **Haasenstein & Vogler A. G., Hamburg.** (257)

Ein tüchtiger **Schachtmeister** f. Bodenbewegung kann sich meld. **D. Herzberg, Jordan.**

Bautischler verl. **B. Grzeszkowski, Kintauerstr. 60.**

2 Böttchergesellen finden sof. dauernde Beschäft. bei Böttchergesellen **Carl Ernst, 4783) Schwedenstr. 16.**

Klempnergesellen
verl. R. Klingbell, Thorerstr. 32.
Einem Stellmachergesellen und 2 Lehrlinge sucht (245) **Otto Goertz, Stellmachermeister, Danzigerstrasse 69.**

Tüchtige Erbarbeiter
verl. S. Zimmer, Thorerstr. 43/44.

Malerlehrlinge
sofort auch später verlangt (189) **Schleichstrasse 15.**

Kinderl. Hauswart
geg. theilw. fr. Wohn. sof. gesucht **Elisabethstr. 43 a, pt. I. (4858)**

Ein unverheir. Hausdiener
kann sich melden **Wilh. Luckwald Nachf.**
Ein gewandter, zuverlässiger **Hausdiener** ver 15. Mai gesucht bei (558) **A. Scholz, Nachf., Posenerstr. 26.**

Arbeitsbursche
wird verlangt. **Bugay, Schleusenau 23.**

Geübte Rod- und Tailenarbeiterinnen
von sofort verlangt (256) **Geschw. Baumeister, Friedrichstrasse Nr. 50.**

Maschinennähterin,
geübt für Schneiderei, sof. gesucht. **F. Wakarecy, Friedrichstr. 24.**

Comtoiristin
bei Gehalt nach Leistung per bald ebit. 1. Juli gesucht. Bewerb., welche unter W. D. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb. werden, sind Lebenslauf u. Zeugnisabschriften beizulegen.

Flotte Garnirerin
für Putz sucht **Bieschke, Danzigerstr. 150.**

Rod- und Tailenarbeiterinnen verlangt. **Lucie Sadowski, Löwestr. 3.**

Junges gebildetes Mädchen,
welches sich als Verkäuferin in einem Droger- und Parfümerie-Geschäft ausbilden will, ver. sof. gesucht. Offerten unter D. V. S. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kinderfräulein, Stützen, Stubenmädchen, Jungfernen, bild. die Fröbelschule, Koch-, Haushaltungsschule und Kindergärten, Berlin, Wilhelmstrasse 105, in 2- bis 6monatig. Cursum aus. Jede Schülerin erhält wiederholt Stellung. Answärtig. bill. Pension. Prospekte gratis. (95) Vorlieb. **Klara Krohmann.**

1 Aufwarte- od. Dienstmädch.
gehucht Voiefrasse 12, 2 Tr. rechts.

Eine Aufwärterin v. jagleich gesucht **Schweizerthal am Posenerplatz.**

Kauf und Verkauf

Jeden Botten **Speise-, Fabrik-, Saat- und Export-** **Kartoffeln** kauft und verkauft ab a l l e n Bahnhaltungen

Otto Hansel,
Bahnhofstrasse Nr. 73a.

Bier- und Selterflaschen
kaut Ernst Moelke, Feldstr. 13.

Eisspind wird zu kaufen gesucht **Schleusenau, Kirchenstr. 2 u. r**

Jeden Botten (241) **Speise-, Saat-, Fabrik- und Exportkartoffeln** kauft und verkauft

Emil Fabian, Bromberg,
Mittelstrasse 22. Teleph. 450.

Al. Grundstück
mit Loden zu verkaufen. (4831) **Bromberg-Prinzenthal Rosenstrasse 4b.**

Grundstücks-Verkauf!
Meinen Besitz **Zablockstr. Nr. 2,** bestehend in Wohnhäusern u. Baupläzen, beabsichtige ich zu verkaufen. Anzahlung 15 000 Mark. Hypotheken fest. **Ferd. Curant.**

Günstige Kauf-Gelegenheit.
Inf. Verkauf d. Hauptgr. sind b. restl. 70 Mrg. guter Acker, rentenfrei und 10 Mrg. Neuland, im Ganzen od. getheilt billig zu haben; auch werden hochtragende Kühle, Inventar, Borräthe ac. offerirt. **Fehlauer-St. Bartelsee, 253) Vorort Bromberg.**

Ein gut verzinsliches großes **neues Haus** in bester Lage der Neustadt preiswerth zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. d. Zeitg.

Unt. bequemen Bedingungen kann tücht. Landwirth günstig gel. **wespr. Gut** mit Wassermühle, reichlich 800 Hektar, welches z. Verkauf steht, erworben. Durch Hypothekengläub. hinter Bankgeb. Grundstück, Banterrain oder andere Hypothek kann verrechnet werden. Vers. mittler willkommen. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 2709 durch den Geschäftigen in Grandzgen erbeten.

Ueber **100** gebrauchte aber noch gut erhaltene **Fahrräder** habe von 20 Mark an auch auf Theilzahlung zu verkaufen. **J. F. Meyer, 95 a Bahnhofstrasse 95 a.** Bitte genau auf Firma zu achten

Für Sammler.

1 Assignat, datirt vom 24. October 1792 (dem ersten Jahre der franzöf. Revolution), vorzüglich erhalten, mit Wasserzeichen (8:12 cm) ist käuflich zu erwerben. Gefl. Anfragen unter **57 S. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Privatwasserleitung
13 Küchenpumpen mit den erforderlichen Rohren b. in den 4. Stock u. Saugrohr fast neu u. gut, (noch im Gebrauch) weg. städt. Wasserl. von gleich zu verkaufen. **C. Andros Bromberg, Schwedenbergstr. 14, I.**

1 eleg. nußb. Piano ist besond. Umstände halber für **275 M.** zu verkaufen. Theilzahlung wird gewährt. **O. Lehming, Kornmarktstr. 1. u. 2.**

4 große eiserne Wasserläden stehen zum Verkauf (259) **Föpperstrasse 7, 1 Tr. links.**
Einige etwas benutzte, ab r noch sehr gut erhaltene (258)

Herren-Fahrräder sind wegen Krankheit des Fahrers billig zu verkaufen; auch kann ein Herrenrad gegen ein Damenrad vertauscht werden. **Bromberg, Deynestr. 40, Hof.**

Gusseisen, Schmiedeeisen, Zink, Rotguss zu verkaufen. **Peterson, Schleusenau.**
3 Stück **Poli-Pianinos** g. erh. gebt. unter Garantie billig zu verk. **Friedrichsplatz 26, 1 Tr.**

Mehrere gebrauchte Räder verkauft billig (4856) **C. Wandel, Fahrradhandlung, Schleusenau, Chausseestr. 96.**
Wenig gebrauchter, gut erhalt. **Radfahrzugg** billig zu verk. **Danzigerstr. 48 I r.**

Zweifiger (Fahrrad) gut erhalten billig bei (4855) **Selert, Hofstr. 3.**
2 gut gerittene, auch als Gintpänner zu verwendende **Offizierspferde** (ein 9 jähr. Grauschimmelwallach u. ein 12 jähriger braun. Wallach) stehen äußerst preiswerth z. Verkauf **Danzigerstrasse 136.**

Dom. Kiste bei Dameran (Kreis Culm) hat wieder sprunghafige **Eber,** (schöne Exemplare (161) (nach Lorenz geimpft), preiswerth abzugeben; ebenso **Eberferkel,** 8 Wochen alt, à 40 M., inkl. Käfig. Auf Anmelde. **Fuhrwerk Dameran.** (Ein 4 1/2 M. alt. echi. **Fogterier** (Gund) ist sehr billig in gute Hände abzugeben. **Karlstr. 22, II r.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

* Herr Bildhauer Lepke theilt uns mit, daß sein Atelier, Berlin NW, Richard Wagnerstraße 9, Bromberg, die Berlin besuchen und sich für die Ausführung des Monumentalbrunnens interessieren, täglich zwischen 1 und 2 Uhr mittags zur Verfügung steht.

* **Bromberger Sanitätsvereinigungen.** Am letzten Montag, den 8. d. M., fand für die Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen die Monatsversammlung statt. Oberstabsarzt Dr. Fering berichtete zunächst über eine ihm von der Frau Erbringerin von Sachsen-Meinungen gewählte Audienz, bei welcher die Prinzessin sich eingehend nach den Verhältnissen der Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen in Bromberg erkundigt hatte; hieran schloß er Mittheilungen über die bevorstehende große Sanitätsübung in Grünberg. Mehr als 30 Damen unserer Vereinigung meldeten sich zur Theilnahme an derselben. Darauf wurde die Preisschrift „Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung“, von welcher das Deutsche Centralcomité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke 100 Exemplare unentgeltlich zur Verfügung hierher überwiesen hatte, unter die Anwesenden vertheilt. Als Hauptaufgabe fiel dieser Zusammenkunft die Uebung im Anlegen von Verbänden zu. — Zur Zeit findet im hiesigen Garnisonlazareth ein neuer Pflegekurs statt, an dem 15 Damen theilnehmen. — Die Monatsversammlung der vereinigten Sanitätskolonnen fand am Mittwoch vorher, dem 1. Mai, statt. Oberstabsarzt Dr. Fering eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann überbrachte er der Versammlung die Grüße der Kameraden von Ebing, die ihn unangeführt zur Prüfung ihrer beiden Kolonnen (A und B) eingeladen hatten. Fering berichtete er über den Erfolg seiner Audienz beim Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten von Habsfeld, in Sachen der großen Sanitätsübung zu Grünberg. Aus seinen Mittheilungen über das Programm des Bromberger Kolonnenfestes sei heute nur hervorgehoben, daß dort eine Neuheit auf dem Gebiete des Ausstellungswesens: „eine Zusammenstellung von Sanitätsarbeiten für die Thätigkeit der Sanitätsleute im Felde“, beigebracht von verschiedenen Sanitätskolonnen aus Preußen und Deutschland — neben anderen Novitäten zur Darbietung kommen soll. Ferner soll bei der großen Sanitätsübung selbst eine Kolonne ausschließlich auf die Technik des augenblicklichen Wechsels angewiesen sein und dieser Vorzug einem Theil der aktiven Bromberger Sanitätsleute zufallen, während unsere übrigen Mannschaften die Bahnverladung der fingirten Verwundeten bewirken. Den aktiven Sanitätsmännern ist Freiquartier und gemeinsame freie Verpflegung nach der Uebung zugesichert. — Zum Schluß trat auf Anregung des Kameraden Drazde die Versammlung in eine angelegentliche Erörterung über die Errichtung einer Sterbekasse für Sanitätsleute. Auf Wunsch der Mehrheit sollen demnächst die vorbereitenden Schritte dafür gethan werden.

* **Marienburger Pferdelotterie.** Bei der am Donnerstag beendeten Ziehung fiel der erste Hauptgewinn (eine bespannte vierpännige Equipage) auf Nr. 67 009. Weitere Hauptgewinne (Equipagen, Reit- und Wagenpferde) fielen auf die Nummern: 5. Gewinn 178 203; 6. Gewinn 57 049; 7. Gewinn 158 320. Reitz- bzw. Wagenpferde fielen ferner auf die Nummern: 5185, 8511, 11 182, 12 194, 15 035, 15 448, 15 770, 27 192, 33 196, 35 328, 43 129, 49 059, 74 647, 75 481, 77 712, 82 825, 89 054, 92 664, 93 666, 95 548, 97 675, 100 533, 113 081, 120 734, 121 139, 138 699, 167 078, 175 607, 177 677, 189 574, 190 632, 196 995, 198 711.

* **Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse** ist für die Zeit vom 19. bis einschließlich 26. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

* **Briesener Pferdelotterie.** Der Minister des Innern hat genehmigt, daß mit dem in Briesen stattfindenden Luxuspferdemarkt eine Verlosung von bespannten Equipagen, Pferden und Silbergegenständen verbunden wird, und daß zu diesem Zweck 100 000 Loose zu 1 Mark im preussischen Staate vertrieben werden.

* **Sollen die Kinder Schmetterlinge sammeln?** In hellen Schaaeren strömt jetzt alt und jung ins Freie, von neuem erwaucht der Wandervogel, von neuem erwaucht in unserer Jugend auch noch ein anderes: Die Sammellei. Ueber die Wesen laufen die Buben den bunten Faltern nach, in den Büschen suchen sie nach Käfern, am Hang werden die Pflanzen für das Herbarium ausgerissen, am Teich stehen andere und jagen nach Molchen und Fischen für das Aquarium. Ist das nöthig oder auch nur richtig? Hat es irgend welchen pädagogischen Zweck? Nein, nein und dreimal nein. In sehr energischer Weise spricht sich Professor Ue in der „Natur“ gegen die Sammellei der Kinder aus. „Wo wissenschaftlicher Forschungsdrang den Gelehrten Pflanzen, Schmetterlinge und Käfer sammeln läßt, da hat die Sache Verrechtigung. Unsere Schulkinder sammeln aber nicht aus wissenschaftlichem Eifer, sondern einfach aus Nachahmungssucht. Ganz sammelt, ergo muß Marx das Gleiche thun. Dabei ist der Lehrwerth der Sammlungen gleich Null. Die Abbildung eines Schmetterlings oder Käfers zeigt den Kindern genau dasselbe wie das todtie Thier. Ebenso ist es durchaus überflüssig, daß der Junge ein Herbarium anlegt. Führt die Kinder hinaus in Wald und Feld, sagt Ue, und zeigt ihnen da die Pflanze an ihrem natürlichen Standort, umgeben von allem, was um sie herum wächst und lebt. Sie lernen dort mehr als an den getrockneten Exemplaren des Herbariums, das nach den Schuljahren ebenso wie Schmetterlings- und Käfersammlung gewöhnlich in die Kumpfkammer wandert. Das Sammeln verrobt die Kinder außerdem. Wenn der Gelehrte dem Schmetterling den Kopf einbrückt und ihn auf eine Nadel spießt, wenn er die Käfer mit Aether tödtet, so geschieht das im Dienste der Wissenschaft; die Kinder aber stumpft es ab, sie werden gefühllos gegen die Qualen der summen Kreatur. Das Kind soll Hochachtung haben vor den Geschöpfen Gottes, aber nicht sie zu kindischem Vergnügen martern. Ebenowenig sollten vernünftige Eltern bei ihren Kindern Eidechsen und dergleichen Gehtier dulden. Es macht den lieben Kleinen ja allerdings „Spaß“, von der Landpartie solch ein „Spiegelein“ mitzubringen. Zum Spaß und zum Spiegelein sind die Thiere aber nicht da. Eieransammlungen sind erst recht zu vermeiden, dem Jungen, der Vogeleier „sammelt“, d. h. auf deutsch sie den Bügeln stiehlt, gehören ein paar Maulschellen, aber nicht ein Lob für seinen Wissensdrang.“

P. Wongrowitz, 10. Mai. (Frühjahrsregen.) Nach anhaltender Kälte und Trockenheit ist endlich der langersehnte warme Frühjahrsregen eingetreten. Vom 8. bis 10. d. M. hat es wiederholt anhaltend geregnet; auch Gewitter traten mit auf. Den großen Schaden, den der kühle scharfe Frost bei den Winterfaaten angerichtet hat, kann selbst das fruchtbarste Wetter nicht mehr gut machen.

Kolmar i. P., 10. Mai. (Zubiklum.) Fortbildungsschule. (Besetzung.) Herr Bürgermeister Dembeck beging gestern das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit in unserer Stadt. Der Jubilar wurde durch zahlreiche Glückwünsche, Angebinde und Aufmerksamkeiten erfreut. Stadtvorordnetenvorsteher Hartmann überreichte ein Ehrendiplom und ein Prämienloos im Werthe von 400 Mark. Der Landrath, Kammerherr von Schwidow, brachte die Glückwünsche der Stadt dar, in deren Namen er einen silbernen Tafelaufsatz übergab. Nachmittags fand ein Diner im Hotel Franke statt, an dem sich über hundert Herren betheiligten. — In einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtvorordneten, die am Mittwoch im Beisein des Regierungsassessors Hahn, des Landraths und des Kreis Schulinspektors Sternkopf stattfand, wurde beschlossen, das Baulapital für das im Anschluß an das Zentralschulgebäude zu erbauende Fortbildungsschulgebäude herzugeben, jedoch mit der Maßgabe, daß dieses Kapital mit 4 Prozent 35 Jahre lang vom Minister verzinst wird, wozu der Minister sich auch bereit erklärt hat. Die Lehrzimmer für die Haushaltungsschule sollen mit der vom Vaterländischen Frauenverein hier zu erbauenden Kleinkinderschule verbunden werden. Die durch die Errichtung dieses Gebäudes entstehenden Kosten ist die Stadtgemeinde anteilig zu übernehmen bereit, ebenfalls aber nur mit der Maßgabe, wenn dessen Kosten von dem Minister mit 4 Prozent 35 Jahre lang verzinst werden. — Hauptlehrer Marz, der 17 Jahre an der hiesigen katholischen Schule gewirkt hat, ist vom 1. Juli d. J. ab auf seinen Antrag nach Inowrazlaw versetzt worden.

Gzarnikau, 9. Mai. (Kreis-Kriegerverband.) Die hier abgehaltene dritte Delegirten-Versammlung der Kriegervereine des Kreis-Kriegerverbandes Gzarnikau wurde von dem Verbandsvorsitzenden Herrn Angermann mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Berichtet waren elf Vereine. In mehreren Vereinen hat im Vorjahre die Mitgliederzahl erheblich zugenommen. Die Einnahme beträgt 313 Mark, die Ausgabe 260 Mark, das Verbandsvermögen 103 Mark. Von der Feier eines Verbandsfestes in diesem Jahre wurde Abstand genommen.

a. Inowrazlau, 9. Mai. (Der Bürgerverein) hielt heute Abend im Stadtparksaale seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Kowalle, machte verschiedene geschäftliche Mittheilungen. So hat der Verein mit der Versicherungsgesellschaft Zürich einen Vertrag abgeschlossen; betreffend die Anlage eines Elektrizitätswerkes wird in nächster Zeit ein Redner aus Berlin im Bürgerverein einen Vortrag halten. Der Schriftführer erstattete alsdann den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 241 Mitglieder zählt. Nach dem vom Kassirer, Apotheker Wronowicz, vortragenden Kassensbericht betrug die Einnahme 488,26 Mark, die Ausgabe 264,05 Mark, so daß ein haarer Kassensbestand von 224,21 Mark verblieb. Das Vermögen des Vereins, das in einem Kreisparlamentsbuche zinslich angelegt ist, beträgt 436,94 Mark. Es wurde Decharge ertheilt. In den Vereinsvorstand wurden vier Altkameraden als ausübenden Vorstandsmitglieder, die Herren S. Kasper, Wronowicz, Wetke und Hilbert einstimmig wiedergewählt; dagegen wurde die Neuwahl des Schriftführers bis zur nächsten Sitzung vertagt. Dann wurde mitgetheilt, daß die Stadtvorordnetenversammlung in geheimer Sitzung den Antrag, die Gasanstalt für 200 000 Mark anzukaufen, abgelehnt habe. Wie ferner ein Stadtvorordneter mittheilte, hat der Magistrat den Gasanstaltsbesitzer Dr. Müller aufgefordert, in einer bestimmten Frist die Entfernung der Röhren vorzunehmen. Da Herr Dr. M. dieser Aufforderung nicht Folge geleistet hat, so wird diese Angelegenheit die Gerichte bzw. das Schiedsgericht beschäftigen müssen.

□ Gnesen, 10. Mai. (Pöken-Hagelsturm.) Die schwarzen Wöden sind bei einer Familie auf der Pöken Vorstadt heute festgestellt worden. — Ein Hagelsturm, begleitet von einem kurzen Gewitter und darauffolgendem Regen ist heute Nachmittag über unsere Gegend niedergegangen.

Kreuz, 10. Mai. (Zum Fall Bobbe!) In der Nähe unseres Ortes ließ sich der Mörder und Selbstmörder Johann Bobbe vor ca. 3 Jahren ein Häuschen bauen. (Die Frau des Mörders hat hier ihre Heimat.) Dies Haus liegt abgelegen von den anderen Häusern, hart an der Straße von Kreuz nach Hochzeit, unmittelbar am sogenannten „Mölkischen Berge“. Die Einrichtung dieses Hauses, die Bobbe selbst leitete, war auffallend für jedermann, der sie sah. Um das von außen als ganz hübsch zu beurtheilende Häuschen ist ein ziemlich hoher, dichter Bretterzaun errichtet, dessen Pforte, mit der Wohnung durch einen Klingelzug verbunden, stets geschlossen war, auch nur auf vorheriges Klingeln geöffnet wurde. Wirklich eine für unsere Gegend seltene Einrichtung. Vielleicht ist sie in Bobbes Heimat üblich. Die innere Einrichtung soll auch manch Wunderbares aufgewiesen haben. Auf Befragen, was dies soll, antwortete Bobbe: „Ich will hier eine Sünderbrunnenschule errichten.“ Ob es wahr war, weiß man nicht, wie man auch vielleicht nie erfahren wird, was es in Wirklichkeit werden sollte. Jedenfalls steht fest, daß in dieser Zeit neues falsches Geld gerade in unserer Gegend im Umlauf war. Ob nicht diese Thatfache mit Bobbe im Zusammenhang stand? Man munkelte damals hier von diesem unheimlichen Menschen allerlei, doch traute sich niemand, etwas laut werden zu lassen, wohl mit Recht aus Furcht. (Schn. Stg.)

Meseritz, 9. Mai. (Ein heiteres Stückchen) trug sich kürzlich auf einer Tournee nach Meseritz zu. Eine Bauerin trieb wohlgerathen ihre Ziege nach Hause. Unterwegs kam sie an das Bahngelände, das auch bald darauf durch die Schranke geschlossen wurde, weil ein Zug vorbeifahren wollte. Das Kind der Frau bekam Angst, daß das Thierlein davonlaufen könnte und rief der Mutter, dasselbe anzubinden. Die Mutter besorgte den Rath und band die Ziege an die Schranke. Doch wußte ein Schreden besitzend kurz darauf die arme Frau! Die Schranke hob sich und mit ihr die angebundene Ziege, die auch gleich aus Angst vor dem Erhängtwerden die Zunge herausstreckte. Auf das Angstgeschrei der Frau kam Hülf herbei und man befreite das Thier aus seiner peinlichen Lage.

Graudenz, 10. Mai. (Tob folge Anfall.) Baugewerksmeister Gramberg in Graudenz, der am Donnerstag beendigt wurde, ist allem Anschein nach an den Folgen eines Anfalls gestorben. Nach

Aussagen des Wagenführers, der Herrn Gramberg zwei Tage vor seinem Tode von der Feste Courbiere nach der Stadt zurückzuführen hat, straukelte Herr Gramberg beim Verlassen des Wagens und stieß einen Schmerzenslaut aus, der auf einen starken Stoß oder Anprall schließen ließ. Am Montag Morgen trat der Tod infolge innerer Verblutung ein. Die Unfallversicherung, welche von den Hinterbliebenen mit der Versicherungssumme in Anspruch genommen wurde, hat Section der Leiche beantragt.

Sn. Krojanke, 10. Mai. (Drillinge.) Die Frau des Eigentümers Brite auf unserem Abbau beschenkte gestern ihren Gatten mit Drillingen.

T. Schlochau, 10. Mai. (Truppenübungen. Verlauf.) Auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein werden in diesem Jahre auf dem Schießplatz ihre Schießübungen abhalten: die 4. Feldartilleriebrigade vom 20. Mai bis 7. Juni, die 3. Feldartilleriebrigade vom 10. Juni bis 26. Juni, die 35. Feldartilleriebrigade und die 36. Feldartilleriebrigade vom 28. Juni bis 23. Juli, das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 176 vom 26. bis 29. Juli, das Infanterieregiment Nr. 175 und erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 176 am 13. und 14. August. — Das dem Kaufmann Emil Bloch in Graudenz gehörige hier in der Königstraße belegene Grundstück ist für 20 500 Mark an den Buchdruckerbestzer Gohz hier selbst verkauft.

Marienburg, 10. Mai. (Zu der Besprechung) des Beigeordneten Krüger gegen den Bürgermeister Sandfuchs hat der Regierungspräsident zu Danzig die Vernehmung derjenigen Magistratsmitglieder und Stadtvorordneten angeordnet, die in den letzten Stadtvorordnetensitzungen gegen Herrn Sandfuchs rednerisch aufgetreten sind. Der zu diesem Zwecke nach hier gesandte Regierungsrath Schmautz aus Danzig hat gestern nachmittag im hiesigen Kreisshaus mit den Vernehmungen begonnen, die mindestens acht Tage in Anspruch nehmen dürften. Die Vernehmung (?) des Beigeordneten Krüger dauerte gestern den ganzen Nachmittag über bis zur vorgerückten Abendstunde. Diese Maßnahme des Regierungspräsidenten soll darüber Aufschluß geben, ob ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister einzuleiten ist. Der Beigeordnete Krüger hat eine Denkschrift im Druck erscheinen lassen, die gegen die Amtsführung des Herrn Sandfuchs gerichtet ist. Die Denkschrift ging heute vormittag den Stadtvorordneten und jedem Magistratsmitgliede zu.

Danzig, 10. Mai. (Zum Kaiserbesuch.) Alle bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs in Danzig und unserer Provinz beabsichtigten Festlichkeiten sind vom Kaiser abgelehnt worden. Es fällt nicht nur das von der Provinz im Landeshaufe geplante Festmahl, sondern auch das auf der Marienburg in Aussicht genommene Brunnmahl fort. Die Anwesenheit des Kaisers und seiner Gäste wird einen streng militärischen Charakter tragen und lediglich dem Mandat gewidmet sein. — Der Kaiser sandte auf des Oberbürgermeisters Delbrück telegraphische Meldung vom Beginn der Arbeiten an den neuen Hafenanlagen ein aus Danzigsche datirtes Telegramm, in welchem er wünscht, daß der Beginn der Hafenerweiterung in Danzig gleichbedeutend sein möge mit dem Anzuge eines neuen Aufschwunges und der kraftvollen Entwicklung der ehrwürdigen Stadt, welche seines dauernden warmen Interesses sicher sei.

Müggelsberg, 10. Mai. (Lebhafte Mordthat.) Trotz erneuter Hausdurchsuchungen konnte bis heute in der Lebhafte Mordthat nicht der geringste Anhaltspunkt für irgend eine Spur gefunden werden. Man nimmt an, daß dem Mörder etwa 130 Mark in die Hände gefallen sind. Es besteht die Absicht, den Ballgraben in einem der nächsten Tage abzulaufen. Die für die Ermittlung des Mörders ausgesetzte Belohnung beträgt 500 M.

Ragnit, 9. Mai. (Nicht bestätigt.) In der Sitzung der Stadtvorordneten verlas der Stadtvorordnetenvorsteher den vom Minister des Innern über die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Leusch eingegangenen Befehle. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß und beschloß, die Stelle auszufüllen. Herr Leusch ist bis zum Ende seiner Amtszeit beurlaubt.

Goldap, 9. Mai. (Das Rittergut Gschweiden.) 3100 Morgen groß, mit neuer Dampfzweckerei und 37 000 Liter Kontingent und mit 500 Morgen schönem Hochwald, ist heute für eine halbe Million Mark in den Besitz des Rittergutsbesizers Martensen-Ratowen übergegangen.

Bunte Chronik.

— **Kaiserliche Belohnung.** Kaiser Wilhelm wollte sich kürzlich, als er auf dem Vornstedter Felde das 1. Garderegiment z. F. besichtigte, eine Zigarette anzünden, entdeckte aber, daß er keine Streichhölzer bei sich hatte. Vom Pferde herab rief er nun einigen abseits stehenden Schulknaben zu: „Jungens, habt Ihr nicht ein Streichholz bei Euch?“ was mit einem mehrfachen „Ja“ beantwortet wurde. Ein etwa 13 Jahre alter Knabe überreichte hierauf dem Kaiser eine „Schachtel Schweden“, die er von demselben, nachdem die Zigarette angezündet war, mit einem blanken 20-Markstück zurück erhielt.

— **Ein Aufsehen machender Gesellschaftsprozess** in den Londoner „Besten Gesellschaftskreisen“ kam am 7. Mai vor dem Obergericht zum endgültigen Austrage. Sir Reginald Beauchamp hatte gegen seine Gattin, die Tochter des Carl Roden, auf Scheidung wegen Ehebruchs mit Mr. Hugh Watt, Großfinanzier und Parlamentsmitglied für Glasgow, geklagt, und konnte so vollgültige Beweise für die Schuld seiner Frau erbringen, daß die Geschworenen nach mehrwöchiger Gerichtsverhandlung das „Schuldig“ aussprachen, ohne sich überhaupt zu weiterer Verurteilung zurückzuziehen. Mr. Watt wurde seinerseits zu 10 000 Pfund „Schadenersatz“, zahlbar an Sir Beauchamp, verurtheilt, was der höchste Betrag ist, der jemals von einem englischen Gerichtshof in einer Ehescheidung als Entschädigung für den betrogenen Theil festgesetzt wurde. Der ganze Prozeß, dessen Verhandlungen natürlich von einer eleganten Zubehörschaft aufmerkzaam verfolgt wurde, hat das peinlichste Aufsehen erregt, zumal das Ehepaar Beauchamp im höchsten Ansehen stand und eine der führenden Rollen in dem Betriebe des Londoner Gesellschaftslebens spielte. — Uebrigens hat Sir Reginald Beauchamp die ihm zugesprochene Geldsumme nicht für sich beansprucht, sondern gleich vor Gericht stipulirt, daß sie seiner geschiedenen Frau zum zukünftigen Unterhalt zugewiesen würde, da er aus der Untreue seiner ehemaligen Gattin keinen pekuniären Vortheil zu ziehen beabsichtigte.

— **Eine „Verschwörung“ in Sofia.** Anlässlich des tragischen Todes des Generals Julius von Groß, genannt von Schwarzhoff, in Peking wird dem „Neuen Wiener Journal“ aus Sofia folgende Reminiscenz berichtet: Es war im Herbst des Jahres 1889; Prinz Ferdinand von Koburg herrschte als

noch unbefehliger Fürst über Bulgarien. Da kam der Schreiber dieser Zeilen nach Sofia, fuhr von dem Bahnhof nach dem Hotel de Bulgarie, stieg aus dem Wagen und verstauchte sich dabei den Fuß derartig, daß er sich nur mit Mühe in die Stube schleppen konnte, wo ein Arzt den Fuß einrenkte. Gefahr und größere Schmerzen waren nicht vorhanden, wohl aber mußte ich mich auf eine längere Unbeweglichkeit gefaßt machen. Eine der ersten Nachrichten, die ich erfuhr, war die, daß in demselben Gasthof ein preussischer Offizier, Major von Schwarzhoff, liege, der einen Tag vor mir angekommen sei und sich genau in derselben Weise den Fuß verstaucht habe. Das konnte nur mein alter Bekannter Major von Schwarzhoff sein, der in so auffallender Weise mein Weidensgefährte geworden war, und in der That, es stimmte, und wir wohnten noch dazu Wand an Wand und konnten uns so gegenseitig in unseren Leiden trösten. Herr von Schwarzhoff befand sich auf der Fahrt nach Konstantinopel, das er auf einer Urlaubsreise kennen lernen wollte, und hatte beabsichtigt, einen Tag in Sofia zu bleiben, um die damals vielgenannte bulgarische Hauptstadt zu besichtigen, wo ihn jetzt der Unfall zu längerer Rast zwang. Er war ganz fremd in Bulgarien, wogegen ich es um so besser kannte. So geschah es denn, daß am zweiten Tag meiner Anwesenheit mich alte Freunde besuchten, unter denen die Minister Stambulow, Schiflow, verschiedene hochstehende Offiziere und wohl auch noch andere Minister. Unter Stambulow war das bulgarische Ministerium sehr feuchtfürblich veranlagt, und so kam es, daß wir so ziemlich die ganze Nacht sitzen blieben und uns in angeregter Stimmung über alle nur erdenklichen Dinge unterhielten. Die Fenster des Gasthofes gingen nach dem kaiserlichen Palais, das ebenso schön erleuchtet war wie das Hotel. Wir thaten wirklich nichts Böses, trennten uns in voller Harmonie und schliefen getrost auf unserem Gemüthen. Am andern Morgen aber stellte sich schon früh Stambulow bei mir ein und erzählte mir mit dem Humor, der ihn auszeichnete, folgende hochpolitische Geschichte: Der Fürst habe ihn rufen lassen, um ihm seine Besorgnisse wegen unserer geistigen Zusammenkunft mitzutheilen. Sie sei im höchsten Grade verdächtig, und es schienen sich sehr üble Dinge zusammenzubrauen. An sich schon ließe es sich auf natürlichem Wege nicht erklären, wenn zwei Reisende, die mit einem Tage Zeitunterchied in Sofia einträfen, sich dann auch gleich beide in derselben Weise den Fuß verstauchten. Wenn nun gar der eine von ihnen, nämlich ich, ein bekannter „Battenberger“ sei, der andere aber Generalsabthoffizier der Armeespezifikation in Darmstadt, dem Wohnorte des Battenbergers, so sei es wohl klar, daß es sich um Battenberg'sche Wachenhaftigkeiten handle, die auf nichts Anderes als auf den Sturz des Fürsten abzielen könnten. Schwarzhoff sei ganz geeignet, die militärische Seite des Aufstandes zu leiten, während ich den politischen Theil übernehmen würde. Nahezu zur Gewißheit werde diese Annahme durch den Umstand, daß die einflussreichsten Minister gleich nach meinem Eintreffen im Hotel lange mit mir konferirten — in Wirklichkeit populir — hätten, kurz, das Battenberg'sche Komplott sei unverkennbar. Er, der Fürst, wüßte aber nicht, auf dieselbe gewaltsame Weise entfernt zu werden wie der Battenberger und wenn das Ministerium sich wirklich mit der Absicht trage, ihn zu stützen, so solle Stambulow das lieber offen heraus sagen, dann sei er, der Fürst, bereit, selbst zu gehen. Stambulow erzählte nun weiter, er habe sich alle mögliche Mühe gegeben, den Fürsten über die wirkliche Lage aufzuklären, doch sei ihm dies nur sehr unvollkommen gelungen. Namentlich die Geschichte mit den gleichzeitig veranzigten Füßen schiene ihm durchaus nicht befriedigend aufgeklärt, denn solche Zufälle gäbe es nicht. Um nicht ungerecht zu sein, muß man sagen, daß man dem Fürsten seinen Argwohn nicht sehr verbergen konnte. Revolutionen lagen in Bulgarien damals in der Luft, und wenn auch Fürst Alexander von Battenberg sich niemals an einer solchen betheiligte haben würde, so war damals diese Erkenntniß in Sofia noch nicht Gemeingut.

Thorn, 10. Mai. Wasserstand: 1,63 Meter über 0. Wind: SW. Wetter: Gewitterhaft. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Abgang	Wohin nach
Frede Kap. Nils. Iowski	Rahn D. Danzig	Weizen Schleppdampfer	Wloclaw-Thorn Danzig Warschau
Jos. Schmidt	Rahn	Ölter	do.
Amuzgal	do.	do.	do.
Witkowski	do.	do.	do.
Smazewski	do.	do.	do.
Neuland	do.	Thonerde	Halle-Wloclaw
Hoffert	do.	do.	do.
Dlonowski	do.	Regel	Antonien-Danzig
Kap. Bibbert	D. Meta	Ölter und Spiritus	Thorn-Rdnigsh.
Stein	Rahn	Bauholz	Thorn-Spandan

Neudamm, 10. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 34 — 35, Gabermann, mit 26 Flotten, Tour Nr. 26, Groch, mit 41 Flotten.

Schillo vorfrachte Stromab: Von S. Benzig per Felscher, 2 Traffen: 269 Keferne Rundhölzer, 580 tannene Rundhölzer. Von Th. Franke Erbon per Felscher, 3 Traffen: 1861 Keferne Rundhölzer.

Wetterbericht

der Seewarte an Hamburg am 10. Mai morgens.

Stationen.	Barometer um 0 Uhr u. b. Meereshöhe (mm) zeh. 11 mm	Wind.	Wetter.	Grad Celsius
Christiansund	766	S	heiter	15
Elagen	766	D	halb bedekt	8
Kopenhagen	766	SW	bedekt	8
Stockholm	769	SW	wolkenlos	13
Haparanda	779	S	bedekt	5
Petersburg	—	—	—	—
Vorkum	764	S	wolkenlos	10
Hamburg	765	SW	wolkenlos	12
Wienmünde	765	SW	heiter	12
Neufahrwasser	766	S	wolkenlos	17
Wemmel	767	SW	heiter	19
Scilly	764	SW	heiter	11
Frankfurt a.M.	765	D	heiter	9
Münden	765	SW	heiter	8
Chemnitz	766	SW	heiter	11
Berlin	766	SW	wolkenlos	12
Hannover	764	S	wolkenlos	12
Breslau	767	W	wolkenlos	12
Stornoway	763	SW	bedekt	9

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

12. Mai: Wolkig, bedekt, Regen, kühl.

13. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, milde. Strichweise Regen und Gewitter.

Der Meineidsprozeß Moritz Lewy vor dem Reichsgericht.

H. & C. Leipzig, 10. Mai.

Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts fand heute Nachmittag 2 1/2 Uhr die Verhandlung statt in der von dem Fleischergehilfen Moritz Lewy aus Konitz eingelegten Revision gegen seine vor dem Konitzer Schwurgericht im Februar d. J. wegen wissentlichen Meineids erfolgte Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Den Vorsitz führte Senatspräsident Freiherr von Bülow. Neben Rechtsanwalt Hugo Sonnensfeld-Berlin wird die Sache des Angeklagten noch von Dr. Wildhagen-Leipzig, Rechtsanwalt am Reichsgericht, vertreten. Von dem ersten Staatsanwalt am Landgericht in Konitz, Schweigger, ist die Verwerfung der Revision beantragt worden.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Sonnensfeld begründet seinen Antrag auf Aufhebung des Urteils. Er vertritt zunächst die Ansicht, daß das Urteil einen Rechtsirrtum enthalte, indem es drei selbständige Handlungen annehme. Der Arbeiter Masloff hatte behauptet, daß sich der Angeklagte Moritz Lewy an der Abschlagung Winters beteiligt habe. Diesen Vorwurf bestritt der Angeklagte, indem er angab, daß er Ernst Winter nicht einmal gekannt habe. Im Prozeß gegen Masloff wiederholte er dasselbe qualifizierte Bestreiten. Auch die inzwischen stattgefundene Aussage vom 8. Oktober im Prozeß gegen Speißiger leitete derselbe Vorwurf. Jede Beziehung zu dem ermordeten Winter aus Furcht vor einem etwaigen Mordprozeß zu leugnen. Es sei das also keine selbständige, sondern ein Glied derselben fortgesetzten Handlung. Mit Unrecht habe deshalb das Urteil drei selbständige Handlungen statt einer fortgesetzten angenommen und verleihe damit das materielle Recht. Moritz Lewy habe bei seiner Aussage im Masloffprozeß nicht nur sich, sondern auch Vater, Mutter und Bruder vor einem Mordprozeß schützen wollen. Der Inhalt der Aussage lasse sich nicht zerstückeln. Die Aussage stelle vielmehr einheitlich nichts anderes als das qualifizierte Bestreiten der durch Masloff gegen ihn und seine Angehörigen erhobenen Mordverdächtigungen dar. Da er rüchlich seiner Eltern die Aussage hätte ablehnen dürfen, so hätte er über sein Ablehnungsrecht belehrt werden müssen. Eine solche Belehrung ist nicht erfolgt. Bei der Fragestellung und dem Urteil sei dieser Strafmaßierungsgrund völlig außer acht gelassen worden, so daß § 157, Absatz 2, verletzt erscheine.

Das Urteil begründete die hohe Zuchthausstrafe damit: „es war ferner als strafschärfend zu berücksichtigen, daß die eiblichen Zeugenäußerungen des Angeklagten für die davon betroffenen Personen von schwerwiegender Bedeutung gewesen sind.“ — Nun sei aber mit keinem Wort in dem Prozeß gegen Moritz Lewy zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden, welche Bedeutung diese Zeugenäußerungen für die davon betroffenen Personen hatte. Tatsächlich müsse auch durchaus bestritten werden, daß diese Aussagen von Bedeutung in dem Prozeß gegen Masloff wie auch gegen Speißiger waren. Nach § 263 der Strafprozessordnung und nach allgemeinem Grundsatze des Strafprozesses dürfe das Urteil sich nur stützen auf die Ergebnisse der Verhandlung selbst, und kein außerhalb geschöpftes Wissen dürfe den Richter beeinflussen, da sonst der Angeklagte diesem angeblichen Wissen gegenüber verteidigungslos gestellt wäre. Er (Verteidiger) habe sich zunächst die agoribante Härte des Urteils nicht

erklären können. Erst die Urteilsbegründung habe ihm gezeigt, was zu dieser außerordentlichen Schärfe des Urteils geführt habe: nämlich die irrige Annahme, daß die durch die Aussage betroffenen Personen (Masloff und Speißiger) gerade durch diese Bekundung in ihren Strafprozeß verwickelt bzw. zur Verurteilung gebracht worden seien. An keiner Stelle der vierstägigen Verhandlung sei das Schicksal von Masloff und Speißiger oder die Bedeutung der Aussagen des Angeklagten für diese Personen Gegenstand der Verhandlung gewesen oder auch nur vorübergehend erwähnt worden. Weiter rügt der Verteidiger, daß eine erhebliche Beschränkung der Verteidigung stattgefunden habe; sie habe beantragt, eine Frau Reimann zu laden, und das sei auch beschloffen worden. Der Gerichtsbiener kam dann zurück mit der Meldung, daß Frau Reimann krank sei und nur in ihrer Wohnung vernommen werden könne. Es sei dann aber nicht weiter veranlaßt worden. Die am Schluß abgegebene Erklärung auf Verzicht weiterer Beweismittel enthalte keinen Verzicht auf die Ausführung bereits beschlossener Beweiserhebungen. Frau Reimann sollte bekunden, daß sie trotz ihrer guten Bekanntschaft mit Ernst Winter diesen in der einzigen vorhandenen Photographie nur schwer wiederzuerkennen vermöge. Aus diesem Zeugnis sollte zweierlei bewiesen werden: Einmal, daß die Bekundung derjenigen Zeugen, welche Winter nicht bei Lebzeiten gekannt hatten, sondern nur nach der Photographie kannten und doch mit Sicherheit behaupteten, den Angeklagten mit Winter zusammen gesehen zu haben, unzuverlässig sei. Sodann hätte gefolgert werden können, daß Lewy, selbst wenn er im Laufe der Jahre wiederholt mit Winter zusammengetroffen sein sollte, nach der schlechten Photographie sich der Persönlichkeit des Winter nicht notwendig wieder erinnern mußte. Weiter müsse gerügt werden, daß die Entlastungszeugen durch die Art der Verwarnung seitens des Vorstehenden in den Augen der Geschworenen als mit einem Makel behaftet erscheinen mußten. So habe der Vorstehende das Dienstmädchen Marie Dahms gefragt, ob die Herrschaft, bei der sie gebiert habe, jüdischer Religion gewesen sei. Als das bejaht wurde, habe er wörtlich hinzugefügt: „wenn Sie auch bei einer jüdischen Herrschaft, bei Altmann, gebiert haben, so dürfen Sie doch nichts auszusagen, was nicht der Wahrheit entspricht. Haben Sie verstanden?“ — Diese Art der Verwarnung stelle mit einem Schläge alle Juden in Konitz als des Verbrechens der Verleitung zum Meineide verdächtig hin und könne aus dem Munde des Gerichtsvorstehenden seine Wirkung auf die Geschworenen nicht verfehlen. Es sei das eine Verletzung des Grundsatzes, daß die Anklage lediglich durch den Staatsanwalt zu vertreten sei. Der Verteidiger schließt mit dem Antrage, aus den angeführten Gründen das Urteil in seinem ganzen Umfange aufzuheben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an ein benachbartes Gericht gleicher Ordnung zurückzuverweisen.

Rechtsanwalt Dr. Wildhagen rügt besonders, daß die Spruchliste der Geschworenen dem Angeklagten nicht rechtzeitig zugestellt worden sei. Rechtsanwält Treutlein-Wildes beantragte hierauf die Verwerfung der Revision. Die Rügen seien sämtlich nicht stichhaltig. Allein das Protokoll könne dem Revisionsgericht die Unterlagen für die Nachprüfung bieten. Die Nachprüfung der Substantiv der Geschworenen sei dem Reichsgericht durch die Gesetzgebung entzogen. Nach kurzer Beratung erkannte das Reichsgericht

auf Verwertung der Revision. Der Senat ist in allen wesentlichen Punkten dem Reichsanwalt beigetreten.

Gerichtssaal.

Berlin, 10. Mai. Im Mordprozeß Müller wurde heute die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Klempnermeister Schürer aus der Fennstraße 13, bei dem der Angeklagte vom Juni bis Oktober fast andauernd beschäftigt war, stellt ihm ein günstiges Zeugnis aus und bestätigt die Aussage des Müller, daß er sich zwei Wochen vor seiner Verhaftung einen Finger verletzt hat. Am 14. Oktober, am Morgen nach dem Mord, kam der Angeklagte 10 bis 15 Minuten zu spät zur Arbeit und entschuldigte sich damit, daß er die Zeit verschlafen habe. Sonst zeigte er in seinem Benehmen nichts Auffallendes. Von einem Abenteuer während der Nacht, daß er gefestbet und um sein Wochengeld bestohlen worden sei, hat er nichts erzählt. — Auf den Klempnergehilfen Schulz hatte sich Müller besonders deshalb berufen, um zu beweisen, daß er am Sonnabend, 18. Oktober, eine blaue Blouse getragen habe. Der Zeuge bestätigt dies auch, seine Angaben sind jedoch mit denen des Angeklagten nicht vereinbar. — Mehrere Zeugen bekunden, daß sie den Müller und die Negerin in der Mordnacht in verschiedenen Lokalen und auf der Straße zusammen gesehen haben. Ein Zeuge Kamin will genau gesehen haben, daß der Angeklagte bei seiner Anwesenheit im Schürerschen Lokal am 18. Oktober u. a. auch ein Taschentuch aus der Tasche gezogen und sich damit die Nase gepußt habe. Das Tuch hatte ebensolche rote Grundfarbe wie das Tuch, welches im Munde der Leiche vorgefunden ist. Müller leugnet entschieden, an jenem Abende ein Taschentuch bei sich gehabt zu haben. Der Präsident machte darauf aufmerksam, daß der Angeklagte ausfallenderweise schon zur Zeit, als das Vorhandensein eines Knebelns im Munde der Leiche noch nicht allgemein bekannt war, davon gesprochen habe, daß der unbekante „Sams“ sich mit einem roten Tuch die Nase gepußt habe. Kanzlist Spiegel will in dem auf dem Gerichtstisch liegenden Taschentuch dasselbe Tuch wieder erkennen, das er bei dem Angeklagten kurz vor dem Mord gesehen hat. — Die Prostituierten Horn und Bittel haben in der Mordnacht die Negerin mit einem Manne vor der Haustür Schulzenborferstraße gesehen. Der Mann sah dem Angeklagten ähnlich, schien jedoch größer zu sein. — Auch andere Zeugen haben das Paar dort gesehen, doch vermögen auch sie nicht Müller als den betreffenden Mann mit Sicherheit zu rekonstruieren. — Frau Winnig, die einerseits mit der Negerin, andererseits mit Müller in geschäftlicher Verbindung stand, widerspricht mehreren Behauptungen des Angeklagten über sein Verhalten in der Mordnacht und am nächsten Morgen; dasselbe ist bei Herrn Winnig der Fall. — Gerichtsarzt Dr. Störmer berichtet über die Ergebnisse der Obduktion der Ermordeten. Danach war der Knebel im Munde die Todesursache. Die Negerin hatte eine Unmenge äußerer Verletzungen an der Nase, an den Wangen, am Auge, ferner im Munde Schleimhautverletzungen, Verletzungen am Oberkiefer etc. Das Gebiß war defekt, und der Mann, der der Verstorbenen das Tuch in den Mund gesteckt hat, muß sich an einer im Munde hervorsteckenden Zahnecke verletzt haben. Nun hatte der Angeklagte, wie eine Untersuchung ergab, am rechten Geißelring eine nach ihrem Sitze außerordentlich charakteristische und sehr verächtliche Verletzung, die von einer solchen Zahnecke hätte berührt werden können. Die körperliche Untersuchung der Leiche deutete ferner darauf hin, daß

die Negerin in ungewöhnlicher Art geschändet worden sein muß. Betreffs der Entstehung der Blutflecke auf der Blouse und dem Halsstuch des Angeklagten bestreitet Dr. Störmer durchaus nicht die Möglichkeit, daß die fraglichen Blutflecke bei der hier in Frage stehenden Gelegenheit entstanden sein können. Die Möglichkeit, daß die Negerin an einem epileptischen Krampfanfall gestorben sein könnte, scheidet ganz aus. — Das medizinische Gutachten des Gerichtsarztes Professor Dr. Straßmann deckt sich mit demjenigen seines Kollegen. — Nach Vernehmung des Sachverständigen Dr. Moll, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wird gegen 6 Uhr die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Elberfeld, 10. Mai. Im Militärbesetzungsprozesse wurden Baumann zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, und Frau Dieckhoff zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide Felde, Garthagen jr. und beide Fuffschmidt erhielten je 3 Monate, Kremer und Karl Schmidt je 1 Monat, beide Müller, Friedrich Schmidt, Zimmermann jr., beide Everts, beide Wehnersberg, Hirschhof, Westler sen. und Ernst Westler jr. je 5 Monate Gefängnis. Bei Baumann wurde 1 Jahr Untersuchungshaft angerechnet, bei allen Angeklagten wurde Befreiung verneint. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Bunte Chronik.

Schwerin, 10. Mai. Beim gestrigen Einzuge der Königin Wilhelmina und des Prinzen Heinrich der Niederlande ereignete sich folgender Unfall. Als die Eskorte der Dragoner vor der Schloßbrücke anlangte, setzte die Musikkapelle eines Vereins plötzlich mit rauschenden Klängen ein; hierdurch schaute das Pferd eines Dragoners, der die Gewalt über das Thier verlor, dieses machte kehrt und stürmte zurück an dem königlichen Wagen vorbei. Ein Berichterstatter aus Holland, Namens van Groningen, der mit dem Zuge vorwärts ging, wurde dabei von dem Pferde überannt und erlitt einen Doppelbruch des linken Schenkelbeines und andere Verletzungen. Er liegt augenblicklich im Krankenhaus, Prinz Heinrich der Niederlande stattete ihm heute Vormittag einen Besuch ab; seine Wiederherstellung wird vier Wochen in Anspruch nehmen. Ein anderer holländischer Journalist Namens Koch erlitt durch die Lanze des Dragoners eine leichtere Verletzung.

Subwigshafen, 10. Mai. Ueber das Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhof ist ausführlicher zu melden: Der um 3 Uhr 22 Minuten fällige Schnellzug Bafel-Berlin fuhr verunmuthlich infolge Versagens der Luftbremse, nachdem er den Prellbock umgerissen hatte, gegen die Bahnhofshalle. Die Maschine brach die Wand der Einfuhrhalle ein, fuhr über die 24 Meter breite Straße, riß das Abzweigergeländer der Hafenbahn ein, bahnte sich einen Weg durch die auf dem Hafensperrgleise stehenden Güterwagen, kaufte dann, einen Gepäckwagen, einen Post- und einen Personenwagen mit sich reisend, die Böschung hinab und bohrte sich im Hafensbett fest. Die anderen Wagen waren bereits auf dem Bahnhofs abgerissen. Eine Frau, die auf dem Bahnhofe ihren Mann erwartete, wurde getödtet. Sobald der Zug in den Hafen gekürzt war, eilten von allen Seiten Personen in Kähnen herbei, um das Fahrpersonal zu retten, was auch gelang; ein Lokomotivführer wurde schwer, ein anderer Beamter leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten wurden während der ganzen Nacht fortgesetzt.

Große Ersparnis im Haushalt

erzelt, wer das ausgezeichnete „Maggi zum Würzen“ verwendet, denn wenige Tropfen genügen, um augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen, n. s. w. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthunend anzuregen. Besonders in der Feinheit des damit erzielten Aromas, sowie in Ausgiebigkeit und Billigkeit übertrifft „Maggi zum Würzen“ jedes alte oder neue Produkt ähnlicher Zweckbestimmung. (Zu haben, wie auch „Maggi's Bouillon-Kapseln“ in allen Kolonialwarengeschäften.)

Alle Damen u. Herren:

Nieder werden in kürzester Zeit chemisch gereinigt, sowie in allen edlen Modedfarben auf u. umgefärbt. Auch unansehnliche, gewordene Möbelstoffe, Portiäden, Teppiche etc. werden wieder sauber gereinigt und aufgefärbt bei

Paul Lepetit,
Färberei u. chemische Reinigungsaustalt,
Bromberg, Wollmarkt Nr. 15.

Filiale in Gnesen, Domstraße Nr. 2. (254)
Schnelle Lieferung. Tadellose Ausführung. Mäßige Preise.

Aechten Hausfrauen! Verwendet **Brandt-Caffee** als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz. **CAFFEE** **MARKE-PEIL** **SCHUTZ-MARKE**

Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

Paul Böhm,

Gr. Bartelsee, Bautischlerei mit Dampftrieb, übernimmt

Tischlerarbeiten

von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen in Kiefer und Eiche bei billigster Preisberechnung. Anschläge kostenlos. (280)

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen.
Größte Spezialfabrik von Sägemaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen. (281)
Veb. 70000 Maschinen, gelief. 63 höchste Auszeichn. Filiale: Bromberg, Ingen. H. Pluschau, Wilhelmstrasse 14.
Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“.

1 Special-Doppel-Waggon
Kinder-Wagen
ist soeben wieder eingetroffen. (483)
Der **Consum**, den mein seit ca. 35 Jahren bestehendes Geschäft jetzt in diesem Artikel hat, sowie mein **grosser Kundenkreis**, der sich ausweilich meiner Bücher über ganz Deutschland erstreckt, gestattet mir, diese **grossen, regelmässigen Waggonladungen** zu beziehen.
Eigener **Kinderwagensaal.**
Eigene **Montirungs-Werkstatt.**
Cataloge gratis und franco. **Abzahlungen gestattet.**
Franz Kreski,
BROMBERG, Danzigerstr. 7.

Wohnungs-Anzeigen
Zum 1. Oktober suchen wir nur im Zentrum der Stadt, möglichst linksseit. Praterufer, 3 Zimmer, geeignet zu **Bureauräumen**, hell und freundlich, wie tadellosster Aufgang Verbindung. Offerten unter **V. L. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Wohnung, 4-5 Zimmer, mit reichlichem Zubehör u. wenn möglich auch Gartenanlegung, von ruhigen Mietern (2 Personen) zum 1. Juli gesucht. Angebote werden binnen 5 Tag. u. R. G. 101 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbr.
Wollmarkt 3. Großer Laden vom 1. Juli cr. preiswerth zu vermieten. (252) Hermann Wolff.
1 Wohn. v. 4 Zimm. n. Zub. z. 1. Juli gef. Off. mit Preisang. u. R. S. 4 a. d. Geschäftsst. d. Z.
Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn. ang. 4 Zimm., Küch., Epst. z. v.
Laden mit Wohn. Bahnhst. 33 z. verm.
1 Laden nebst Lagerräumen zu vermiet. Cistabeststr. 43.

Theilzahlung.
Möbel-Ausstattungshaus.
Garnituren Spiegel u. Teppiche
S. Meyer
Hauptlager: Burgstrasse 27, Ecke Fleisch. I. III. IV. V. E.
Comtoir: Friedrichsplatz 21.
Grosse Auswahl **Sophas.** **Küchen-Möbeln.** **Grosse Auswahl**

Prinzenstr. 8a u. Feldst.-Gde ist der Laden, in dem seit 4 Jahren ein recht flottes Colonial- und Materialw.-Gesch. betriebl. wird, mit angrenzender Wohnung vom 1. Juli cr. anberw. zu vermieten durch L. Schick, Feldstr. 21.
Ein Laden nebst Wohnungen vom 1. Oktober d. J. z. verm. Frau Adam, Brückenstraße 9.
Wollmarkt Nr. 4 sind 1 Laden, in welchem sich ein Barbiergeschäft befindet, mit Wohnung, sow. 1 u. 2 Etage gr. Wohnungen mit Balkon, 5-8 Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Okt. Kl. Vergstr. 1.
In meinem Hause am Markt. beste Lage, ist ein **Geschäftslokal** mit angrenzenden Räumen und eventl. Kellereien zu vermieten. (203) Rogowski, Gnesen.
Bahnhofstraße Nr. 74 ist zum 1. Okt. Wohnung II. Etage, best. aus 4 Zimmern etc. z. vermieten.
Bekanntmachung.
Danzigerstraße 142
2 Wohnungen, je 6 Zimmer, Küche, 2 Speisekammern, Badezimmer, Mädchenkloß, Verbeistall, Wagenremise u. Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober 1901 zu vermieten. Näheres (287) Magistrat, Zimmer 15.
Danzigerstraße 154
1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. (475) Photograph Ewald.
Pofenerstraße 5 ist die Parterre-Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, große Speicherräume u. Verbeiställe zum 1. Oktober zu vermieten.
Freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubeh. umgänglichbar v. 1. Juli d. J. z. verm. Danzigerstr. 137, 1 Tr.
Danzigerstraße 136
2 herrschaftliche Wohnungen II. Etage 5 Zimmer und Zubehör III. Etage 4 Zimmer und Zubehör eventuell II. und III. Etage zusammen 9 Zimmer und Zubehör, ev. auch Garten, p. 1. Oktober cr. zu vermieten. (249)
Bahnhofstraße 72 ist eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, reichlichem Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erf. im Expeditions-Romtoir. (350)
Wilhelmstr. 12, 3. Etage, herrschaftliche Wohnung, neu renovirt, von 5 Zimmern u. Zub. sofort oder später zu vermieten.
II. Etage
7 Zimmer, Saal mit Zubehör, Garteneinfahrt, auch Pferdehstall. (284)
I. Etage
4 Zimmer mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Danzigerstr. 41. L. Winnicki.
Wohnung v. 5 Zimmern, Badzimm., Mädchen- u. Burtschenkelaß, von sofort zu vermieten Ninfauerstraße 65. Nab. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.
Veriehungshalber ist die Wohnung (473) Cistabestmarkt 6, 1 Tr. I., 4 Zimm. u. Zub. z. l. 7. cr. zu verm. 1 herrsch. Wohn. v. 6 Zimm. incl. Saal z. l. Okt. z. verm. Ausl. erth. Schmidt, Cistabeststr. 42a.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen
Kameraden,
Arbeiter
Hermann Sigmanski,
12. Kompanie,
findet Sonntag, den 12. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr vom Tauer-
haute, Salzgasse 2 aus statt.
Antreten des Ehrengelächts um
der Schützengruppe um 4 1/2 Uhr
am Vereinslokal bei **Barz,**
Fischerstraße 5. (158)
Der Vorstand.

Am 15. d. Mts. ver-
reise ich auf einige
Wochen. (4800)
Dr. Lipowski.

Eine junge zahme Taube
schw. mit schillerndem Hals gestern
entflogen. Abzugeb. geg. Belohn.
Friedrichstr. 41, II links.

Allen, die mir bei dem Hinscheiden meines
lieben Mannes in so liebevoller Weise ihre
Theilnahme bewiesen haben, spreche ich hier-
mit meinen (260)
tiefgefühlten Dank
aus.
Amalie Werning.

Verlobt: Frä. El. Boesch mit
Herrn Hans Ehen, Köln-
Eisenach. — Frä. Vertha Bang
mit Herrn Emil G. Lehmann,
Baden (Schweiz) — Franz. a. M.
Geboren: Ein Sohn: Herrn
Pastor W. Schüler, Altona. —
Eine Tochter: Frä. Marg.
Pulvermacher, Charlottenburg.
— Frä. Paul Mauther, Königs-
berg i. Pr. — Frä. Arthur
Goebel, Schloß Altenamp bei
Nischenhof a. d. Ems.
Gestorben: Hr. Paul Briemel,
Glogau. — Hr. Augustin
Drausäke, Glogau. — Hr. Dr.
jur. Peter Krieg, Cöthen. —
Frä. Therese Samell, Königs-
berg i. Pr.

Regelmäßige Mittheilung von
Verlobungen
in Wohnungsangab. wd. honorirt.
Oppermann's Verlobungs-Anzeiger,
Berlin W., Kantstr. 99.

Privat-Kapitalisten!
Leset die „Neue Börsen-
zeitung“. Probenumm.
gratis und franco durch
die Expedit. Berlin SW.
Zimmerstr. 100.

7000 Mk. 1. St., 10 fach
Anzugszw., 10 fach. Vthstr. a.
1. Juli gef. Off. u. C. N. a. b. G.

Sitzgelegenheit
D. N. G. M. 143633
überall anzuschrauben
offert (488)
Franz Kreskl.

Der Garten
ist eröffnet. (260)
Ferd. Dickmann,
Wilhelmstr. 71.

1 hölzernes
Pumpenrohr,
7,50 m lang, 3 Jahre im
Gebrauch, billig z. verkaufen
Otto Pfefferkorn
Bahnhofstr. 7a.

Einige leicht beschädigte
Kinderwagen
verkauft zu jedem Preise aus.
J. F. Meyer,
95a. Bahnhofstraße 95a.

Ausbildung im Klavierspiel,
Harmonielehre, Unterricht
in der Englischen Sprache.
Eine erfahrene Lehrerin, ehe-
malige Schülerin des Leipziger
Conservatoriums der Musik, durch
langjährigen Aufenthalt in Eng-
land mit der englischen Sprache
vollkommen vertraut, ertheilt Er-
wachsenden und Kindern Privat-
unterricht in den oben genannten
Fächern. (4886)
Näheres Rinkauerstraße 16,
1 Treppe, rechts, sowie in der
Kunst- und Buchhandlung des
Herrn E. Hecht, Danzigerstr. 9.

Ausverkauf
von (260)
Filz, Strohhüten
und Mützen
zu sehr billigen Preisen
wegen gänzlicher Aufgabe
Friedrichstr. 50.

Grabgitter, Marmordenkmäler.



Herm. Boettcher
Kunstschmiede, Grabgitter und Geldschrankfabrik, Eisen-
konstruktionswerkstatt mit Dampftrieb, schmiedeeiserne
Grabgitter, Thorwege, Gartenzäune, Veranden, Treibhäuser,
Balkons, eiserne Fenster.
Marmordenkmäler in Syntit, Marmor, Granit und
Sandstein mit doppelt vergoldeter Inschrift.
Töpfer-Str. 13. Bromberg Mittel-Str. 61.
Viele Anerkennungen von Privaten und Behörden. Solide Preise!

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-
Ausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen
zu Ueberführungen und Begräbnissen.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
Bahnhof-Strasse 7a, Ecke Gamm-Strasse.
Atelier für complete Wohnungseinrichtungen.
Möbel in allen Holz-Arten.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich
geschützten mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portièren.

Achtung!
Wegen bedeutender Vergrößerung resp. Umbaues unseres
Geschäftslokals sind wir gezwungen, unser Waarenlager
zu räumen, weshalb wir sämmtl. Waaren zum vollständigen
Ausverkauf
stellen. — Ein vollständig fortirtes Lager für die
Sommer-Saison
darunter
circa 30 000 Meter Kleiderstoffe
in Seide, Wolle, Waschstoffen in den neuesten modernsten Geweben.
Ferner
Weißwaare, Inletts, Negligee Stoffe, Gardinen, Teppiche,
Läuferstoffe, Tisch- und Bettdecken, Damen-Wäsche, Damen-Blusen,
Corsetts, Strumpfwaaeren, Handschuhe, Schleier, Befäße u. s. w.
Sämmtliche Herren- Bedarfsartikel
wie Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Schirme u. s. w.
Dieser Ausverkauf giebt einem geehrten Publikum
Gelegenheit, reguläre Waaren bedeutend unter Preis
zu kaufen und können wir Jedermann nur im eigenen
Interesse empfehlen, diese
Seltene Gelegenheit
zu billigen Einkäufen wahrzunehmen.
Der Verkauf dieser Waaren findet zu streng festen Preisen statt.
Hochachtend (298)
Gebr. Wolff, Friedrichsplatz 26.

Das Lager
bequemer schmiede- u.
gußeiserner
Gartenmöbel
und Balkonmöbel
ist auf das Reichhaltigste
fortirt.
Zusammenlegbare Kirchhofsbänke, extra starke Garten-
stühle mit Eichenholzbelag, sowie Tische für Garten-
restaurants, Feldstühle, Triumphstühle, Rasenmä-
schinchen, Gras- n. Gartenschneeren, Gartenspreizen,
Rollschutzwände, Gartenleuchter und Lampen, sowie
sä m t l i c h e s Gartengeräth
empfeht
G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.
Ein eichener Bottich von
5-6000 Liter Inhalt zu kaufen
gefucht. Off. mit. C. E. 1.
1 Pflanzen-Paar,
sowie Fenster und Glasstül
zu verkaufen. Danzigerstr. 125.

Dampfer Victoria.
Sonntag, den 12. Mai 1901: (260)
Personenfahrt nach Hohenthal.
Abfahrt von der Kaiserbrücke Nachm. 2 1/2, 4, 5 1/2, 7 Uhr.
Abfahrt von Hohenthal Nachm. 3 1/4, 4 3/4, 6 1/4, 7 1/4 Uhr.
Bei zeitiger Anmeldung auf dem Dampfer steht derselbe auch in den
Wochentagen Vereinen, Gesellschaften, sowie Schulen zur Verfügung.
Kufel's Etablissement Schröttersdorf
empfiehlt dem geehrten Publikum
seinen schattigen Garten nebst Regelpbahn,
sowie neu renovirten Saal für Familien, Gesellschaften u. Vereine.
Für aufmerksame Bedienung, sowie gute Speisen und
Getränke wird Sorge getragen. (144)

Vergnügnngen
Bürgerl. Verein
„Erholung“.
Frühjahrsflug
nach der
Blumenschleuse
Sonntag, den 12. Mai cr.
nachmittags 5 1/2 Uhr.
Militär-Konzert und sonstige
B lustigungen. (260)
Gäste willkommen.
Der Vorstand.
J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (259)
Sonntabend, den 11. Mai 1901:
Großes
Garten-Konzert
ausgeführt vom vollständigen
Trumpfercorps (Bromberg-Inno-
wenzlaw) des Felbarrl. Regts.
Nr. 83 unter Leitung ihres Stabs-
trompeters Herrn Gustav Vogel.
Zur Auführung gelangt u. a.:
Phantasia a. Lohengrin (Wagner),
Czarbas a. Der Geist der Wol-
moden (Grobmann),
Zwei spanische Tänze a. Lola b.
La Chilena (Granada),
Intermezzo a. Cavalleria rusticana
(Mascagni).
Zum Schluß folgt großer har-
monischer Zapfenstreich der
Cavalleria mit Gebet.
Illumination.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Sonntag, den 12. Mai 1901:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfg.
Villa Schröttersdorf.
Sonntag, den 12. Mai:
Großes Konzert.
Eröffnung des Gartens,
welcher neu eingerichtet einen
angenehmen Aufenthalt bietet.
Beste Tasse Kaffee mit Gebäk,
ff. gepöste Biere pp.
Anfang 4 1/2 Uhr Eintritt fr e i.
Zum zahlreichen Besuch ladet
ergebenst ein **F. Rüdiger.**
Restaurant Bleichfelde
Sonntag, den 12. Mai 1901:
Konzert
mit darauffolgt. Tanzkränzchen.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
4854) **C. Wolskl.**
Schülke's Restaurant,
Schlesienau.
Sonntag, den 12. Mai 1901:
Erstes großes
Garten-Konzert
und Familienkränzchen
Anfang 4 Uhr.
E. Schroeder's Restaurant.
Unter den Linden.
Wilhelmstraße Nr. 35b.
Sonntag, den 12. Mai:
Unterhaltungs-Musik.
Anfang 4 1/2 Uhr nachmittags.
Um recht zahlreichen Besuch
bittet **J. Matowski.**
Ellisabeth-Garten.
Sonntag, den 12. Mai 1901
Bürger Familien-Kränzchen.
Anfang 4 1/2 Uhr. (4864)
wozu erg. einlad. M. Musiolowicz.

Concordia.
Im herrlichen Garten
morgen Sonntag,
mittags 12 Uhr:
Matinée
bei freiem Entree.
Abends 6 Uhr beginnend
**Große Künstler-
Spezialitäten-
Vorstellung.**

Elysium-Garten.
Sonntag, d. 12. Mai cr.
Eröffnungs-Konzert
v. d. Kapelle d. Fül.-Regts Nr. 34
unter Leitung des Herrn Bils.
Eintritt 20 Pfg.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.
Verantwortlich für den politischen
Theil **J. Gollisch,** für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur zc. **Carl
Fendisch,** für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrolog
J. Jarnow, sämmtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
**Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Greunauer** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Schwester Maria. (Schluß.) Erzählung von Hans Reiß.

Also er starb — und schon so bald — in dieser Nacht noch. Schlimm für ihn — für sie freilich war es eigentlich am besten so. Sie hatten sich nie verstanden; der — sei's durch Worte oder durch Blicke — ewig moralisierende Gatte war nur ein lästiges Anhängsel für sie gewesen, die gerichtliche Lösung ihrer Ehe zudem nur eine Frage der Zeit. Die Trauer freilich jetzt zu Anfang der Saison, ihre Toiletten waren fast alle fix und fertig, war sehr lästig. Hier in B... wollte sie überhaupt nicht bleiben, das war zu genirt. Sie würde nach dem Süden gehen. Goh mochte nachkommen — etwas später natürlich. Mit Monate müßte sie mindestens trauern — anstandslos aber — aber dann konnten sie sich ruhig trauen lassen — vielleicht in Rom. Das Praktischste war entschieden, der Baron nahm gleich den Abschied und später.

Also reflektierte sie. Ein aufdringlicher Heliotropgeruch ging von ihr aus und durchdrang sogar die Bemühtigkeit des Kranken. Er hob einige male wie abwehrnd die Hand und hauchte matt: „Fort, fort!“ Aber die Frau am Bett hörte ihn nicht. Sie sah auch nicht, wie er den Kopf zu ihr neigte und kramphast nach Worten rang.

Da — plötzlich — mit einem Schrei fuhr sie in die Höhe. Was war das? Blut, rohes, warmes Blut an ihren Händen, ihrem Gesicht, ihren Kleidern. Mit Entsetzen sah sie, daß auch die Decken des Krankenbettes blutüberströmt waren, und immer noch schien die furchtbare Blutung nicht nachlassen zu wollen.

Schwester Maria war auf den Schrei sofort herbeigekürzt, linierend, helfend. Sorgsam bettete sie den Kopf des Kranken etwas höher, legte ihm Eis auf die Brust, versah ihn mit frischen Decken und schob ihm ein kühlendes Stückchen Eis in den Mund.

„Mein Gott, Schwester, sind Sie denn noch nicht fertig?“ erscholl nach einiger Zeit weinerlich die Stimme der Majorin. „Kommen Sie doch und helfen Sie auch mir!“

„Ich Ihnen helfen?! Bedauere sehr, gnädige Frau, ich bin beschäftigt.“

Erst nach geraumer Zeit trat Maria dann zu der eifrig mit Wasser und Handtüchern hantierenden schönen Frau und fragte kühl: „Sie wünschen, gnädige Frau?“

Aber sie erschrak fast, als sie Frau Langenau jetzt anah. Wo waren denn die rosen Wangen, der blendende Teint, die roten Lippen und scharf gezeichneten dunklen Brauen der schönen Frau geblieben? Alles war kumpf gewesen. Jetzt, nachdem sie sich wohl oder übel hatte entschließen müssen, energisch Jäger und Seife anzuwenden, war fast der ganze Wasserbrei fort, und das unbarbarische Licht der elektrischen Flamme zeigte welle, verlebte Züge und viele Runzeln, die sich um Augen und Mund zogen.

„Starren Sie mich nicht so erstaunt an, Schwester,“ fuhr Frau Major Langenau lechzend gereizt an. „Helfen Sie mir lieber. Mein Gott, wie sehr ich nur aus! Ganz absehbare! Ich kann mich ja gar nicht unter Menschen sehen lassen. Haben Sie vielleicht wenigstens etwas Puder bei der Hand?“

„Nein, gnädige Frau, bedauere, die Requisite kann ich Ihnen nicht verschaffen!“ Wie ironisch die sanfte Stimme klang, dann fuhr sie ernster fort: „Uebrigens, gnädige Frau, da Sie die Nacht über doch hierbleiben werden, so haben Sie wohl kaum Gelegenheit, einem anderen Menschen als mir und vielleicht dem Professor zu begegnen, und der legt, daß Sie sich versichert, verzweifelt wenig Werth auf solche Dinge.“

„Ich? Hier bleiben? Nein — das können Sie nicht verlangen.“ flüsterte Frau Langenau entsetzt, die letzten Worte abhichtlich überhörend. „Das ertragen meine Nerven nicht! Nein, nein. Ich habe noch niemals in meinem Leben einen Menschen sterben gesehen. Ich fürchte mich davor, und — ich kann Ihnen ja doch nicht helfen, Schwester.“

„Nein, gnädige Frau, gehen Sie. Meinertwegen brauchen Sie wahrlich nicht zu bleiben.“

„Man dann — leben Sie wohl, Schwester. Ich — ich danke Ihnen.“ Fast schüchtern sagte sie es. Dachte das Weltkind vielleicht daran, ob man in ihrer Sterbestunde ebenso erbarmungslos an ihr handeln würde? „Morgen, Schwester, ja, morgen werde ich wiederkommen.“

Einen Blick, einen einzigen widerwilligen Blick noch warf sie auf die eingefallenen Züge des sterbenden Gatten, dann — war sie fort. Die Schwester aber saß und machte getreulich die langen, bangen Stunden der Nacht, Arbeit, Pflicht, Krankheit und — Tod, immer die gleiche Folge!

Leiser und immer leiser flatterte das Lebensflämmchen des Sterbenden, bis es endlich gegen Morgen — unmerklich fast — sanft erlosch.

Gegen sechs Uhr hörte Maria den Professor kommen, sie ging ihm entgegen bis auf den Vorraum.

„Es ist schon zu Ende,“ sagte sie leise.

„Ich dachte es mir. — Und die Gattin des Majors, sie weilt noch bei dem Verstorbenen?“ fragte er dagegen.

„Nein! Die gnädige Frau war eine Stunde hier und — ging dann wieder.“

„Sie armes Kind! Da waren Sie also ganz allein!“ Er sagte mit festem Druck ihre beiden Hände. „Weshalb ließen Sie mich denn nicht rufen?“

„D, ich wollte Sie nicht wieder stören, Herr Professor. Es war auch nicht nötig, er ist sanft und friedlich eingeschlafen wie ein Kind.“

Er sah forschend in ihre Augen.

„Liebe Schwester, begann er dann, „Sie werden müde sein, und doch möchte ich noch einen Augenblick mehr Zeit in Anspruch nehmen. Darf ich bitten?“ Er öffnete die Thür des hohen geräumigen Operationszimmers und trat mit ihr an eines der drei mächtigen Bogenfenster, die Licht und Luft spendeten.

„Maria, weshalb haben Sie mir gestern Abend nicht die Wahrheit gesagt?“ Seine Stimme klang eigenhümlich bewegt. „Jener Todte da drinnen — Sie täuschen mich nicht — er stand Ihnen einst nahe im Leben?“

„Ja, er stand mir nahe, sehr nahe sogar. Er war mein Bräutigam!“

„Ach, dachte ich es doch! Und diese Thränen, Maria, sie gelten ihm? Sein Tod bedeutet für Sie mehr als sonst der Tod eines Nebenmenschen! Sie lieben ihn — noch immer?“

„Nein, o nein,“ sie schüttelte fast heftig den Kopf,

„ich liebe ihn nicht mehr! Ich empfinde tiefes, inniges Mitleid für ihn; meine Liebe aber verlor er — mit meiner Achtung.“ hatte sie sagen wollen, unterdrückte es aber und schloß einfach: „Schon lange!“

„Schon lange —“ wiederholte er aufatmend. „Gottlob! — Und doch sehen Sie so bleich aus, liebe Maria, Ihre Hände zittern in den meinen. Die Pflege hat Sie außergewöhnlich angegriffen?“

„Ja, Sie haben recht, Herr Professor,“ gab sie zu. „Ich fühle auch, ich kann meine Pflicht nicht mehr so erfüllen, wie ich sollte. Ich möchte Sie also bei dieser Gelegenheit bitten,“ sie sah ihn nicht an bei den Worten, ihr Blick ruhte unverwandt auf den düsternen Tannen des Gartens, in den man von hier aus sah, „geben Sie mich frei! Ich möchte fort von hier — recht bald.“

„Wie? Sie wollen fort? Unmöglich, Maria, unmöglich!“ In jähem Erschrecken starrte er sie ungläubig an. „Das heißt,“ er lächelte, „ich habe Sie falsch verstanden, nicht wahr, liebe Schwester? Sie wünschen einen Erholungsurlaub? D, fuhr er rascher fort, „den hätte ich Ihnen ohnehin diktiert! Sie werden also hübsch hier bleiben, vier, nein, sagen wir lieber sechs Wochen Pause machen, fleißig spazieren geben, sich pflegen und verwöhnen und ganz ruhig leben. Nicht wahr, so ist's recht, so werden wir es machen?“

Sie aber wick seinem Blick aus. „Nein, nein,“ sagte sie angstvoll abwehrnd, „so nicht. Hier kann ich nicht ruhig leben. Ich muß fort — und zwar — für immer!“

„Maria, er war ganz nahe zu ihr getreten, sagte beschwörend ihre Rechte und drückte sie, daß es sie schmerzte. „Du darfst nicht gehen, ich bitte Dich, Maria, bleib — bleib — um meinetwillen!“ — Du hast mir so oft gesagt, daß Du mir Dankbarkeit schuldest, beweise es mir jetzt und geh nicht fort!“ Seine Stimme bebte vor unterdrückter Leidenschaft. „Nein, laß mir Deine Hand, höre mich einen Augenblick ruhig an. — Schon als blutjunger Student verlor ich meine Eltern und nur eiserner Fleiß ermöglichte es mir, mein Studium fortzusetzen. Arbeit, harte Arbeit füllte meine Tage und theilweise auch meine Nächte aus. Später nahmen meine Kranken mich ganz in Anspruch. Zu müßigen Tändeleien hatte ich weder Zeit noch Lust. Ich war schon ein gereifter Mann, und doch hatte ich vor der holden Frau Venus noch niemals gekniert. Da iratest Du in mein Leben, Deine Geschichte kannte ich durch Deinen Vormund — jung, schön und unglücklich! Ich sah Dich und — liebte Dich! — D, erschrak nicht so heftig, Maria, ich weiß und fühle es ja, Du kannst mich nicht lieben, so nicht lieben, wie ich Dich liebe! Aber vielleicht — mit der Zeit — jener Todte steht nicht mehr zwischen uns, Du hast es selbst gesagt. Laß mich werden, Maria, werden um Deine Liebe!“

„Um meine Liebe!“ wiederholte sie mit selbstam innigem Ausdruck. Er sah auf — in ihre Augen.

„Maria, kann ich glauben, Deine Augen, sie sprächen eine Sprache...“

„Eine Sprache, Herbert, die mein Herz schon lange sprach, und die jetzt, Gott sei gelobt, auch meine Lippen sprechen dürfen, die Sprache der Liebe.“

„Mein Weib, mein Glück!“ Er neigte sich zu ihr und ihre Lippen fanden sich im ersten, heißen Kuß.

Gleichsam, als wollte der Himmel ihren Bund segnen, ging da die Sonne draußen auf — in goldigem Glanze leuchtend, flammend und umwohrt das sich selig umschlingende Paar mit ihrem Strahlenschein.

„Sieh, Geliebter,“ jubelte Maria, „das soll ein gutes Omen sein für unsere Zukunft. So goldig und wonnig soll unser Leben, so flammend unsere Liebe sein! Wir wollen gemeinsam ein neues Leben beginnen, und überfelig werden wir sein!“

Und dieselbe goldige Sonne drang auch in ein anderes Gemach — ein Sterbezimmer. Sie sanfte ihre siegreichen Strahlen bis zu dem müden Schläfer, der da schlief den ewigen Schlaf. Und die Sonne, die ihm im Leben oft gelächelt hatte, sie grüßte ihn ein allerletztes mal, wärmte die kalte Stirn, malte mit trügerischem Noth die bleichen Wangen und küßte ihm die Lippen, küßte sie, bis daß sie lächelten — im Tode.

(Nachdruck verboten.)

Die Selbstthätige.

Humoreske von H. A. B.

„Au —“, den linken Fuß hochziehend, über den er sich das todende Kaffeewasser gegossen, machte der Amtsrichter eine schmerzhaft zornige Armbewegung und — klirr — die lothbare Seiverstasse, deren Reinigung er nie fremden Händen anvertraut, lag in Scherben am Boden.

Schöpfkühlerweit noch eins — vermischtetes Bech — lag natürlich wieder mal an dieser ekelhaften Kaffeemaschine. Jemand was war daran nie in Ordnung. Im Zeitalter der Erfindungen — ja wohl, tausend unnütze Alanzereien tüftelten sie zusammen, eine wirklich einwandfreie Spiritusmaschine erfind keiner. Das da war nun wieder ein neues Patent, von dem sie nur wußten was für Aufhebens machten — ein schönes Patent — ja wohl! — auf seinem Spann war die Schutzmarke — ein thalergrößer Brandfleck. Das konnte gemüthlich werden, wenn der Siefel drauffam.

Bähnleinschend blickte er auf die heftig schmerzende Stelle. Gewiß, er hätte sich die Schere der allmorgendlichen Kaffeeverbereitung ersparen können, indem er das Frühstück von seiner Wirthin nahm. Aber brrr — er schüttelte sich im Gedanken an jene geheimnißvolle Mischung eines möblirten Wohnungskaffees.

So, nun ist derweile unter der Maschine die Flamme verloscht und in der Flasche ist kein Spiritus mehr. Das ist ja heute, um vor lauter Mißgeschick des Teufels zu werden. Während zieht er die Klingel und wie nach Verlauf von zwei Minuten der bekannte Dragonerschrift der Aufwärterin sich nicht seinem Zimmer nähert, klingelt er nochmals mit gesteigertem Kräfteinsatz.

Und da kommt es flink den Korridor herab, klopf an seine Thür und auf sein barisches Herein lugt durch einen Spalt der nur halb geöffneten Pforte ein rundlich röfiges Frauenantlitz und eine fröhliche Stimme sagt:

„Das Mädchen ist nach dem Markte gegangen, wollen Sie mir bitte sagen, woran es Ihnen fehlt, Herr Amtsrichter?“

Ein wenig bekümmert über sein ungehöriges Klingeln, stottert er:

„Ich bedaure, daß Sie sich selbst bemühten, Frau Diemar — mein Spiritus war ausgegangen, aber das macht nichts.“

Mit einem Blick auf den Frühstückstisch hat Frau verwittwete Ingenieur Diemar sich über die Situation orientiert und lächelt lebenswürdig:

„Ich habe leider auch keinen Spiritus, will Ihnen aber gern eine Tasse Kaffee kochen.“

Er zögert ein wenig, blickt auf die Uhr und sagt dann resignirt:

„Nun, wenn Sie so freundlich sein wollen, Frau Diemar —“

Warum nicht auch noch das Bräu hinunter würgen, das diese Ingenieurswirthin, von der er zwei Zimmer abgemietet hatte, ihm vorsehen würde. An einem Anglücksorgen wie dieser heutige, ging das in einem Hin.

Nach kaum fünf Minuten erschien Frau Diemar mit dem Kaffee wieder.

Ihr entgegen gehend, um ihr das Tablett abzunehmen, konnte er eine Schmerzgrinasse nicht verhindern. Er hatte inzwischen die Siefel angezogen und ihr Druck auf die Brandstelle war geradezu abscheulich.

„D, haben Sie sich wehgethan?“

Er beantwortete die theilnehmende Frage mit knurrigem Aufschlachen.

„Ungeheißer ließ grüßen. Ich habe mir das Kaffeewasser statt durch den Beutel, zur Abwechslung mal durch den Strumpf gebrüht.“

„Mit kochendem Wasser verbrüht,“ sagte sie ganz erschrocken. „Und da nun den knappen Siefel darüber — das kann ja gefährlich werden. Warten Sie einen Augenblick, ich habe eine geradezu vorzügliche Brandsalbe, die hol' ich Ihnen.“

Ehe er abwehren konnte, war sie schon wieder draußen und lief den Korridor zurüd.

Ungelächelt runzelte er die Stirn. Das war ja gerade das, was er so besonders liebte — sich umforgen und umhüteln zu lassen. Daß doch selbst die allergrößte Nerve, die einer an den Tag legen kann, es den Deuten noch nicht genügend klar macht, daß man wünscht, hübsch ungehört von ihnen gelassen zu werden.

Mißmüthig sieht er dabei auf das Kaffeefervice — hm — ein ganz nettes Service — er nimmt die bemalte Tasse hoch, betrachtet sie kopfschüttelnd und sieht nach der Rückseite — zwei gekreuzte Schwerter — also wirklich Meißner Fabrikat — na, die Füllung würde ihre sächliche Herkunft wohl ebenso wenig verleugnen — echtes Bismehen.

Doch wie er vorsichtig einen kleinen Schluck kostet, malt sich auf seinem Antlitz verblüffte Ueberraschung. Das Zeug ließ sich ja trinken — war nicht schlecht — keineswegs — ja beinahe — beinahe so gut wie sein eigen gebrühter.

„So,“ sagt Frau Marianne Diemar, ein blendend weißes Leinwandlappchen, auf das eine bräunliche Salbe gestrichen ist, vor den Amtsrichter hinlegend. „Das legen Sie sich nun hübsch auf; eine Minute wirds etwas heftiger brennen, aber das macht nichts, da zieht sich die Hitze aus.“

Der unversehrte gute Morgentrunk hat den Amtsrichter gemüthlich gestimmt. Er lächelt. „Sie sind sehr freundlich, aber es ist ja gar nicht so schlimm. Und dann, ich bitte Sie, ein Mann darf doch nicht so zimperlich sein.“

Pfiffig blinzelt kneipt sie die Augen ein. „Na, na, was das in solchen Fällen mit der Heldenhaftigkeit der Männer auf sich hat, weiß ich von meinem seligen Gatten her. Aber ich weiß auch aus eigener Erfahrung, wie so was thut. Voriges Jahr hab ich mir den Arm verbrüht — hui! Die Engel im Himmel hab ich singen hören.“

„Ja, schon ist anders,“ bekennt er dieser Erfahrung gegenüber offenerzig. „Aber warum war ich so ungeschickt.“

Sie betrachtete den Spiritusföcher. „Ach, das kann bei der Maschine leicht passieren. Das System taugt nicht viel. Warum kaufen Sie sich nicht eine selbstthätige? Das sind die besten.“

„Eine Selbstthätige?“

„Ja, kennen Sie die nicht? In einen Behälter kommt das Wasser, in den anderen der Kaffee; das kochende Wasser strömt langsam durch ein Röhrchen über, und wenn der Kaffee richtig ausgegogen hat, klappt ein Hebel nieder und löst die Flamme aus.“

„So ja — das klingt ja ganz einleuchtend“, meint nachdenklich der Amtsrichter.

Sie nickt eifrig. „Ja, Sie sollten wirklich damit probiren.“

Und er probirte es. Am nächsten Morgen war er eigens eine halbe Stunde früher aufgestanden, um sich an dem Funktioniren der neuen Selbstthätigen, die da in ihrer Nidelpracht vor ihm funkelte, so recht von Herzensgrund zu erfreuen. Nachdem er vorschriftsmäßig Wasser und Kaffee eingefüllt, und den Spiritus entzündet, streckte er sich, die gedruckte Gebrauchsanweisung in der Hand, bequem im Sessel zurecht und wartete nun wie ein Kind am Weihnachtsabend auf das Signal zur Bescherung. Und richtig, genau nach zehn Minuten, wie es da gedruckt stand, fiel mit leisem Klapp der Hebel herab, die Flamme verlöschte und der Kaffee war fertig.

Der Kaffee — nein, der Göttertrank. Er sandte, während er ihn mit langsamen Zügen schlürfte, eine stumme Dankadresse an Frau Diemar. Eigentlich ein nobler Zug von ihr, daß sie ihn auf die Selbstthätige gebracht, statt es ihm nahe zu legen, die Mühsal der Frühstücksbereitung ihr zu übertragen. Sprach dafür, daß sie kein berechnender Charakter war, obgleich sie, wie er wußte, fastsam zu rechnen hatte, um sich mit leidlichem Anstand durch das Leben zu schlagen. Denn der Ingenieur Diemar hatte sich noch keinerlei goldene Rüden gebaut, als er vor drei Jahren gelegentlich des großen Hochwassers bei Revision der Dammthleusen verunglückte. Die kleine Pension, die der Staat der Wittve aussetzte, war ihr einziges, festes Einkommen, für den nötigen Rest mußte sie selber sorgen. Und sie that's indem sie ihr nett eingerichteten Wohnung zwei Zimmer abvermietete und im übrigen mit viel Fleiß und gutem Geschick allerhand Blumen und fliegendes Gethier auf Pächern, Wandbüchse und dergleichen malte. Ehe der Amtsrichter vor einem halben Jahr die ihm besonders zusagende Wohnung gemietet, hatte er sich erst gewisse Auskünfte gesucht, die dermaßen beruhigend klangen, daß er in diesem Spezialfalle von seiner grundsätzlichen Abneigung gegen zimmervermietende, jüngere Wittven abgesehen zu dürfen glaubte. Und wirklich hatte er ja

auch bis dato seinen Entschluß nicht zu bereuen gehabt.

„Nun, hat das Pflaster geholfen?“ fragte Frau Diemar, als sie am Nachmittag mit ihrem Mieter auf der Treppe zusammentraf.

„Jawohl, alles wieder heil,“ nickte er. „Und die Selbstthätige, die ich mir auf Ihren Rath gekauft, das reine Ideal. Warten Sie nur nach beiden Seiten.“

Das reine Ideal — ohne Tabel — eine volle Woche lang. Da begann irgend etwas sich zu regen — keine direkte Unzugänglichkeit, aber so ganz leise mußte es und das nahm zu von Tag zu Tag — immer langsamer filterte der Kaffee, immer widerwilliger klappte der Hebel und eines Morgens klappte er überhaupt nicht mehr, und als er den Kaffee in die Tasse gießen wollte, war es das reinste, klarste Wasser — die Selbstthätige hatte die Thätigkeit eingestellt.

Ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, daß er ja die Aufwärterin zur Post geschickt, zog er die Klingel und als nun wieder Frau Diemar es war, die kam, nach seinem Begehre zu fragen, rief er aufgeregt ihr entgegen:

„Da haben wir die Bescherung — dieser Schwindel — sie geht nicht mehr!“

„Ach, aber nein!“ — Die Wittve hatte sich über die Maschine gebeugt, sah nach dem Spiritus, ließ den Hebel wippen, schüttelte den Siefel — mit zornigem Aufschlachen sah der Amtsrichter ihr zu — „Jawohl, so baßte ich schon eine Woche an ihr herum — ein schöner Meißner — 25 Mark zum Fenster rausgeschmissen.“

„Und ich hab Sie auf die Idee gebracht!“ Ganz schuldbewußt stand die kleine Frau da. „Aber wenn Sie mir erlauben wollen, ich will sie mit in die Küche nehmen und ordentlich nachsehen, woran es liegen kann.“

Er zuckte die Schultern. „Daß es Betrug ist, werden Sie sehen, weiter nichts.“

Ohne weitere Entgegung zog sie mit der Maschine ab und ein paar Minuten später stand wieder in dem hübschen Meißner Service vor ihm der Kaffee, den sie unbestellt in der Eile für ihn gekocht.

Bekümmert zog er den Kopf ein. Eine nette Korrektur, diese Unmerklichkeit. Geradezu fleghaft war er zu ihr gewesen, und sie — ach was, er war nun mal kein Süßholzraspeler und wenn sie's übel nahm — Doch, sie nahm's nicht übel. Ganz strahlend kam sie ihm entgegen, als er am Mittag heimkehrte.

„Alles ist wieder in Ordnung. Die Maschine ist tadellos, nur an dem heißen Wasser lag es, das das jetzt beim Kochen so stark kalf ab, daß das dünne Röhrchen davon verstopft war. Ich hab's mit Soda ausgebrüht, nun klappt wieder alles wie es muß.“

Wüßig verblüfft starrte der Amtsrichter sie an, während sie ordentlich glücklich die Worte hervorbrachte. Und noch immer mit dem verblüfften Gesichtsausdruck stand er sodann in seinem Zimmer vor dem Servierisch, auf dem die Selbstthätige funkelte.

Das war ja ein ganz reizendes Weibchen — d. h. er meinte, eine höchst geschickte, praktische Frau — wie sie das nur mit dem verstopften Rohr ausgeklüffelt hatte? Und er — ja, er war ein ganz ausgemachter Tölpel — nicht mal gedant hat er ihr. Aber na, das ließ sich ja noch in schicklicher Weise nachholen.

Eine Stunde später stand er in Frau Marianne Diemars Zimmer, die in hellem Jubel die Hände zusammenschlug über einen Strauß herrlicher Rosen, mit denen der Amtsrichter sie bat, ihr seinen Dank für die gebabte Mühewaltung auszubringen zu dürfen.

„Wie furchtbar nett von Ihnen und wie ich mich freue, denn sehen Sie“ — sie schob die Staffelei, an der sie bei seinem Eintritt gearbeitet, etwas herum — „das da wollte absolut nichts Rechtes werden, nun aber, mit solch herrlichem Modell“ — sie hielt die Rosen gegen die für irgend eine Dekoration bestimmte Malerei — einen von Schmetterlingen umgaulten Rosenbusch.

„D, das ist ja allerliebste, ganz allerliebste,“ sagte der Amtsrichter und sah sich in dem Zimmer rund um. Viel Möbelprunk war da nicht zu schauen, ihre besten Sachen standen wohl vorn in seinen beiden Stuben — aber wie sie sich das hier mit allerhand billigem Zeuge eingerichtet hatte — das reine, huschelige Nest — und in diesem Nest saß nun diese kleine, hübsche, ja unlenbar sehr hübsche Frau tagaus tagein mütterlehen allein und malte um's tägliche Brot die Blumen, die auf ihrem Lebensweg hätten blühen sollen.

„Aber bitte, wollen Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen?“

Er nahm Platz, und wie er sich gegen das buntblumige Kattunpolster des Sessels lehnte, war's ihm, als fink er hinein in etwas Weiches, Warmes, Molliges, von dem das Sichwiederlosreißen schwer halten würde.

Und die schmeichlerische Erinnerung an dieses Weiche, Mollige lebte in ihm fort, als über seinem Besuch bereits eine ganze Reihe von Tagen verstrichen waren — nur daß er sich immer weniger darüber klar werden konnte — war diese lockende Erinnerung das schwellende Polster des Armstuhls — war's die süße Stimme, das anmüthige Lächeln der kleinen Frau —

Der Amtsrichter liebte es nicht, sich mit Rathselfragen abzuquälen. Ein Vorwand, der Sache auf den Grund zu kommen, war leicht gefunden, und da diesmal die Wittve ihn nicht wieder zum Niederfallen in den Behnustuhl aufgefordert, sondern, sehr freundlich zwar, aber doch ein wenig reservirt, ihn sozusagen zwischen Thür und Angel abgefertigt und er trotzdem in noch verächtlicherer Weise jenes schmeichlerische Erinnerung in sich fürchterte, so — nun so mußte der Polsterstuhl wohl nicht die Ursache sein.

Und dann kam ein Morgen, wo der Amtsrichter in tiefem Sinnen vor seiner Kaffeemaschine stand und — obgleich dieselbe jetzt allzeit tadellos funktionirte, fand, es liebe sich am Ende doch noch ein idealeres System finden.

Wolle vier Wochen lang, als um ein Weniges später ihm allmorgendlich die Hände seines rundlichen, reizenden Weibchens den Frühstück kredenzten, hätte er sein Leben verwettet, nun für alle Zeiten wirklich das vollendete Ideal gefunden zu haben.

Und im weiteren Verlauf der Zeit — Gott — so gewisse, kleine Säcken finden sich am Ende auch bei dem besten System und wenn er bei dem für ihn in Frage kommenden, zuweilen eine etwas weniger eigenmächtige Art gewünscht hätte — das mußte er eben geduldig in Kauf nehmen, denn — er hatte ja eine Selbstthätige gewählt.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 10. Mai.

Das Haus ist gut besetzt.

1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Kommissare.

Eingegangen ist der Nachtragsetat für das neu zu gründende Versicherungsaufsichtsam.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes — Antrags der Abgeordneten Gröber (Zentrum) u. Gen., betreffend Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung. (Diäten-Antrag, es werden Anwesenheitsgelde von 20 Mark pro Tag und freie Eisenbahnfahrt gefordert.)

Eine Generaldiskussion findet nicht statt, in der Spezialdiskussion wird der Antrag ohne Debatte angenommen und ebenso definitiv in der Gesamtabstimmung.

Es folgt die zweite Beratung des Kommissionsberichts über die Anträge Albrecht und Genossen (Soz.) bezw. Trimborn und Genossen (Zentrum) betreffend Abänderung des Gewerbevertragsgesetzes. Dieselbe beginnt bei den §§ 62a—c, die von der Einsetzung der Gewerbeverträge als Einigungsamt handeln. Die Kommission hat hier u. a. den Erscheinungszwang eingeführt, für den Fall des Nichterscheinens kann eine Gehfahre festgesetzt werden.

Abg. W a s s e r m a n n (nationalliberal) theilt mit, daß seine Freunde für die Kommissionsbeschlüsse stimmen würden. Dieselben stellten zwar keinen welterschütternden Fortschritt dar, würden aber sicher sehr segensreich wirken.

Abg. S i l b e r (nationalliberal) führt aus, daß er und ein Teil seiner Freunde gegen den Erscheinungszwang stimmen würden.

Abg. R ö s s i e (wildliberal) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. Der Erscheinungszwang sei unbedingt notwendig, auch im Interesse der Arbeiter. Denn wenn die Parteien einmal vor dem Gericht erscheinen müßten, würde auch die Aussicht vorhanden sein, daß sie sich einigen und nicht den Streit bis zur gegenseitigen Vernichtung fortsetzten.

Abg. S c h l u m b e r g (nationalliberal) hält die Einführung des Erscheinungszwangs für ungewöhnlich, will aber doch, auch wenn der Erscheinungszwang angenommen wird, für das Gesetz im ganzen stimmen.

Abg. Freiherr von N i c h t h o f e n (konservativ) erklärt sich gegen den Erscheinungszwang; wenn die eine Partei nur gezwungen erscheine, so sei die ganze Verhandlung nur eine Komödie.

Abg. T r i m b o r n (Zentrum) will noch einmal einen kräftigen Versuch machen, um die Gegner der Kommissionsbeschlüsse für den Erscheinungszwang zu gewinnen. (Heiterkeit.) Wir müssen die Einigungsämter, die einen neutralen Boden bilden, möglichst ausbauen. Dazu ist vor allem nötig, daß die Parteien gezwungen werden, wenigstens einmal auf diesem neutralen Boden zu erscheinen. Man muß doch sonst in jeder dummen Beleidigungslage vor Gericht erscheinen. Wie oft erleben wir es, daß zwei Personen, die als die bittersten Feinde vor den Richtertreten, nach zwei Stunden als gute Freunde wieder weggehen. (Heiterkeit.) So wirkt auch die Verhandlung vor dem Einigungsamt mildernd. Selbst die „Kreuzzeitung“ hat die Berechtigung meines Standpunktes anerkannt. Nun, Herr Kollege Silber, muß der Kommissionsbeschluss doch alle Schreden für Sie verloren haben!

Abg. J u b e i l (Sozialdemokrat) hält den Erscheinungszwang für notwendig, da die Arbeitgeber bisher meist gezwungen hätten, vor dem Einigungsamt zu erscheinen. Der Standpunkt des Abgeordneten Silber sei derselbe, der auch im Zentralverband der Industriellen vertreten werde; es sei der Herrenstandpunkt, der danach trachte, die Arbeiter durch Hunger müde zu machen.

Abg. Dr. M e i e r - S a g a n (Freisinnige Volkspartei) ist mit dem Kommissionsbeschluss einverstanden. Eine Minderheit unter seinen Freunden sei allerdings gegen den Erscheinungszwang.

Abg. S t o c k m a n n (Reichspartei) hat die schwersten Bedenken gegen die Kommissionsbeschlüsse und erklärt, gegen das ganze Gesetz stimmen zu wollen. Hiernach werden die §§ 62a—b unbedeutend nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

§ 63 handelt von der Zusammenfassung der Gewerbeverträge, die als Einigungsämter wirken sollen. Der Paragraph wird nach kurzen Bemerkungen der Abg. S e g i z (Sozialdemokrat) und T r i m b o r n (Zentrum) nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Im § 64 wird ein Antrag des Abg. R ö s s i e (wildliberal) angenommen, der bestimmt, daß das Einigungsamt oder der Vorsitzende des Gewerbegerichts befugt ist, zur Auffklärung der in betracht kommenden Verhältnisse Auskunftspersonen vorzuladen und zu vernehmen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Hiernach ist die zweite Sitzung beendet, die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Tagesordnung: Antrag, betreffend Vertagung des Reichstages, Nachtragsetat, kleine Vorlagen, Handelsvertragsprovisorium mit England.) Schluß 5 Uhr.

Bunte Chronik.

Ein Besuch bei Votha. Ein Mitkämpfer der Buren (G. Maennchen) veröffentlicht in der „La Plata-Zeitung“ seine Kriegserinnerungen aus dem Transvaal und schildert u. a. sein erstes Zusammentreffen mit dem Generalkommandanten Louis Votha in der folgenden interessanten Weise: „Ich hatte Votha anfangs wenig zu Gesicht bekommen, bis ich durch meine Ernennung zum Kommissar der deutschen und deutschsprechenden Korps mit ihm öfters in Verbindung kam. Nie vergessen werde ich meine erste Begegnung mit ihm. Ich war eines Sonntags Nachmittags herübergeritten in sein Hauptquartier, um über die Errichtung eines eigenen Kommissariats für uns mit ihm zu unterhandeln, denn wir wollten nicht immer von der Gnade eines Burenkommissariats abhängen. Wir hatten z. B. seit drei Tagen kein Schlachttier bekommen. Das Hauptquartier Vothas bestand aus mehreren Zelten, einigen Gruppen Buren, die schlafend oder spielend dort herumlagen. Auf meine Frage: „War der general?“ wies man auf ein Zelt: „Dar so in die tent!“ Dieses „dar so“ ist charakteristisch. Aus der Länge des Wortes kann man so ziemlich genau die Entfernung schätzen; je länger der Buren das Wort zieht, desto weiter ist die Entfernung, und es kommt vor, daß zwanzig „a“ nicht genügen würden, die Länge dieses „dar“ zu bezeichnen. In meinem Falle hatte das Wort jedoch nur ein einziges „a“ und mit wenigen Schritten hatte ich das Zelt erreicht. Ich sah hinter dem Zeltvorhang ein Paar Füße, deren Haden und Fehen eben so weit aus den Strümpfen herausschaute wie bei mir. Ein Blick ins Zelt belehrte mich, daß der General schlief, und ich legte mich aufs Warten, weil ich aus eigener Erfahrung wußte, daß man nicht gerne aus seinem Sonntagsnachmittagschlafchen gestört wird. Ich hatte inzwischen Zeit, mich im Lager umzusehen. Da war keine Wache, kein Doppelhaken vor dem Generalszelt, keine Schaar von Adjutanten, stets des Wintes gewärtig, keine ab- und zuweisenden Ordnanzen, genug, es fehlte alles, was zu einem regelrechten Hauptquartier gehört. Auch für mich gab es keine Anmeldung; sonst muß man an mindestens sieben Zuständen vorbei, ehe man die hohe Person erreicht; hier lag sie friedlich vor mir auf der Erde und schlief den Schlaf des Gerechten. Und es war ein gesunder Schlaf, denn als ich nach einer Stunde Wartens anfang, mich bemerkbar zu machen, reagirte der Schlaffer absolut nicht darauf; ich mußte ihn schließlich angeht, der vorgerückten Stunde doch wachen. Wie zu erwarten, war er ob der Störung ungnädig, und wütend piepte er mich an: „Warum komm Velle (kommt Ihr) an Sonndag? Den Velle,

ist will mit Sonndag nicht hebbe of?“ Mich ärgerte dieser Anfang etwas und ich antwortete ihm: „Ja, denk General onje mensche will an Sonndag niet eet gabat niet!“ „Botha: „Niet is niet Kommissar niet?“ „Ja: „Nee, mar Velle is general es as general will, dat uns recht, denn mut general of help, dat uns kann lof krej.“ In diesem Tone ging er weiter, er immer noch auf der Erde liegend, bis wir uns schließlich verständigten und er uns ein Kommissariat zu geben versprach. Ich verlangte ein „Pampier“ darüber, welches mir nach längerem Sträuben in flotter, hübscher Handschrift ausstelte. Nachdem der gefächliche Teil erledigt war, wurde er gemütlicher, bot mir einige Orangen an, von denen er einen ganzen Korb voll im Zelt hatte, und fragte: „Velle is Deutsker, is je offizier?“ Als ich ihm sagte, daß ich Majoroffizier sei, meinte er: „Na, denn kann ich je diese Brief voll vertrauen.“ Dabei holte er einen offenen Brief aus der Tasche, gab ihm mir mit der Weisung, das Schriftstück bei allen unseren Kommandos vorzulesen und es binnen drei Tagen wiederzubringen. Die Antwort, die er auf den Brief gegeben hätte, könne sich wohl jeder denken. Als ich mich mit kräftigem Häubdrück verabschiedet hatte und wieder auf meinem Gaul saß, war mein erstes, den Brief zu lesen. Er war vom Lord Roberts und sicherte Votha für den Fall, daß er binnen acht Tagen die Waffen niederlegte, eine einmalige Gratifikation von 50 000 Pfund (1 Million Mark) und bis an sein Lebensende eine jährliche Rente von 10 000 Pfund (200 000 Mk.) zu. Meinem Auftrag gemäß las ich allen Kommandos den Brief vor. Ich machte in den nächsten beiden Tagen möglichst ausgiebigen Gebrauch von dem Briefe und brachte ihn am dritten Tage Votha wieder zurück.“

Handelsnachrichten.

W a a r e n m a r k t. Königsberg, 10. Mai. Weizen hochunter — M., rother 765 Gr. 175 M. — Roggen stark niedriger, inländischer gehandelt per 714 Gr. jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 134.00 M. Weisung — M., russ. geh. jebe 6 Gr. mehr ob. weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Gerste niedriger, große 130, 134 M. mit Gerst — M. — Hafer niedriger, inländischer 133, 135 M., russischer 95, 99, schwarzer 102 M. — Erbsen ohne Habel. — Weizen 140, 145, 150 M. — Wetter: Wolfig. Wind: SSO. — Thermometer: + 21 Grad Reaumur.

W i a g e b u r g, 10. Mai. (Zweiter Bericht.) Kornzuder 88 Prozent o. Sacd 10,20—10,25. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,30—7,50. Mühlg. — Kristallzuder I. m. Sacd 28,95. Braunkohlade l. o. f. 29,20. Gemahl. Natrasoda mit Sacd 28,95. — Gemahl. Weis I. mit Sacd 28,45. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. E. Hamburg, per Mai 9,45 Gb., 9,50 Gr., per Juni 9,45 Gb., 9,50 Gr., per Juli 9,47 1/2 Gb., 9,52 1/2 Gr., per August 9,52 1/2 Gb., 9,55 Gr., per Oktober — Dezember 8,87 1/2 Gb., 8,95 Gr. — Mühlg. stetig.

W a m b u r g, 10. Mai. (Zweiter Bericht.) Weizen stetig, holländ. loco 172—176. — Raplata 133—137. — No. gen stetig, füllruft. matt, cf. Hamburg 107—110, do. loco 108—112, mecklenburgischer 143 bis 153. — Weizen füll, 116,50. Raplata per Juni-Juli 88,50. Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Mühlst. fest, loco 60,00. — Spiritus (unverk.) still, per Mai 14—13,50, per Juni 14,00—13,50, per Juli-Juli 14,25—13 1/2, per August 14,50—13,75. — Raffin. behauptet, inländ. 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,30. — Wetter: Schön.

R e i n, 10. Mai. (Zweiter Bericht.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Mühlst. loco 61,00, per Mai 55,50. — Wetter: Regnerisch.

P e s t, 10. Mai. (Produktmarkt.) Weizen loco billiger, per Mai 7,60 Gb., 7,61 Br., per Oktober 7,66 Gb., 7,67 Br. — Roggen per Mai 7,50 Gb., 7,60 Br., per Oktober 6,75 Gb., 6,76 Br. — Hafer per Mai 6,68 Gb., 6,70 Br., per Oktober 5,62 Gb., 5,63 Br. — Mais per Mai 1901 5,32 Gb., 5,23 Br., do. per Juli 5,39 Gb., 5,40 Br. — Rohrzaps per August 13,40 Gb., 13,50 Br. — Wetter: Schön.

B e t e r s b u r g, 10. Mai. (Produktmarkt.) Weizen per Mai 9,50. — Roggen per Mai 6,40. — Hafer per Mai 4,20. — Reinkorn per Mai 19,00. — Sauf

loco 46 — 54. — Talg loco 58, do per Mai — Wetter: Warm.

Paris, 10. Mai. (Zweiter Bericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 19,60, per Juni 19,85, per Juli-August 20,30, per September-Dezember 20,40. — Roggen ruhig, per Mai 15,40, September-Dezember 14,40. — Weizen ruhig, per Mai 24,75, per Juni 24,95, per Juli-August 25,50, per September-Dezember 26,25. — Mühlst. matt, per Mai 64,00, per Juni 63,75, per Juli-August 62,75, per September-Dezember 62,30. — Spiritus ruhig, per Mai 28,75, per Juni 29,00, per Juli — August 29,25, per September — Dezember 30,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 10. Mai. (Zweiter Bericht.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Gerste ruhig. — Hafer fest.

Amsterdam, 10. Mai. (Produktmarkt.) Weizen und Roggen geschäftlos. — Mühlst. loco 34 1/2, per September-Dezember 28 1/2.

London, 10. Mai. An der Börse 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Sich aufheitern.

London, 10. Mai. (Zweiter Bericht.) (Schlußbericht.) Markt ruhig, aber matt, Mais amerikanischer mäßig 1/8 niedriger seit Anfang.

Liverpool, 10. Mai. (Müllermarkt.) Weizen und Mehl unverändert, Mais amerik. mäßig, neuer 1 1/2 Pence, alter 1 Pence niedriger. — Wetter: Schön.

W a s s e r b o r n, 9. Mai. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New York 8 1/2, do. für Lieferung per Juli 7,62, Lieferung per September 7,18. — Baumwollenpreis in New Orleans 7 1/2. — Petroleum Standard white in New York 7,15, do. in Philadelphia 7,10, do. in Galveston 8,15, do. Credit Valcanes at Oil City 11,00. — Schmalz Weizen Steam 8,25, do. Hohe u. Broth's 8,45. — Mais Tendenz —, per Mai 52 1/2, per Juli 50 1/2, do. per September 49 1/2. — Weizen Tendenz —, Rother Winterweizen loco 82 1/2, Weizen per Mai 80 1/2, do. per Juni —, do. per Juli 77 1/2, do. per September 75 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Kaffe fair Rio Nr. 7 6 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juni 5,55, do. per August 5,55. — Mehl Spring-Wheat clears 2,90. — Zuder 3 3/4. — Zinn 26, 25. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 8,32 1/2, Port per Juli 14, 70.

New-York, 10. Mai. Weizen per Mai — D. 80 1/4 C. der Juli — D. 77 1/2 C.

Frankfurt a. M., 10. Mai. (Effekten-Notiz.) Oesterreich. Kreditaktien 217, 70, Kronenlo. — Lombard. — Gotthardbahn 162, 15, Deutsche Bank 202, 20, Dresdner Bank 148, 00, Diskonto — Kommandit 187, 70, Helios 70, 30, Bochumer Gußstahl 194,80, Berliner Handels-Gesellschaft 151,80, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 113,00, Schweizer Emplombanbau 100, 85, Northern 99, 00, Anatolier 88,40, Seltentraden 127, 50, Harpener 178,60, Siberia —, Nationalbank 129, 00. — Mühlgr.

W i e n, 10. Mai. Ungarische Kreditaktien 700, 00, Oesterreichische Kreditaktien 695, 75, Kronenlo. 691, 00, Lombard 95, 50, Elbethalbahn 511,00, Oesterreichische Papierrente 98, 55, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 98, 15, Marknoten 117, 57, Ansbacher 490, 00, Tabakaktien —, Ränderbank 418, 00, Thürliche Raaf 109, 00, Aufstiegsbank Littr. B. —, Prager —, Alpine Montun 478, 50. — Fest.

Paris, 10. Mai. Prozent. Rente 101,80, Italiener 96, 42 1/2, Spanier ähnlere Rente 72,82 1/2, Türken 25,10, Färtenböde —, Oltomanbank 555,00, Rio Tinto 1448, Suezkanal-Aktien 3775, 3prozentige Portugiesen 25, 60. — Träge.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

W o l l m a r k t. London, 10. Mai. Preise behauptet, keine Wolllen framm bei lebhafter Beteiligung.

18. Ziehung der 4. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 20. April 1911 bis 31. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 238 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Mai 1901, vormittags.

105 78 263 705 824 43 63 914 1061 249 509 24 38 2290 423 629 742 84 996 8013 38 249 57 59 419 (1000) 306 (500) 82 (5000) 98 944 (3) 4024 82 29 959 307 77 909 5076 204 66 352 883 6078 122 36 275 99 359 69 407 636 65 780 824 27 55 918 27 7092 103 202 19 27 345 468 601 612 22 35 750 850 924 8197 881 445 727 36 69 515 9049 (1000) 58 84 126 257 319 419 61 576 742 882 901 1004 99 270 457 606 14 31 896 (500) 11210 378 571 722 12043 474 783 880 130 25 155 354 (3000) 415 510 639 40 49 803 9 86 55 14096 133 35 297 328 85 535 79 660 84 921 47 15015 74 467 572 80 708 817 997 16157 211 64 74 96 621 755 915 17209 61 10 340 413 57 10 51 25 93 658 66 79 (1000) 18037 (500) 87 914 214 305 38 63 428 628 742 911 10035 304 514 71 625 30 20300 36 464 523 740 828 (1000) 56 21101 (500) 242 335 (500) 447 644 808 989 93 22215 356 450 2002 710 48 74 819 74 942 69 23010 56 324 472 746 68 999 40526 293 543 69 32 696 823 936 25528 281 389 454 602 51 788 930 31 26276 623 783 (1000) 866 (500) 27172 420 350 224 673 (500) 928 25043 64 163 79 (1000) 479 517 27 59 614 58 82 89 79 95 20055 129 298 372 408 674 745 83 86 903 30032 90 215 385 74 883 68 813 74 93 240 52 61 386 468 637 616 53 97 984 32020 57 78 (1000) 117 24 646 724 85 965 38018 420 927 320 85 568 81 750 424 524 351 437 613 615 845 89 404 63 81 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232 350 443 634 61 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232 350 443 634 61 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232 350 443 634 61 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232 350 443 634 61 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232 350 443 634 61 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232 350 443 634 61 78 876 927 89 43011 117 42 228 (1000) 87 71 656 661 653 718 26 (500) 899 37101 217 338 544 62 63 604 870 38083 185 565 754 833 (500) 9129 35 85 126 378 481 558 704 82 880 924 77 124 251 57 82 341 82 (3000) 404 543 90 612 77 825 958 419 96 176 82 248 458 676 779 823 42232

Verdingung.

Die Fertigstellung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zur Herstellung eines Personentunnels auf Bahnhof Eisenau soll öffentlich verdingt werden.
Zeichnungen und Bedingungen sind hier einzusehen und können solche nebst Angebotsbogen gegen post- und bestellgeldfreie Einlieferung von 1,50 Mark in Bar von hier bezogen werden. (161)
Verdingungstermin: Sonnabend, den 25. Mai, vormittags 11 Uhr.
Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin post- und bestellgeldfrei einzuliefern.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Zuverlässig, d. 7. Mai 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Bekanntmachung.

Bromberger Kreisbahnen.
Der Verkauf der Sonntagsfahrkarten nach Dylawitz und Mühlthal findet nur zu den Sonntagen statt. Diese Fahrkarten sind vor Antritt der Fahrt an den Schaltern zu lösen.

Ostdeutsche

Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Inspektion Bromberg.

Meine herrlich gelegene
**Sommer- u. Winter-
Radfahrbahn**

„Eldorado“
133 Danzigerstr. 133
empf. angelegentlichst zur gef. Benutzung.
Schönste Fahrbahn Brombergs.
Ungewöhnliche Erlernung des Radfahrens durch tüchtigen Lehrmeister.
J. F. Meyer,
I. u. grösstes ostdeutsches Fahrrad-Versandhaus, 95 a. Bahnhofstr. 95 a.
Alleinverkauf der weltberühmten Wanderer-, Viktoria- u. Brunsviga-Fahrräder.
Theilzahlungen gern gestattet.

Die billigsten und besten
Bierapparate
kauft man immer noch bei
Joh. Janke - Bromberg.
Beste Fabrik in Polen u. Westpr. Gegründet 1865.
Cataloge gratis und franco.
Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Billig! Billig!
**Eisenwaren,
Haus-
und Küchengeräte**
bei (258)
Leo Kowalski,
15/16. Elisabethstraße 15/16.

Man kauft Posenerstr. 32 bei
Carl Kurtz
wegen der nachgeleg. geschl. Modell installierten Mechanik
Bettfedern am besten
— reinlichsten und billigsten. —
Geriffelte Gänsefedern v. 1 M. 35 an.
Weiße Gänsefedern Pfund 3 M.
Weiße Daune Bett 7 1/2 M. nur 6 M.
Entenfedern 95 Pf., Wildfed. 50 Pf.
Feinste graue Daune 2 M. 40 Pf.

Fertige Betten
1 Stand Leutebetten von 11 M. an.
1 „ f. möbl. Zim. kost. bis 18 M.
1 „ herrsch. u. Bett. 24—36 M.
Die Betten werden auch in Bettst. u. Kutsch. gefüllt, ohne daß jemand bestaunt — pro Bett 6 Minuten.

Großes Lager von
Handfleiderstoffen.
Staubdecken, Schürz., Blousen.
Gutgenähte Leibwäsche.
Fert. Bezüge, Einschütze, Laten.
Vorzügl. Stützleinen 24 M.
Tisch- u. Handtüch. — Flanelle.

Gardinen,
Möbelstoffe, Läufer, Tischdecken.
Steppdecken, Schlar- u. Bettbed.
Gegr. 1839. **Carl Kurtz.**
Hochst. Rabatt für alle Kunden.

Viele Kranke
leiden an: Blutarthritis, Mischschmerz, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Kopfschmerz, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Wähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc. und suchen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jeder-mann gratis und franco.
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe

Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.
Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Wechseln, Werthpapieren und fremden Geldsorten,
Kostenfreie Einlösung sämtlicher Zinsscheine von Zinsengängigen Effekten,
Versicherung, Kontrolle und Aufbewahrung von Werthpapieren,
Beleihung von Werthpapieren und Hypotheken,
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung,
Vermittelung von Hypotheken-Darlehen,
Eröffnung von Check-Konten,
Verzinsung von Baar-Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,
Annahme von offenen und geschlossenen Dépôts,
Vermiethung von feuer- und diebessicheren Safes unter eigenem Verschluss des Miethers,
Trassirungen und Accreditive auf alle Plätze des In- und Auslandes. (226)

Brennabor
das beste Rad der Welt!

Nur echt mit dieser

Vorzüge des Brennabor:
Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, selbst auf schlechten Strassen.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit und Festigkeit bei leichtem Gewicht.
Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner Ausstattung, Vernickelung und Emailirung.
Ausführliche Kataloge postfrei.
Schutz-Mark
Alleinige Fabrikanten Gebr. Reichstein, Brandenburg a/H.
Die Werke arbeiten mit 850pferdigem Dampftrieb und beschäftigen 2500 Arbeiter.
General-Vertreter: **O. Lehming,** Kornmarktstrasse 1 und 2.
Eigene mech. Reparatur-Werkstatt.
Kataloge franco. — Theilzahlungen gestattet. — Alte Räder nehme in Zahlung.

Franz Krüger
Möbelfabrik,
BROMBERG, Wollmarkt 3,
Fernsprecher 516.
Möbel neuesten Styls
in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in grösster Auswahl
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.
Teppiche, Portièren etc.
Franco-Lieferung!
(146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Spezialgeschäft
Stimmen und Reparaturen der Kirchenorgeln jeder Bauart, als fahrl. u. Regelladen bei Höhrenpneumatie u. electr. Orgeln, bei billigster Berechnung unter Garantie. Kostenanschläge gratis.
Zeugnisabschriften auf Wunsch zur Verfügung. (4746)
Franz Kroll, Orgelbauer, Bromberg, Danzigerstr. 35.


Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und welse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei
Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampftrieb
von **W. Kopp** in Bromberg
Fabrik und Hauptgeschäft: Wollmarkt Nr. 9
Zitelle Danzigerstr. Nr. 164
Filiale in Thorn, Seglerstr. 22 — in Graudenz, Allee 7
empfehlen sich zur Reinigung aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammet- und Seidenachen, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Siderieen, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w.
Verschlossene, unheimbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefärbt.
Sämtliche Aufträge werden aufs sauberste u. schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt. (214)

Colonial-, Port- u. Rohlfen.
mit sämtlichen Ladenutensilien auch zu anderem Geschäft passend, ist zum 1. October fest zu verm.
Schleusenau, Charisierstr. 21. Titz.

Bauplätze
an d. Gymnasial-, Noos-, Hempel- u. Bleichfelderstraße zu verkaufen.
Albert Janke, Elisabethstr. 53.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum“
Garantirt naturelle türkische Cigarette.
Handarbeits-Cigarette.
Bei dieser Fabrik sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. v. St. Nur acht, wenn auf jed. Cigarette die volle Firma steht: „Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den Cigaretten-Geschäften. 1/12. 1900 Arbeiterzahl 530.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft.
— dauerhafteste und zuverlässigste —
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Römling & Kanzenbach, Posen.

Telephon 109. **Zur Bau-Saison** Telephon 109.
empfiehlt
sämmtliche Bau-Artikel
August Appelt,
Holzhoisstrasse No. 5 u. 6 und Albertstrasse No. 4.
Portland-Cement, Gebrannt u. gelöscht, **Kalk,** Stuck- u. Putzgyps, **Chamottesteine,** Feuerthon, **Chamottemehl** u. Mörtel, **Cement- resp. Graukalk,** **Rohrgewebe,** einfach u. doppeltes, **Trottoirplatten** (Patent Monier, mit Drahtgewebeeinlage), **Stabfußboden,** eichen.
Steinkohlen und Antracit-Schmiedekohlen, **Ilse Salon-Brikets,** **Coaks u. Kiefern-Kloben u. Kleinholz,** **Holzkohlen,** **Holztheer,** **Steinkohlentheer,** **Carbolinum,** **Dachpfl.** (Dachanstrichmasse).
von
glasirten **Thonröhren,** Verbindungen und **Schornstein-Aufsätzen,** glasirten Thonrippen für Schweine, Kühe und Pferde.
Allein-Verkauf und Vertretung für Bromberg und Umgegend
der **Oppelner Portl.-Cementfabriken** vorm. Grundmann.
„**Vereinigte Chamottefabriken**“ vorm. C. Kulmiz.
„**Bergbau-Aktiengesellschaft „Ilse“.**“
„**Berliner Dachpfl.-Fabrik.**“ (280)
„**Dunst- und Rauchsaugerfabrik Aeolus** in Witzhausen
Wiederverkäufer und grössere Consumanten erhalten.
Vorzugspreise.
Dacheindeckungen und Dachreparaturen.
Vorzüglich abgelagerte **Dachpappe, Dachsplisse, Dachsteine, Draht, Papp- und Rohrstifte.**
Preise und jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.

Regulateure,
Wand- und Weckuhren,
Taschenuhren, Ketten, Bijouterien,
Musikwerke, Automaten,
Grammophone,
Zithern, Harmonikas, Bierfrüge mit Musik, Photographie-Alboms mit u. ohne Musik, Hauslegen mit und ohne Musik,
Sinderwagen, Nähmaschinen
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Portièren, Tischdecken, Steppbed., Gard., Gardienenstang.
Spiegel, Bilder u. s. w.
Liefere auf Theilzahl. unt. konstanten Bedingungen per Kassa billigst.
H. Kaatz Inh. **J. Gnossa,**
Posenerstr. 23.
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur.
Beckhoff im Hause.
Einrahmungen v. Bildern u. s. w. gut u. billig. (462)

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, welche, sammetweiche Haut und blendend schönem Teint. Jede Dame wolle sich daher mit: **Nadebenl. Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadeb. Dresh. Schumacherstr., Steckenpford, a. St. 50 Pf. bei: **H. J. Gamm,** C. Schmidt, Max Franzkowski, in Crone bei: **Paul Seifert.**

Sinderwagen, große Auswahl, sehr billig bei **H. Wille,** Danziger Strasse 38.
Paul Böhm, Holzbearbeitungsfabrik, Gr. Bartelsee, übernimmt
Hobeln, Spunden, Kehl- und alle sonstigen Holzbearbeitungsarbeiten.

Otto Schwetasch



25 Mark an einem Anzug zu sparen

ist oft eine Leichtigkeit, wenn Sie Ihren Bedarf an

Anzug- und Paletotstoffen, Kammgarnen,

Cheviots, Loden, Tuch und Buckskin

direct von mir beziehen, denn die Stoffe sind oft ganz enorm vertheuert, wenn sie aus dritter, vierter Hand, vom Schneider u. s. w. erst ins Publikum gelangen. Ich garantire für strengste Reellität und ausgezeichnete Tragfähigkeit meiner Stoffe, so dass mir fortwährend lobende Anerkennungs-schreiben zugehen.

Jeder, der anderwärts unbrauchbare Schundwaare erhalten hat, oder horrende Preise bezahlen musste, verlange meine Mustercollection, welche eine grossartige Auswahl eleganter neuer Dessins enthält, von den denkbar billigsten bis zu den edelsten Qualitäten, wovon ich jedes beliebige Maass zu frappant billigen Preisen abgebe.

OTTO SCHWETASCH, Görlitz,
Tuchversand.

Druck von Romer, Emmerich.

Von Schafbesitzern nehme jeden Posten Wolle zu höchsten
Tagespreisen in Zahlung.

Deutsche Reichspost.

3 Pfg. als
Drucksache.
5 Pfg. bei
schriftlichen
Zusätzen
ausser
Adresse.

An das

Görlitzer Tuch-Versandhaus

Otto Schwetasch

Görlitz.

Der feinste Anzug-

und Paletotstoff, das anerkannt beste Fabrikat Deutschlands in der Preislage von

à Mtr. 1,90 Mk.

ist mein überall bekannter Cheviot, welchen Sie

direct vom



Fabrikanten

kaufen. Prachtvolle Qualität und ausgezeichnete Haltbarkeit ist das Kennzeichen derselben und kann ich mich rühmen, hierin an der Spitze der Leistungsfähigkeit zu stehen.

Auch in anderen Fabrikaten übertreffe ich vielfach die Concurrenz. Meine neue

Muster-Collection

erregt überall Bewunderung. Dieselbe enthält unter anderen:

Gezwirnte Anzugstoffe	von	Mk. 1,65	an
Damen-Lodenstoffe		1,60	"
Gemusterte Cheviots		2,50	"
Kammgarn-Cheviots		3,85	"
Anzugstoffe, engl. Art		4,25	"
Schwarze Kammgarne		3,90	"
Wollfarb. Kammgarne		4,75	"
Satins für Paletots		4,75	"
Kammgarn-Hosenstoffe		4,50	"



Alles solide reelle Waare!



Meine Waaren werden in ganz Deutschland und weit darüber hinaus, namentlich von besseren Haushaltungen wegen ihrer vorzüglichen Qualität, Wohlfeilheit und grossartigen Haltbarkeit allgemein gekauft. Wer meine Stoffe einmal getragen hat, wird mein dauernder Kunde sein.

Bitte machen Sie einen Versuch, indem Sie mit anhängender Karte die Muster verlangen.

Zur Beachtung!

Ich bin gern erbötig, an jedem grösseren Platze

Schneider-
meister

namhaft zu machen, welche, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, hochelegante Anzüge zu sehr soliden Preisen unter Garantie des exacten Passens fertigstellen.

Um recht deutliche Schrift wird gebeten.

Name :
Wohnort :
Strasse :
Poststation :

Bestellkarte.

Senden Sie mir sofort franco — ohne Kaufzwang

die neueste Muster-Collection.